Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 17. Dezember 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 298

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß".)

Ausland.

Schlag auf Schlag!

Die Boeren heben wieder eine britische Kavallerie-Abtheilung im Oranjestaat auf und machen 120 Gefangene. — Einem Londoner Gerücht zufolge sollen heute die Briten im Oranjestaat einen Sieg erfochten haben. — Andere Gerüchte, die sehr ungünstig für die Briten sind. — Angeblicher neuer Boeren-Erfolg im Transvaal. — Kitchener verlangt dringend noch mehr Kavallerie! — Wie De Wet die britischen Linien durchbrach.

London, 17. Dez. Eine weitere schlimme Schlappe der Briten wird aus Aliwal North gemeldet. Bei Zastrow, im Oranje-Staat, stieß eine Abtheilung von Brabant's Kavallerie am 13. Dezember in einem Engpaß auf eine Abtheilung Boeren. 120 Briten wurden gefangen genommen, 16 verwundet und 4 getödtet. So meldet Lord Kitchener selber. Nähere Angaben darüber sind noch nicht erhältlich.

Andererseits schlug Oberst Blomfields britische Streitmacht am 13. Dezember, beim Marsch nach Vryheid, Transvaal (unweit des Zululandes) eine Abtheilung Boeren mit schwerem Verlust, vertrieb sie vom Scheper's Nek und erbeutete eine Quantität Waffen. Die Boeren, welche am 10. Dezember Vryheid angriffen, sollen nach britischer Angabe 100 Todte und Verwundete gehabt haben, ehe sie sich zurückzogen, und die Briten 6 Todte, 19 Verwundete (darunter zwei Offiziere, die an ihren Wunden starben) und 30 „Vermißte". (Die also wohl von den Boeren gefangen genommen wurden. Das ist ein eigenthümliches Zahlenverhältniß.)

Kitchener meldet ferner, daß 5 Offiziere und 316 Mann der britischen Soldaten, welche von den Boeren auf dem Magaliesberg gefangen genommen wurden, wieder in Freiheit gesetzt worden sind.

Lord Kitchener hat ein dringendes Ersuchen an das britische Kriegs-Amt gerichtet, noch 5000 Kavalleristen sofort abzuschicken, da seine jetzige Streitmacht, soweit sie aus Infanterie besteht, unzulänglich sei, indem die Boeren zu schnell für diese seien. Es wird aber schwer sein, diese 5000 Mann Kavallerie rasch aufzubringen, da die militärischen Hilfskräfte des Landes bereits ziemlich vollständig im südafrikanischen Feldzuge in Verwendung sind. Es befinden sich über 225,000 Mann in aktivem britischen Kriegsdienst daselbst.

Privat-Nachrichten zufolge haben die Briten noch weitere Niederlagen in Südafrika erlitten, mit deren Bekanntmachung aber die Regierung zurückhält — aus Furcht vor der Wirkung auf das Publikum!

Diese Nachrichten besagen auch, daß Gen. De Wet, weit entfernt, von den Briten gejagt worden zu sein, vielmehr einen Sturm auf die Verbindungslinie derselben im Oranje-Staate unternommen, große Mengen Geschütze, Munition und Vorräthe aller Art zerstört oder unbrauchbar gemacht und die britischen Operationen hindurch arg verkrüppelt habe.

Auch soll eine Boeren-Streitmacht im Transvaal wieder einen erfolgreichen Angriff gemacht und noch mehr britische Soldaten gefangen genommen haben.

Wie Lord Kitchener zusätzlich seiner früheren Depesche über die Schlacht bei Nooitgedacht, Transvaal, noch meldet, hat sich General Delarey's siegreiche Boeren-Streitmacht jetzt in zwei Heerhaufen getrennt, von denen der eine sich nordwärts, der andere westwärts gewendet hat.

Das neueste Beispiel britischer Brutalität in Südafrika ist die folgende offizielle Proklamation des Generals Bruce-Hamilton, welche gestern in London eintraf:

„Die Stadt Ventersburg ist ausgeräumt und theilweise niedergebrannt worden. Alle Farmen in der Nachbarschaft sind zerstört worden, wegen der häufigen Angriffe auf die Eisenbahn-Linie in jener Gegend.

Die Boerenfrauen und Boerenkinder, welche zurückgelassen wurden, sollten sich an die Boeren-Kommandanten wenden, — diese werden sie ihnen schon liefern, wenn sie nicht wollen, daß sie verhungern. Keine Vorräthe werden von der Eisenbahn nach der Stadt gesandt werden!"

London, 17. Dez. Heute Abend ist hier ein Gerücht über einen weiteren schweren Kampf verbreitet, wobei aber die Briten gesiegt haben sollen. Es heißt, dieser Kampf habe heute mit Tagesanbruch begonnen und mehrere Stunden gedauert, und die betreffenden Boeren, 1500 bis 2000 Mann stark, seien am Oranjefluß umringt und mit schweren Verlusten an Todten, Verwundeten und Gefangenen geschlagen worden. Das Gerücht ist bis jetzt unbestätigt.

Maseru, Basutoland, 16. Dezember. Neuerlichen Angaben zufolge wurde der Boeren-General De Wet zweimal zurückgeschlagen, ehe er die britische Truppenlinie in der Nachbarschaft von Thabanehe (auch Thabanch'u geschrieben, östlich von Bloemfontein, Oranje-Staat) durchbrach. Das dritte Mal aber führte er den Angriff in eigener Person und hatte Erfolg. Er und einige andere entschlossene Männer waren die Ersten, welche eine Gasse machten, und das ganze übrige Kommando folgte. Indeß war er genöthigt, einen Fünfzehnpfünder und 15 Wagen mit Munition und Vorräthen in den Händen der Briten zu lassen.

Kommandant Haasbroek suchte mit einem Kommando und zwei Geschützen, durch Springkant's Nek hindurchzukommen, wurde aber zurückgeschlagen und hatte einen Verlust von 40 Mann.

Im Haag, 17. Dez. Präsident Krüger empfing den bekannten englischen Journalisten und Boerenfreund William T. Stead und hatte eine halbstündige Unterredung mit ihm. Stead rieth ihm eindringlich, seine Europa-Tour fortzusetzen und auch nach Amerika zu kommen. Krüger machte noch keine verbindlichen Versprechungen hierüber. Er scheint aber längere Zeit im Haag bleiben zu wollen; denn es heißt, daß er im Begriff stehe, seine Wohnung im Hotel mit einer Privatwohnung zu vertauschen.

Berlin, 17 Dez. Gemäß dem Lokalanzeiger haben fünfzig Boeren aus der Kapkolonie, welche sich mit ihren Familien in Amsterdam befinden, die Erlaubniß erhalten, sich in Deutsch-Südwestafrika anzusiedeln. Die deutsche Regierung hat ihre Zustimmung dazu gegeben, daß sie Land in Damara-Land und in Groß Nama-Land ankaufen. Die Boeren werden Amsterdam am 5. Januar verlassen.

Leipzig, 17. Dez. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" reproduziren die Meldung des Berliner Korrespondenten des Londoner „Daily Telegraph", in welcher der Versuch gemacht wird, den reinen, selbstlosen Idealismus des deutschen Volkes durch die Behauptung zu verunglimpfen, daß die Leiter der Krüger'schen Rundreise den Volks-Enthusiasmus in Köln durch Bestechung und Korruption herbeigeführt hätten. Das Blatt sagt dann weiter, es sei in der Lage, zu konstatiren, daß Mining Company" in Kimberley für das zweite Halbjahr 1899 einen Passus enthalte, inhalts dessen die Gesellschaft ein Pauschquantum für boerenfeindliche Agitationszwecke ausgeworfen habe. Von diesem Gelde seien in Köln 60,000 und in Berlin 350,000 Pfund Sterling zur Verfügung gewesen, bezw. verausgabt worden.

Mit gerechter Entrüstung frägt nun die „Staatsbürger-Zeitung": „Wer sind die vaterlandslosen Gesellen, welche die englischen Bestechungsgelder angenommen haben?"

136 Todte!

Berliner Angabe über die „Gneisenau"-Opfer.

Berlin, 17. Dez. Eine hierher gelangte, offizielle Depesche aus Malaga über den Untergang des deutschen Schulschiffes „Gneisenau" (welcher bereits auf der Innenseite berichtet wurde) besagt, daß 450 Personen sich an Bord befanden, und davon 314 noch am Leben sind, sonach die Zahl der Umgekommenen 136 beträgt.

Malaga, Spanien, 17. Dez. Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß der Befehlshaber des gescheiterten deutschen Schulschiffes „Gneisenau" nicht einfach mit diesem untergegangen sei, sondern Selbstmord begangen habe, als er Alles verloren sah.

Unter den Geretteten ist auch ein Neffe des jetzigen deutschen Reichskanzlers, Namens Berndt. Einer der überlebenden Matrosen ist wahnsinnig geworden.

Man hofft die Geschütze und die Schatztruhe des Schiffes zu bergen.

Der Sternberg-Prozeß.

Berlin, 17. Dez. Nach 36tägiger Verhandlung ist die Beweisaufnahme in dem sensationellen Sternberg-Prozeß geschlossen worden. Die Plaidoyers der Vertheidiger beginnen am Mittwoch, und dann folgt der Staatsanwalt mit seinem Plaidoyer. Das Urtheil des Gerichtshofes ist vor Samstag kaum zu erwarten.

Es wurde vom Präsidenten des Gerichtshofes noch konstatirt, daß zwei Zeugen, der Sternberg'sche Bergwerks-Direktor Popp und Frau Suchard, entflohen sind. Unvereidigt blieben die Zeugen: Blümke und Frau, Möhring, Frl. Platho, der Inhaber eines Privatdetektiv-Instituts, Schulze, Kriminal-Kommissär Thiel und die Anwälte Justizrath Dr. Sello und Dr. Werthauer, weil sie alle miteinander der Begünstigung Sternberg's verdächtig sind.

Am Grabe der Gattin.

Berlin, 17. Dez. Am Grabe seiner Gattin hat in Steglitz bei Berlin der Schriftsteller Julius Jensenbeck seinem Leben mit eigener Hand ein Ziel gesetzt. Jsenbeck schrieb unter dem Pseudonym Julius O. Binder zahlreiche Novellen, Erzählungen und dramatische Werke. Er war der Herausgeber und Chefredakteur der „Allgemeinen Reichskorrespondenz".

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Veronic von Gibraltar.
Yokohama: China von San Francisco.
Liverpool: Saxonia von Boston; Cymric von New York.
London: Marquette von New York.
Antwerpen: Noordland von New York.

Chinesisches.

England verursacht neuen Aufenthalt.

Peking, 17. Dez. Der britische Gesandte dahier, Sir Ernest Satow, hat jetzt endgiltige Weisungen von seiner Regierung bezüglich der gemeinsamen Note an die chinesische Regierung erhalten. England fordert jetzt die Abänderung eines Punktes in der gemeinsamen Note der Gesandten, den dieselben allgemein für wichtig halten. Dies bedeutet eine weitere Verzögerung, da alle Gesandten sich mit ihren resp. Regierungen in Verbindung setzen müssen. Auf was der Einwand Großbritanniens Bezug hat, weigern die Gesandten sich zu sagen, aber sie geben zu, daß die neue Forderung längere diplomatische Verhandlungen nothwendig machen.

St. Petersburg, 17. Dez. Ueber die Ansichten der russischen Regierung bezüglich der Besetzung der Yang-Tsan- und Schan-Hai-Kwan-Bahn bringt der „Amtsbote" eine inspirirte Erklärung. Darin wird die Behauptung zurückgewiesen, daß die Russen in ungesetzlicher Weise handelten, als sie die Linie besetzten, und behauptet, daß Rußlands Handlung durch militärische Erwägungen geboten war. Die Briten werden in dem Artikel nicht als Eigenthümer der Bahnlinie anerkannt, doch wird zugegeben, daß sie das vorherrschende finanzielle Interesse daran haben. Zum Schluß wird die Versicherung gegeben, daß die Bahn der früheren Verwaltung wieder übergeben werde, sobald die ausländischen Truppen die Provinz Tschili geräumt haben.

Berlin, 17. Dez. Beim Empfang eines Theiles des von China zurückgekehrten deutschen Kontingents dahier sagte Kaiser Wilhelm auch u. A. (ein Theil der Aeußerungen wurde bereits erwähnt):

„Mit bangen Gefühlen und schwerem Herzen sah ich Euch vom Vaterlande scheiden. Die Anstrengungen, welche Eurer warteten, konntet Ihr nicht vorhersehen. Ich danke Euch im Namen des Vaterlandes für Das, was Ihr geleistet. Ich bin überzeugt, daß Jeder von Euch seine volle Schuldigkeit gethan hat. Der große Kaiserkönig, an dessen Standbild Ihr heute vorbei marschirt seid, blickt auf Euch. Die Hilfe Gottes wird auch fernerhin auf Eurer Seite sein."

Kleines Mißgeschick des Kaisers.

Berlin, 17. Dez. Als der Kaiser in Hannover zur Gräfin Waldersee fuhr, stürzte ein Pferd der kaiserlichen Equipage. Der Friseur Koch, welcher Zeuge des Vorfalls war, eilte herbei und hob das Pferd auf, wofür ihm der Kaiser mit freundlichen Worten dankte.

Anarchistenkongreß in Berlin.

Berlin, 17. Dez. Der Hutmacher Klose, ein Berliner Anarchist, hat auf Weihnachten einen Anarchistenkongreß nach Berlin einberufen, wird aber damit wenig Glück haben, da die Polizei dem Kongreß jedenfalls ein schnelles Ende bereiten wird.

Inland.

John Bull sagt Nein.

Washington, D. C., 17. Dez. Aus bester Quelle wird mitgetheilt, Lord Pauncefote, der britische Botschafter dahier, sei der Ueberzeugung, daß seine Regierung nicht die Bestimmungen des Hay-Pauncefote'schen Vertrages gutheißen werde, da der amerikanische Senat daran sei, sie zu ändern, und er hat bereits die amerikanische Regierung in diesem Sinne benachrichtigt.

Immer stärker wird die Muthmaßung, daß der amerikanische Senat die Bestätigung jenes Vertrages unmöglich machen wolle.

Washington, D. C., 17. Dez. Der Senat wird den größten Theil der Zeit in dieser Woche der Berathung des Hay-Pauncefote-Vertrages widmen, wenn es nothwendig sein sollte, dies zu thun, um eine Ratifizirung herbeizuführen. Sollte noch Zeit übrig sein, so wird diese der Berathung der Schifffahrtssubsidien-Vorlage zugewandt werden. Keine der Verwilligungsbills wird dem Senat zeitig genug zugehen, um noch in dieser Woche zur Berathung aufgenommen werden zu können, und sie werden bis nach den Feiertagen liegen bleiben müssen. Dasselbe kann von der Heeresvorlage gesagt werden. Es wird ein Versuch gemacht werden, die letztere noch in dieser Woche einzuberichten, und der Versuch mag auch erfolgreich sein; aber es ist nicht möglich, die Bill vor dem Wiederzusammentritt nach den Feiertagen zur Berathung zu nehmen. Senator Lodge hofft stark, daß es ihm gelingen wird, ein Uebereinkommen zu erzielen, demgemäß über den Vertrag noch vor den Feiertagen abgestimmt werden soll.

Es ist möglich, daß im Abgeordneten-Haus am Mittwoch oder Donnerstag die Fluß- und Hafenverwilligungsbill zur Berathung genommen wird. Doch ist noch nichts Bestimmtes darüber zu sagen; denn die Vorlage muß zuerst dem Haus einberichtet werden. Heute berieth das Haus hauptsächlich Privat-Pensionsvorlagen. Am Freitag geht es in die Ferien.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Cherbourg: St. Louis, von Southampton nach New York.

Eine ganze Anzahl Dampfer ist wieder in New York überfällig — mehrere derselben schon seit dem letzten November — und werden sie offenbar durch die Stürme auf dem Atlantischen Ozean zurückgehalten.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

50 Todte und Verletzte?

Unglück an einem neuen Damm.

Bridgeport, Conn., 17. Dez. Durch einen Unfall am Beaver Brook-Damm (der jetzt von der „Bridgeport Hydraulic Company" gebaut wird) zwischen Stratford und Huntington, fünf Meilen von hier, sollen nicht weniger, als 50 Leute getödtet oder verletzt worden sein.

Neue Einwanderer-Station.

New York, 17. Dez. Zum ersten Male wird heute die neue Einwanderer-Station auf Ellis Island benutzt. Sie bildet einen bemerkenswerthen Gegensatz zur „Barge-Office" mit ihren schmutzigen, schlecht beleuchteten und überfüllten Räumlichkeiten. Alles ist reinlicher, geräumiger, von besserem Material und wohl beleuchtet. In dem neuen Quartier ist auch die Arbeit für die Einwanderungs-Beamten leichter und angenehmer gemacht. Das Hospital, die Kraftstation und das Aerzte-Haus werden erst im Februar benutzt werden können.

Doppel-Lynchmord.

Rockport, Ind., 17. Dez. Die Farbigen Jim Henderson und Bud Rowland wurden hier (unfern der Kentucker Grenze) Sonntagabend gegen 8 Uhr von einem Volkshaufen, der ungefähr 500 Menschen zählte, aus ihren Gefängnißzellen geschleift und im Hof des Gefängnisses gelyncht. Henderson war bereits in seiner Zelle erschossen worden, aber seine Leiche wurde doch noch aufgeknüpft. Sie hatten in der Nacht vorher den weißen Barbier H. S. Simons angefallen, beraubt und ermordet. Mit Hilfe eines Schweißhundes wurden die Beiden aufgespürt.

Halbmillionen-Brand.

Cleveland, 17. Dez. Die (schon an anderer Stelle gemeldete) Feuersbrunst in den großen Betriebs-Anlagen der „Brown Hoisting & Conveying Machine Co.," an der Ecke von Hamilton und Belden Str., hat fünf von den sieben Gebäuden zerstört und einen direkten finanziellen Schaden von über einer halben Million Dollars verursacht. 1100 Arbeiter sind durch den Brand beschäftigungslos geworden. Diese Gesellschaft hat auch viele Kontrakte mit der Bundesregierung für die Lieferung von Aufwinde-Maschinen an Kohlenstationen in verschiedenen Theilen der Welt.

Verfassung und Expansion.

Washington, D. C., 17. Dez. Vor dem Bundesobergericht begann (wie in der „Sonntagpost" angekündigt) die Verhandlung der Prozeßfälle, bei denen die Frage zur Verhandlung steht, ob die Erwerbung der Philippinen-Inseln sowie Portorikos, und ihre gleichzeitige Behandlung als bloßer „Kolonialbesitz", verfassungsmäßig zulässig ist. Der Philippinen-Fall ist durch die Klage Pepke's von Nord-Dakota, und der Portoriko-Fall durch den Goetze-Prozeß auf's Tapet gekommen.

Ottendorfer-Leichenfeier.

New York, 17. Dez. Auf Dienstag Vormittag um 11 Uhr ist die Leichenfeier für den, Samstag Nachmittag dahingeschiedenen Herausgeber der „New Yorker Staatszeitung", Oswald Ottendorfer anberaumt. Im Deutschen Liederkranz, wo die Leiche zunächst aufbewahrt wird, hält der Chefredakteur des genannten Blattes eine Leichenrede, und der Liederkranz und der Arion singen. Am Grabe selbst, drüben im Greenwood-Friedhof zu Brooklyn, spricht der Lokalredakteur der Staatszeitung, Otto Hubach.

Lokalbericht.

Nicht schuldig.

Das gegen William Maze, John Kanulty, Louis Moll und Robert Pettigrew unter der Anklage eingeleitete Prozeßverfahren, sich zum thätlichen Angriff auf Robert Hillmann, einen nicht zur Union gehörigen Arbeiter in der Dampfkesselfabrik der Firma John Mohr & Sons in South Chicago, verschworen und diesen Angriff thatsächlich ausgeführt zu haben, kam heute Vormittag dadurch zum Abschluß, daß die Geschworenen ein freisprechendes Urtheil abgaben. Die Vertheidigung hatte nachweisen können, daß es nur zwischen Pettigrew und Hillmann zu Handgreiflichkeiten kam. Die Anklage war aber hauptsächlich gegen Mace gerichtet, der während des Arbeiterausstandes in Mohrs Fabrik gedroht haben sollte, er werde Hillmann, weil sich derselbe den Streikern nicht anschloß, zur Rechenschaft ziehen.

* An Noble und Clewer Str. wurde heute Frau Franziska Gurgowski, Nr. 153 Cleaver Str. wohnhaft, von einem, von Joseph Crandell, Nr. 34 Fox Place, gelenkten Gefährt überfahren und so schwer verletzt, daß die Aerzte im Elisabeth-Hospital, wohin man die Verunglückte schaffte, an ihrem Aufkommen zweifeln. Crandell behauptet, daß ihm der Gaul durchgegangen war, und daß er den Unfall nicht habe verhüten können.

* W. v. Zedlitz und George Kirsch, die, wie an anderer Stelle berichtet, unter der Anklage des Schwindels, resp. der Checkfälschung verhaftet worden sind, wurden heute Richter Mahoney vorgeführt. Auf Ersuchen der Polizei verschob dieser das Verhör in beiden Fällen auf den 22. Dezember.

Für gütliche Schlichtung.

Die von der National Civic Federation einberufene Konferenz.

In der Steinway Halle wurde heute Vormittag von Herrn Ralph M. Easley, dem Sekretär der National Civic Federation die Konferenz-Versammlung eröffnet, welche von dieser Körperschaft einberufen worden ist, um die Einführung eines Systems zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen Unternehmern und Arbeitern zu fördern. Es haben der Einladung zu dieser Konferenz zahlreiche Arbeiterführer, Sekretäre statistischer Bureaux, Lehrer der Volkswirthschaft und Philanthropen Folge geleistet, wie auch verschiedene Großkapitalisten, welche der Ansicht sind, daß sich wie die meisten anderen Streitfragen, auch der große Streit zwischen Kapital und Arbeit auf dem gütlichen Wege der Vereinbarung müsse schlichten lassen.

Unter den Theilnehmern an der Konferenz zu erwähnen sind besonders:

Carroll D. Wright, Bundeskommissär für Arbeits-Statistik; E. Dana Durand, Sekretär der Industrie-Kommission; Warren A. Reed, Vorsitzer der staatlichen Schiedsbehörde von Massachusetts; Hugh H. Lusk, früheres Mitglied des Parlaments von Neu-Seeland; Samuel Gompers, Präsident der American Federation of Labor; John Mitchell, Präsident des Verbandes der Vereinigten Grubenarbeiter; Henry W. Hoyt, Präsident des National-Verbandes der Gießereibesitzer; Frank P. Sargent, Großmeister der Lokomotivenheizer-Brüderschaft; T. J. Shaffer, Präsident des Vereinigten Verbandes der Eisen-, Stahl- und Eisenblech-Arbeiter; E. D. Kenna, 1. Vize-Präsident der Santa Fé-Bahn; Richard Z. Ely, Präsident der „American Economic Association"; Walter Fieldhouse, Sekretär und Schatzmeister des Verbandes Westlicher Fabrikanten; D. Douglas Wilson, Vize-Präsident des Internationalen Verbandes der Maschinenbauer; James M. Lynch, Präsident des Internationalen Typographen-Verbandes; S. M. Datzell, Vorsitzer des Exekutiv-Ausschusses der Illinoiser Grubenbesitzer; Wm. H. Pfahler, Repräsentant des Verbandes der National-Vereinigung von Gießereibesitzern; Charles B. Going, Redakteur des „Engineering Magazine"; Hermann Justi, Geschäftsführer des Verbandes der Grubenbesitzer von Illinois; John B. Lennan, Generalsekretär der Internationalen Schneider-Union; E. E. Clark, Großmeister des Verbandes der Zugführer; Fred Driscoll, Delegat des Verbandes der Amerikanischen Zeitungsherausgeber; Chauncey H. Castle, Präsident des Verbandes der Ofenfabrikanten; Thomas J. Hogan, General-Sekretär des Verbandes der Ofenfabrikanten; James A. Carr, Präsident des Verbandes von Fabrikanten landwirthschaftlicher Geräthe und Gefährte; W. L. Brown, Präsident des Verbandes der Amerikanischen Schiffsbauer; John M. Stahl, Redakteur des „Farmers' Call"; Thomas P. Rixey, Staatskommissär von Missouri für Arbeitsstatistik; W. L. Douglaß, Schuhfabrikant; Fred P. Bayley, vom Verband der Fabrikanten von Marmorwaaren und viele Andere.

Als Vorsitzenden stellte Herr Easley der Versammlung den Herrn Franklin MacVeagh vor, der in längerer Begrüßungs-Ansprache ausführte, daß im Interesse des Gemeinwohls große Betriebsstockungen infolge von Arbeitssperren oder Streiks verhütet werden müßten. Eine Verständigung zwischen den streitenden Parteien, meinte der Redner, müßte sich gegenwärtig und für die Folge um so leichter erzielen lassen, als bei der fortschreitenden Entwicklung unserer Produktionsverhältnisse es sich mehr und mehr bei solchen Streitfragen um Meinungsverschiedenheiten zwischen Angestellten handle, zwischen solchen nämlich, die man Geschäftsführer, und solchen, die man Arbeiter nenne.

Herr Carroll D. Wright, der erste Redner des Tages, knüpfte an die Aufforderung an, welche — 700 Jahre vor Christi Geburt — von dem Propheten Isaias an seine Volksgenossen gerichtet wurde, um sie zur Abstellung von Uebelständen zu bewegen. „Lasset uns mit einander Rath halten", bat der Prophet. Herr Wright meint, Rath zu halten sei auch heute unter allen Umständen nützlich. Er berichtete, wie in England große Streiks beigelegt worden seien, indem die Fabrikanten Vertretern der Arbeiter Einblick in ihre Geschäftsbücher gewährten und ihnen so bewiesen, daß sie zur Bewilligung der gestellten Forderungen einfach nicht im Stande waren.

Herr Justi, Geschäftsführer der vereinigten Grubenbesitzer, trat zu Gunsten besserer Organisation der Arbeiter sowie der Unternehmer ein, und dafür, daß von beiden Parteien auf Grundlage der bestehenden Verhältnisse bindende Verträge abgeschlossen werden sollten.

Kurz und Neu.

* Der 64 Jahre alte, im Hinterhause von No. 56 Rees Str. wohnhafte Wittwer Charles Detloff, erschoß sich letzte Nacht und wurde heute Morgen von seiner Tochter, Frau George Corbett, todt in seinem Lehnstuhl sitzend, aufgefunden. Detloff litt schon seit Jahren an einem schweren Bruch.

Muthiger Retter.

Der Polizist Michael Mullen hätte seinen Opfermuth beinahe mit dem Leben bezahlt.

Der Polizist Michael Mullen von der Ost Chicago Avenue-Station hat sich heute die Lebensrettungs-Medaille verdient. Als er um 3½ Uhr heute Morgen an dem Wohnhause des früheren Stadtkollektors Joseph Martin, Nr. 190 N. State Str., vorüberging, wurde er gewahr, daß aus den Fenstern des Erdgeschosses Rauchwolken hervordrangen. Nachdem er rasch einen Alarm abgegeben, eilte der muthige Blaurock nach dem Hause zurück, schlug die Vorderthüre ein und tappte sich durch den beizenden Qualm, der ihm in dichtem Schwaden entgegenquoll, in den Korridor hinein. Da auf seine lauten Rufe keiner der Hausbewohner antwortete, drang Mullen, obschon er kaum mehr athmen konnte, in das zweite Stockwerk, wo er Frau Martin und ihr 13jähriges Töchterchen Gertrude, von Rauch überwältigt, bewußtlos auf dem Boden ihres Schlafzimmers liegend vorfand. Mullen machte den Versuch, Frau Martin die Treppe hinab in's Freie zu tragen, aber seine Kräfte waren dieser Aufgabe nicht mehr gewachsen. Besinnungslos stürzte auch der brave Retter nieder. Glücklicherweise drangen im selben Moment die inzwischen an Ort und Stelle eingetroffenen Feuerwehrleute in das Gebäude, und in Kurzem waren Frau Martin, ihre Tochter, Mullen, sowie Sandia Rappe, Frau Martins Zofe, und die Köchin Fredia Mabelsch in Sicherheit gebracht. Die beiden Dienerinnen hatten den Versuch gemacht, sich durch die Hinterthüre in Sicherheit zu bringen, hatten aber das Freie noch nicht gewonnen, als die Feuerwehrleute ihnen zu Hilfe kamen. Sie Alle erholten sich wieder binnen kurzer Zeit. Das Feuer entstand auf bisher noch nicht ermittelte Weise in einem, etwa 20 Tonnen enthaltenden Kohlenlager, das sich in der Nähe des Luftheizungs-Apparates im Erdgeschoß befand. Da der mächtige Kohlenhaufen eine einzige glühende Masse bildete, so folgert die Feuerwehr daraus, daß derselbe schon vor geraumer Zeit in Brand gerieth. Der Hausherr, Joseph Martin, befindet sich zur Zeit auf einer Geschäftsreise in Europa.

Ein Bubenstreich.

Der als Hausknecht in der Wirthschaft von Owen McGinnis, Nr. 422 State Straße, beschäftigte Walter Thomas war heute Morgen damit beschäftigt, das Bassin eines Gasolinofens aus einer Kanne frisch zu füllen, als John P. Burke, ein in der Wirthschaft anwesender Gast, angeblich aus böswilliger Dummheit, ein noch glimmendes Zündholz direkt in die Kanne hineinwarf. Eine Explosion war natürlich die Folge, und sowohl Thomas, wie der Verüber des Bubenstreiches erlitten schwere Brandwunden. Thomas wurde nach dem County-Hospital geschafft, Burke dagegen in der Harrison Str.-Polizeistation eingelocht, nachdem ihm ärztlicher Beistand zutheil geworden war. Die Feuerwehr mußte den Brand in der Wirthschaft löschen, der übrigens nur geringen Schaden anrichtete.

Besserer Verkehr.

Die Union Traction Co. hat, seit heute, auch für den Kabelbahnverkehr an der Wells Straße eine raschere Gangart eingeführt. Die Entfernung von der Center Straße bis zum Eingang des Tunnels in der La Salle Straße wird jetzt von den Kabelzügen in neun Minuten zurückgelegt.

Leset die „Sonntagpost".

Kurz und Neu.

* Mayor Harrison ist infolge einer Erkältung bettlägerig und wird heute Abend der Stadtrathssitzung nicht beiwohnen.

* Countyschreiber Knopf ist jetzt offiziell verständigt worden, daß der für Steuerzwecke eingeschätzte Werth des Eigenthums in Cook County $306,870,689 betrage, gegen $381,745,915 im vorigen Jahre.

* Das mörderische Klappbett hat wieder einmal ein Opfer gefordert und zwar in der Person des 68 Jahre alten Henry Bonn, Nr. 4808 Langley Ave., wohnhaft. Bonn hatte sich vorgestern Abend zur gewohnten Zeit zu Bett begeben, und eine Stunde später fanden ihn seine Angehörigen erstickt in dem Bette vor, das zusammengeklappt war.

* Während der Fuhrmann Joseph Hanberg, 9952 Ave. „L" in Süd-Chicago wohnhaft, gestern an 92. Str. und Harbor Ave. mit dem Abladen von Bauholz von einem Frachtwaggon beschäftigt war, fiel ein schwerer Balken auf ihn. Hanberg erlitt einen Bruch des rechten Armes und schwere innerliche Verletzungen.

* Das Testament von George A. Fuller, der ein Vermögen in Höhe von über drei Millionen Dollars hinterlassen haben soll, wurde heute im Nachlaßgericht eingereicht. Haupterben sind die Wittwe, Ellen M., ferner die zwei Töchter des Erblassers, Grace B. und Allon M. Fuller. Mehrere Verwandte erhalten Legate im Betrage von $2000 bis $10,000. Das Testament ist vom 16. Februar 1894 datirt.

Aus dem Gesundheitsamt.

Die gegenwärtige Sterblichkeitsrate gering, aber man befürchtet ein Steigen.

In der jüngst verflossenen Woche sind beim Gesundheitsamt nur 443 Todesfälle angemeldet worden, vier weniger als in der Vorwoche und achtunddreißig weniger als in der zweiten Dezemberwoche des vorigen Jahres. Der gegenwärtig in der Stadt herrschende Gesundheitszustand darf sonach als ein guter bezeichnet werden, man befürchtet indessen im Gesundheitsamt infolge der Witterungsverhältnisse ein Steigen der Sterblichkeitsrate.

Obwohl man bei den Untersuchungen, welche im Laboratorium des Gesundheitsamtes an Krankheitskeimen vorgenommen werden, nach wie vor Influenzabazillen aufspürt, ist doch in den letzten zehn Tagen kein durch Influenza verursachter Todesfall angemeldet worden, woraus hervorzugehen scheint, daß besagter Bazillus heuer nicht seine ganze Bosheit nach Chicago mitgebracht hat. Auch die Diphtherie verursacht, obwohl sie hier und da auftritt, in diesem Jahre eine verhältnißmäßig geringe Anzahl von Todesfällen. Diese erfreulichen Umstände werden jedoch aufgewogen durch die Blatterngefahr, welche im Anzuge ist. Hier sind zwar bisher nur wenige Fälle dieser Krankheit zu verzeichnen gewesen, und die Erkrankten waren sämmtlich erst kurz zuvor von auswärts zugereist, aber da die Blattern an vielen Orten epidemisch auftreten — auch in New York sind in verschiedenen Stadttheilen Personen von der Krankheit befallen worden, die in New York ortsansässig sind, bezw. waren — so ist es kaum anzunehmen, daß Chicago von der Seuche verschont bleiben wird. Das Gesundheitsamt erklärt sich zu der Bekämpfung der Gefahr bereit, dringt aber mit der inständigen Bitte in die Bevölkerung, man möge es in seinen Bemühungen unterstützen, indem man sich impfen läßt.

Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle, welche über die Zahl der Todesfälle, ihre Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen, Todesursachen u. s. w. Auskunft ertheilt. Die Zahl der Geburten überstieg die der Todesfälle um 131.

	15. Dez. 1900.	8. Dez. 1900.	16. Dez. 1899.
Gesammtzahl der Todesfälle	443	447	481
Todesrate p. Jahr p. 1000	13.59	13.70	15.29
Nach Geschlechtern:			
Männlich	238	247	244
Weiblich	205	200	237
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	90	91	97
Zwischen 1 und 5 Jahren	47	40	75
Ueber 60 Jahre	84	104	86
Todesursache:			
Akute Unterleibskrankheiten	22	13	19
Schlagfluß	7	11	6
Bright'sche Nierenkrankheit	14	26	17
Bräune	22	28	32
Schwindsucht	43	46	57
Krebs	19	18	22
Krämpfe	16	14	14
Diphtherie	13	11	14
Herzkrankheiten	34	33	[illegible]
Nervenkrankheiten	11	20	28
Lungenentzündung	75	69	71
Typhus	13	7	6
Scharlachfieber	2	2	10
Selbstmord	5	10	5
And. gewaltsame Todesursachen	19	31	15
Influenza	0	4	2
Geburten:			
Männlich			289
Weiblich			285
Zusammen			574

Ueber seine Thätigkeit während der Woche theilt das Gesundheitsamt mit: Es wurden 44 bakteriologische Untersuchungen an Wasser-, Eis-, Fleisch- und Milchproben vorgenommen und 81 an verdächtigen Krankheitskeimen. 3700 Violen Blatternlymphe wurden vertheilt und 156 Violen Anti-Toxin.

117 Fälle von ansteckenden Krankheiten wurden gemeldet, und zwar: Blattern, 2; Scharlach, 38; Diphtherie 77.

Die Rauchinspektoren besuchten 366 Betriebsanlagen und stellten in 167 Fällen Uebertretungen der Rauchverordnung fest. In 20 Fällen gelang es, dem Uebel Einhalt zu thun.

5244 Freibäder wurden verabfolgt.

Im Schlachthausdistrikt wurden 87,363 Pfund Fleisch als zum Genuß nicht geeignet kondemnirt. Während des Monats November sind Fleischmengen im Gesammtgewicht von 382,780 Pfund als gesundheitsschädlich vom Markt zurückgewiesen worden.

Ueber schlechte sanitäre Zustände in Wohnhäusern liefen 202 Beschwerden ein.

Von 374 Milch- und Rahm-Proben, die untersucht worden sind, wurden 5.6 Prozent minderwerthig befunden.

* Der Chinese Charley Hong ist aus seiner Waschküche, No. 5632 Ohio Str., spurlos verduftet und hat die sämmtliche Wäsche mitgenommen, die seine Kunden gestern in fein gesäubertem Zustande bei ihm abholen wollten.

* An 63. und Laflin Straße wurde gestern Abend der 21 Jahre alte und 631 W. Garfield Bld. wohnhafte Elektrotechniker H. A. Lenderink durch einen elektrischen Straßenbahnwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er einige Stunden darauf im Englewood Union-Hospital starb.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Drohendes Wetter heute Abend; Minimaltemperatur während der Nacht über dem Gefrierpunkt; morgen im Allgemeinen schön, bei milder Witterung. Starke, südliche Winde.

Illinois: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; milde Temperatur; südliche Winde.

Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, mit gelegentlichen Regenschauern, im nördlichen Theile heute Abend; südliche Winde.

Missouri: Schön heute Abend und morgen; südliche Winde.

Nieder-Michigan: Regenschauer oder Schneegestöber heute Abend und möglicherweise auch morgen; anhaltend warm; starke südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 32 Grad; Nachts 12 Uhr 34 Grad; Morgens 6 Uhr 36 Grad; Mittags 12 Uhr 39 Grad.

Finanzielles.

Sichere Anlage-Bonds.

U. S. Government 2, 3, 4 & 5proz.
Deutsche Reichs 3, 3½ & 4proz.
Hamburger Staats von 1900 4proz.
Mexic. Government, Gold 5proz.
Schwedische Government 4proz.
Chicago Stadt und Drainage, Cook County, Eisenbahn, Straßenbahn, Hochbahn, Gas und Elektr., sowie auch auswärtige Stadt- und andere gute Bonds. An- und Verkauf zu den genauesten Preisen.

Creditbriefe & Wechsel

auf alle Hauptplätze Europas, Post- und telegraphische Auszahlungen. Man wende sich an uns in deutsch oder englisch.

Otis, Wilcox & Co.,
Bankgeschäft.
H. Wollenberger, Mgr. Bond-Dept.
186 LASALLE STR. — THE TEMPLE.
mi,fr,mo,bw

A. Holinger, Schweizer Konsul. — Eugene Hildebrand, Rechtsanwalt.
A. Holinger & Co.,
Hypotheken-Bank,
165 WASHINGTON STR.
Telephone Main 1191.
Geld zu 5, 5½ und 6 pCt. auf Grundeigenthum zu verleihen.
Vorzügliche erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets vorräthig.
m318,fa,mo,mi,bw

Western State Bank
Nordwest-Ecke LaSalle und Washington Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
3 Proz. Zinsen bezahlt im Spar-Deptmt.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
11fb,mmfa,*

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Keine Kommission. H. O. STONE & CO., Anleihen auf Chicagoer verbessertes Grundeigenthum. 206 LaSalle Str. & Teleph. 681, [illegible]

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Schiffskarten
zu billigsten Preisen.
Wegen Ausfertigung von
Vollmachten,
notariell und konsularisch,
Erbschaften,
Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an
Konsulent K. W. KEMPF.
Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 La Salle Strasse.
Sonntags offen bis 12 Uhr.
dz10,modibofr

J. S. Lowitz,
185 CLARK STR.,
zwischen Monroe und Adams.
Sehr bequem für alle nördlichen, westlichen und südlichen Süd Clark Str. Cars.
Schiffskarten
nach und von
Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg, sowie Cape Town und Johannesburg in Süd-Afrika.
Weihnachts-Geldsendungen
durch Deutsche Reichspost drei Mal wöchentlich.
Vollmachten
konsularisch ausgestellt.
Erbschaften
prompt eingezogen. — Vorschuß, wenn gewünscht.
Deutsches Consular- und Rechtsbureau.
185 CLARK STR.
Office-Stunden bis 6 Uhr Abends. Sonntags 9 bis 12 Uhr Vorm.

Eugene Field's Gedichte. Ein $7.00 Buch.

Frei an Jedermann, der sich für den „Eugene Field Monument Souvenir Fund" interessirt. Ein Geschenk bis zu 1.00 sichert dieses Buch.
"Field Flowers"
[illegible]
Eugene Field Monument Souv. Fund
(Auch in Buchläden.) 180 Monroe Str., Chicago. [illegible]

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen,
Gottfried Brewing Co.
Tel. SOUTH 428.

Zu hoch hinaus.

Skizze von Otto Schilling.

Eine kleine Tischlerwerkstatt in Berlin N. — draußen ein frostiger, naßdurchschauerter Novemberabend, drinnen eine dicke, mit Holzstaub durchsetzte, bleischwere Luft, überhitzt von dem eisernen Ofen in der Stubenecke, den ein brüllendes Spanfeuer mit dunkelrother Gluth überzogen hat.

Ein trübgelber Lichtkegel fließt von der blakenden Hängelampe herab, die an einem dünnen Eisendraht fast unmerklich in die Runde kreist. Vor der Mitte der Hobelbank, gerade in dem Lichtkegel, steht Meister Holtzmann und bearbeitet mit dem Karnieshobel sorgfältig die Schmalseite eines eingeklemmten Brettes. Er ist Meister, und zwar ein tüchtiger. Aber wie die Umstände im Handwerk einmal sind, ist er genöthigt, für ein renommirtes Möbelmagazin zu arbeiten. — Harte Zeiten! —

Er ist ein Fünfziger, schmal, von bleigrauer Gesichtsfarbe. Auf der energisch vorspringenden Stirn pendelt eine graue Haarlocke hin und her. Die Hemdsärmel sind bis obenhin aufgekrempelt. Bei jedem Stoß des Hobels sieht man die nicht eben kräftige Muskulatur der Oberarme in Bewegung.

Nicht weit von ihm bemüht sich ein halbwüchsiger Lehrbursche, die große Spannsäge durch eine dicke Bohle zu führen. Von Zeit zu Zeit fährt er mit dem rechten Arm über die schweißperlende Stirn, oder er geht an den Ofen, um neue Späne auf das zusammengebrannte Feuer zu werfen, das jedesmal laut aufbrüllt, wie ein wildes Thier, das im Schlummer gestört wird.

Auf der anderen Seite, ganz an das Ende der Hobelbank gerückt, sitzt ein junger Mann von etwa 22 Jahren. Der Sohn des Meisters. Die mächtige Stirn, das lange, feinknochige Gesicht, der schwermüthige Zug in den Mundecken verrathen es. Der Jüngling hat den Kopf tief über einen großen Folianten gebeugt, in dem seine knöchernen Finger mit fiebriger Hast hin und her blättern. Auf der Bank vor ihm liegn noch andere Bände, große und kleine, in wirrem Aufeinander.

In seinen Augen, durch das entfernte Lampenlicht überangestrengt, flackern unsichere Lichter. Auf den hervorspringenden Backenknochen lagert eine hektische Röthe. Max Holtzmann studirt.

Er war von klein auf ein aufgeweckter Kopf, wie Meister Holtzmann zu sagen pflegte. Die früh verstorbene Mutter konnte das kluge Kind nur mit einer Art von ehrfurchtsvoller Scheu betrachten. Es wäre jammerschade, sagten die Nachbarn, wenn er es nicht weiter bringen sollte, als sein Vater. Aus Max müßte sich etwas machen lassen, sagten die Lehrer. Kurz, Max war von der Natur nicht dazu bestimmt, das trockene Brot des Handwerks zu essen. Er mußte studiren—Oberlehrer, Pfarrer, Arzt, gar wohl Regierungsrath — oder .... na, die Zeit würde es ja ausweisen. Jedenfalls ging der Sohn einer glänzenden Zukunft und der Vater einem gesicherten Lebensabend entgegen. Das stand unbedingt fest.

Max wurde auf das Gymnasium geschickt. Er war ein Musterschüler. Immer eifrig, immer fleißig, immer bescheiden, immer unter den ersten seiner Klasse, nicht selten Primus. Unaufhaltsam schritt er von Klasse zu Klasse fort. Geist und Charakter entwickelte sich in ihm auf's schönste. Wenn nur auch sein Körper sich in gleichem Maße gekräftigt hätte! Aber da fehlte es.

„Ach was!" sagte Meister Holtzmann, wenn man ihn auf die langaufgeschossene, schmalbrüstige Gestalt seines Lieblings aufmerksam machte. „Er ist wie ich. Just so war ich auch in seinem Alter. Und ich bin doch kerngesund." Dabei reckte er die Arme mit einem kräftigen Stoße in die Luft.

Freilich, um das hohe Schulgeld, die theueren Bücher und die bessere Kleidung zu beschaffen, mußte man sich an allen Ecken und Enden einschränken, denn Wohnung und Lebensunterhalt sind theuer in einer Weltstadt, und der Verdienst knapp. Der Alte war sogar genöthigt, sich den langgewohnten Abendschoppen allmählich zu entziehen. Es wurde ihm nicht leicht, dem Genusse und der Erholung im Bekanntenkreise zu entsagen. Aber was half's? Und schließlich, man konnte ja Alles später wieder nachholen, wenn Max ... Bei diesem Gedanken strahlte eine stolze Heiterkeit auf den Zügen des einsamen Mannes.

Nunmehr hatte Max die erste Etappe auf seiner Laufbahn zurückgelegt. Er hatte das, Abiturienten-Examen mit Auszeichnung bestanden. Gleich darauf ließ er sich in der philosophischen Fakultät der Universität einschreiben. Der Alte hätte lieber gesehen, wenn er Jurist geworden wäre. Da standen ihm ja alle Thüren auf, sogar zu einem Ministerzimmer. Allein Max hatte seit langem einen unüberwindlichen Drang zum Studium des klassischen Alterthums in sich gespürt. Der Mitwelt mit all' ihren Zerstreuungen und Oberflächlichkeiten entrückt, hatte er sich mit Leidenschaft in die Tiefe der antiken Welt versenkt. Mit wahrer Inbrunst sehnte er die Stunde herbei, wo er zum ersten Male vor einer Klasse hochgesinnter Schüler die Schönheiten Homers entfalten könnte. Diesem Ziele strebte er mit aller Energie nach, deren sein schwächlicher Körper fähig war. — —

Ein kurzer, trockener Husten mischte sich in das Gekreisch des Hobels und das Gesurr der Säge. Meister Holtzmann sah nach links hinüber.

„Du hast Dich wieder erkältet, Max", sagte er. „Habe ich Dir nicht gesagt, Du sollst den dicken Ueberzieher anziehen? Aber so seid Ihr Jungens!" —

In diesem Augenblicke hörte man draußen auf dem Flur das Stapfen von Fußtritten.

„Der alte Winter", sagte der Lehrjunge aufhorchend.

„Der alte Neidhammel!" brummte der Meister mißvergnügt. —

Die Thür ging auf, und herein trat ein kleines, verschrumpftes Männchen mit kahlem Schädel und graugestoppeltem Runzelgesicht. Der Alte schüttelte sich wie ein Pudel, der aus dem Regenwetter in eine warme Stube kommt.

„Hundewetter!" sagte er, indem er ohne weitere Umstände auf einem Holzstuhl neben dem Ofen Platz nahm.

„Was haben Sie zu Max gesagt, Winter?" fragte der Tischler, indem er mit gemachter Gleichgiltigkeit die Späne aus der Hobelöffnung blies.

„Wieso?" fragte der Alte oberflächlich.

„Er hat ja doch das Abiturium bestanden."

„Hm!"

„Mit Auszeichnung. Er ist auch schon auf der Universität immitra —, immatri —".

„Immatrikulirt", ergänzte Max.

„Was soll er denn werden?" —

„Was er werden soll? Na, für's Erste Oberlehrer und Professor, dann natürlich Direktor, und dann kommt ja wohl der Schulrath, und wenn's dann so weit ist ..."

„Hm! Hm!"

„Hm! Zu hoch hinaus!" murmelte der Alte zwischen den zahnlosen Kiefern.

„Wie meinten Sie, Winter?" sagte Holtzmann mit Beziehung.

„Ich? Ich sagte nichts." —

Wieder eine längere Pause. Endlich nahm der Meister das Gespräch wieder auf. Seine Stimme hatte etwas Derbes, Gereiztes.

„Zu hoch hinaus?" fragte er ruckweise, wie zu sich selbst. „Dumme Redensart. Wir leben in anderen Zeiten. Heutzutage geht Jeder so hoch hinaus, wie er will und kann. Mein Junge soll das ganze Leben lang an der Hobelbank stehen? Solch ein aufgeweckter Kopf? Prosit Mahlzeit! Der soll höher hinaus. Der kann gar nicht hoch genug hinaus!"

„Beruhige Dich doch, Vater", sagte Max, dem eine jähe Blutwelle in den Kopf gestiegen war. „Onkel meint es ja nicht so."

„Hm! Hm!" hüstelte das Männchen.

Man schwieg. Nach einiger Zeit stand der alte Mann auf, schlug die weiten Mantelfalten sorgsam um seine dürren Glieder und verabschiedete sich kurz.

„Zu hoch hinaus! Viel zu hoch hinaus!" murmelte er auf der Treppe kopfschüttelnd.

„Alter Neidhammel!" sagte der Meister zornig. Der Hobel fuhr mit einem lauten Aufkreisch über das Holz zwischen den Schraubstöcken. Die Bank zitterte, sodaß Max betroffen nach seinem Vater hinübersah.

Seit diesem Tage arbeitete Max mit verdoppeltem Eifer. Es war, als ob er eine feindliche Macht zu überwinden hatte, die sich zwischen ihn und sein Ziel gedrängt hatte. — Ja, sein Ziel! Wenn er es nur erst erreicht hätte! Wenn er nur erst hoch oben wäre! Wenn doch endlich die Stunde erschiene, wo er vor seinen Schülern stehen und all seine Erkenntniß, all sein Empfinden aus der eigenen Brust in die Herzen der ihm anvertrauten Jugend überströmen lassen könnte! — Vor dem schwierigen Examen hatte er nicht die mindeste Furcht. Er sehnte es heran wie einen Feind, mit dem er sich im Ringkampfe messen wollte. Er war des Sieges sicher.

Endlich hatte er das Ziel erreicht. Die Staatsexamina waren bestanden. Die Examinatoren hatten den Kandidaten zu dem ungewöhnlich glänzenden Erfolge beglückwünscht. Er war oben! Hoch oben! — —

Einige Zeit stand er als Probekandidat vor der Prima des Gymnasiums, dessen Schüler er einst gewesen war. Er vertrat den erkrankten Ordinarius der Klasse. Er hielt einen Vortrag über den Genius Homers, seines Lieblingssängers. Mit begeisterten Worten entrollte er vor der staunenden Zuhörerschaft das Bild der uralten Griechenwelt, mit ihren Göttern, ihren Heroen, ihren Kämpfen, ihren Spielen, ihren Tempeln, ihren Altären. Und darüber der ewig azurne Griechenhimmel! —

Dabei leuchteten seine tief liegenden Augen in einem unheimlichen Feuer, das aus der Tiefe seiner Seele wir aus einem Krater hervorzubrechen schien. Seine Wangen strahlten in verzehrender Gluth. Jedes Glieth seines Körpers war in fiebernder Spannung. Seine Zuhörer waren wie verzaubert. Unverwandt hingen ihre Augen an den Lippen des jungen Mannes, der wie ein Priester der Wahrheit und der Schönheit vor ihnen stand. — So hatte der trockene Ordinarius nie gesprochen! —

Als Max in die rauhe Winterluft hinaustrat, krampfte plötzlich ein unsägliches Gefühl der Angst und der Erschöpfung zugleich seine Brust zusammen. Sein Athem stockte. Es war ihm, als ob er ersticken müßte. Sein Herz schlug so laut und so schnell, daß er glaubte, die Vorübergehenden könnten es hören. So eilte er nach Hause.

Er trat in die Werkstatt. Da stand Meister Holtzmann, mit offenen Armen, Vaterglück und Voterstolz auf den Zügen. Max wollte in seine Arme stürzen. Auf halbem Wege hielt er inne, wie vom Schlage getroffen. Ein Seufzer entrang sich seiner Brust, lang und tief. Der Jüngling brach zusammen, dicht an der Hobelbank, gerade an der Stelle, wo er so oft gesessen hatte. —

In der folgenden Nacht saß der Vater in stummer Verzweiflung am Bette des Sohnes. Das Gesicht des Kranken war wachsbleich. Seine Lippen schmal und bläulich. Seine Augen waren geschlossen. Aber er schlief nicht. Sein Mund flüsterte unhörbar. Seine Phantasie lustwandelte in den fernen Gefilden des homerischen Alterthums.

Plötzlich öffnete er die Augen. Ein überirdischer Glanz erhellte sie.

„Vater!" sagte er leise.

„Pst! Nicht reden, mein lieber Sohn!" stammelte der Alte. „Alles ist gut!" —

„Alles ist — gut!" wiederholte der Kranke. „Alles — gut. — Weißt Du — Vater — der alte Winter — hatte ja Recht — zu hoch hinaus! — Zu hoch hinaus! — Aber es war — doch — schön — so hoch dadroben!" —

Sein Mund schloß sich. Sein Körper streckte sich. Seine Seele war — hoch oben!

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Weibliche „Emporkömmlinge" auf den Thronen.

Mit den Schreckenstagen von Peking und der gemeinsamen Aktion der Großmächte hat die Weltgeschichte des zwanzigsten Jahrhunderts eine hochbedeutsame, vielleicht noch für lange Jahre vorbestimmende Einleitung erhalten. Mit allen Namen der traurigen chinesischen Helden dieser Zeit, dem doppelzüngigen Li Hung Tschang, dem Blutmenschen Tuan, dem schwachmüthigen Kwang-sü wird ruhmlos und zum Abscheu auch der späteren Geschlechter der Name der Kaiserin Tsu-Hsi in der Geschichte fortleben. Seit dem am 17. August 1861 erfolgten Ableben ihres Gemahls, des Kaisers Hieng-föng, hat sie zuerst als Vormünderin ihres Sohnes, des Kaisers Jung-tschi und nach dessen, am 12. Januar 1875 erfolgten Tode als Vormünderin ihres Neffen, des Kaisers Kwang-sü die Geschicke Chinas geleitet, bis zu den Katastrophen des letzten Jahres. Und diese Frau ist von niedriger Geburt, sie dankte ihre Stellung und Macht nur der Thatsache, daß sie dem Kaiser Hieng-fong einen Sohn geboren hatte. Die Achtung, welche der Chinese der Frau und Mutter entgegenbringt, hat sie als Mutter des damals fünfjährigen Kaisers auf den Thron erhoben, und diese Herrschaft hat sie behauptet, als im Februar 1873 ihr Sohn formell die Regierung übernahm, sie hat sie ebenso gegen ihren Neffen Kwang-sü behauptet.

So wenig nachahmenswerth auch das Beispiel ist, welche dieser weibliche Emporkömmling auf dem Throne Chinas gegeben hat, so sehr erscheinen die Energie und das Talent bestaunenswerth, mit denen diese Frau, der es gewiß am Hofe und unter den Prinzen nicht an Gegnern gefehlt hat, sich im Besitze der Macht zu behaupten wußte. Sie ist mit Richtern und Nachrichtern allen ihren Gegnern zuvorgekommen, sie hat offenbar in ihrer ganzen Politik nur ein Ziel verfolgt, an der Herrschaft zu bleiben. Für das Herrschertalent der Frau hat sie, wenn auch nicht im guten Sinne, jedenfalls einen vollgiltigen Beweis erbracht.

Zahlreich sind die ruhmgekrönten Namen von Frauen, die große Reiche regierten, seit den Tagen der Semiramis und der Königin von Saba bis zu Elisabeth von England, Katharina der Großen von Rußland und Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich. Noch zahlreicher sind die ruhmgekrönten Namen der Frauen, die als Gattinnen von Kaisern, Königen und Fürsten durch Tugend, Güte, Größe der Gesinnung segensreich für ihre Völker gewirkt haben. Wer dächte nicht sofort an die unvergeßliche Gestalt der Königin Luise? Aber gerade auf Thronen und in der Gemeinschaft mit Fürsten und Königen ist der weibliche Emporkömmling eine seltene Erscheinung. Alle die berühmten Frauen der griechischen Sage von Medea bis zur schönen Helena waren auch Königstöchter und selbst Briséis, die schöne Sklavin, um derentwillen der Zorn des Peliden Achilles entbrannte, war die Tochter des Königs der Belagerer. Der einzige weibliche Emporkömmling aus der alten griechischen Geschichte war Aspasia, die Göttin des Perikles. Nun aber beherrschte zwar Perikles sein Zeitalter in Athen, aber er war doch nie König in der damals streng demokratischen Republik. Aspasia galt zwar den Athenern als weiblicher Emporkömmling und ihre Ehe mit Perikles war staatlich nicht giltig; aber diese Einwendungen bezogen sich nur auf den Umstand, daß Aspasia keine Athenerin, sondern die Tochter des Axiasos aus Mylet war. Im übrigen war — von ihrer Schönheit abgesehen — Aspasia an Bildung den vornehmsten Athenerinnen ihrer Zeit vollkommen gleichwerthig.

Als das einzige vollgiltige Beispiel eines weiblichen „Emporkömmlings" auf den Thron in den Geschichten des Alterthums erscheint uns die Königin Esther. Ihre Geschichte ist bekannt. Von ihrer Abstammung erzählt das Buch Esther in der schönen Uebersetzung Martin Luthers: „Es war aber ein jüdischer Mann in Schloß Susan, der hieß Mardochai, ein Sohn Jairs, des Sohnes Simnis, des Sohnes Kis, ein Benjaminiter, der mit weggeführt war von Jerusalem. Und er war Vormund der Hadassa, das ist Esther, einer Tochter seines Oheims; denn sie hatte weder Vater noch Mutter. Und sie war eine schöne und feine Dirne". Ein Uebersetzer unserer Tage hätte wohl den Ausdruck „Mädchen" gewählt, doch nicht darin liegt die kurze Bezeichnung von Esthers Wesen, sondern in dem Beisatze „und fein", es war das ihr ganzer Adel, den die bürgerliche Benjaminiterin auf den Thron des Ahasveros mitbrachte.

Die Geschichte des Mittelalters berichtet von keinem weiblichen Emporkömmling, der es bis zur Krone gebracht hätte. Selbst die Märchen erzählen wohl von manchem bürgerlichen Abenteurer, der die Hand einer Prinzessin gewann, aber der einzige weibliche Emporkömmling von Märchens Gnaden, Aschenbrödel, war ein adeliges Mädchen, dessen Schwestern als vollkommen hoffähig galten und Anspruch auf die Hand des Prinzen hatten.

Erst in der neueren Geschichte finden wir wieder vollgiltige Schwestern der „feinen" Esther. Die bedeutendste unter ihnen war wohl Katharina I., Kaiserin von Rußland. Eine Waise, Martha Staweronski aus Kurland, fand sie Unterkunft im Hause des Propstes Glück in Marienburg, heirathete einen schwedischen Dragoner, der im Kriege verscholl, und wurde nach der Eroberung von Marienburg durch die Russen eine „schöne Beute" Mentschikows. Im Hause Mentschikows sah sie Peter der Große und machte sie zu seiner Geliebten. Sie gebar ihm vier Töchter, Katharina, Anna, die spätere Mutter Peters III., Elisabeth, später Kaiserin von Rußland, und Natalie. Seit 1707 war sie heimlich mit Peter dem Großen vermählt, am 17. März 1711 wurde sie öffentlich als Gemahlin des Kaisers erklärt und am 18. Mai 1724, nach dem Tode des Zarewitsch Alexei, als Kaiserin in Moskau gekrönt. Nach dem am 8. Februar 1725 erfolgten Tode Peters des Großen ließ sie sich auf Grund eines angeblichen Testaments des Kaisers mit Hilfe Mentschikows und der Garden zur Kaiserin von Rußland proklamiren. Sie regierte nur zwei Jahre, allerdings im reformfreundlichen Sinne Peters des Großen und eröffnete am 7. Januar 1726 die von ihrem Gatten gestiftete Akademie der Wissenschaften. Am 17. Mai 1727 starb im Alter von 48 Jahren die Kaiserin Katharina I. von Rußland nach dem abenteuerlichsten Leben, das jemals ein Weib vom Elend der Kindheit zur Macht des Kaiserthrones geführt hat. Sie war mehr als Esther.

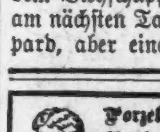
Ihre Zeitgenossinnen und Nachfolgerinnen können wir fortan nur mehr in Frankreich suchen. Doch traten hier unter den Maitressen der bourbonischen Könige nur zwei Gestalten hervor, die wirklich dem Thron und der königlichen Macht nahe standen, die eine ist Françoise d'Aubigné, die, im Gefängnisse als Enkelin eines Hugenottenführers geboren, die Gattin des geistreichen Dichters Scarron wurde. Nach dessen Tod übertrug ihr die Marquise von Montespan, die Geliebte Ludwigs XIV., die Erziehung ihrer und des Königs Kinder. Als geistvolle Erzieherin lernte sie der König kennen, schätzen und lieben; er verließ die Montespan und wendete seine ganze Gunst und sein Vertrauen der noch immer reizenden Gouvernante zu, die er zur Marquise von Maintenon machte und nach dem Tode seiner Gemahlin heimlich heirathete. Wie sie dem Klerus diese Heirath dankte, so wandte sie auch ihren Einfluß auf den im Alter frömmelnden König im klerikalen Sinne an und sie war Miturheberin der Aufhebung des Edikts von Nantes, das die Hugenotten aus Frankreich trieb. Der große Kurfürst war es, der den Vertriebenen in der Mark Brandenburg Asyl gewährte. Erzieherin ist aber die Maitenon bis an ihr Lebensende geblieben, und ihre vornehmste Schöpfung war das berühmte Mädchen-Pensionat von St. Cyr, wo sie am 15. April 1719 starb.

Weitaus tiefer in geistiger und sittlicher Beziehung steht die berühmte Marquise von Pompadour, die durch lange Zeit auch in Staatsangelegenheiten allmächtige Geliebte Ludwigs XV. Sie war die uneheliche Tochter einer Madame Prisson und heirathete den Finanzpächter Lenormand d'Etioles, von dem sie der König übernahm. Sie war fraglos eine geistreiche Frau, die als Beschützerin von Kunst und Wissenschaften vieles Gute förderte; ihren politischen Einfluß mußte Frankreich allerdings theuer bezahlen, namentlich ihre Feindschaft gegen Friedrich den Großen. Sie starb, noch nicht 43 Jahre alt, am 15. April 1764.

Die beiden vielgenannten Kaiserinnen in Frankreich, Josephine Beauharnais, die erste Gemahlin des ersten Napoleon, und Eugenie, die Gemahlin Napoleons III., können nicht als eigentliche weibliche Emporkömmlinge gelten, denn das waren nicht sie, sondern ihre kaiserlichen Gatten. Damit wäre die Reihe der weiblichen Emporkömmlinge auf den Thronen, die in der Geschichte eine Rolle spielen, erschöpft. Die Gattin des „alten Dessauer", Anna-Liese, die Tochter des Apothekers Föse in Dessau und in Ehren geliebte Gemahlin des Fürsten Leopold I. führen wir nur der Vollständigkeit halber an. Diese Frau war kein Emporkömmling, sie und ihr Andenken glänzen im Lichte reinster Weiblichkeit. Einzig in ihrer Art bleibt in der ganzen Liste die Gestalt der Kaiserin Tsu-Hsi von China, die eine ganze Welt in Waffen zwang, damit dem Schrecken ihrer Herrschaft ein Ende gemacht werde.

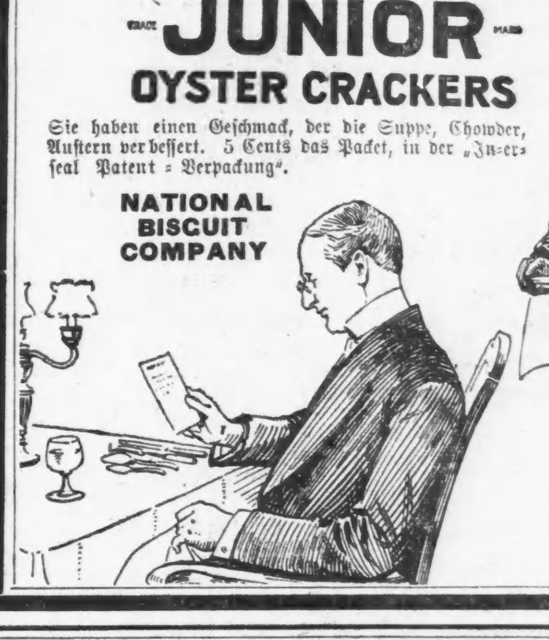
Eine Raubthierplage in Deutsch-ostafrika.

Das Kapitel der Raubthierplage in Deutsch-Ostafrika bereichert die „Deutsch-Ostafrika Ztg." durch folgenden Beitrag: „In der Nacht zum 30. September wurde auf der Müller und Dewers'schen Schamba unweit Dar-es-Salaam eine Ziege von einem Leoparden aus einem überdachten Schuppen geholt. Als man daraufhin in der folgenden Nacht eine Falle an dem Viehschuppen aufstellte, hatte sich am nächsten Tage zwar nicht der Leopard, aber eine kräftige Hyäne darin gefangen. Die Löwen machen sich in der letzten Zeit auch wieder bemerkbar. Nachdem Ende September ein und derselbe Löwe in der Umgegend von Kisserawe und Pugu (etwa 20 Km. westlich von Dar-es-Salaam) an vier aufeinander folgenden Tagen vier Neger, darunter zwei Frauen, getödtet oder aus den betreffenden Hütten geholt hatte, haben am 4. Oktober wieder in der Nähe des Simbasi-Thales zwei Löwen ein ganzes Negerdorf alarmirt. Glücklicherweise gelang es den Negern, durch ihr Geschrei die auf ihre Beute bereits fahndenden Raubthiere zu verscheuchen. Und in der Nummer vom 13. Oktober berichtet die Deutsch-Ostafrika-Ztg. aus Kilimatinde: „Ein gewiß nicht häufiges Jagdglück war am 28. August dem Stationschef von Kilimatinde, Leutnant Küster, beschieden. Er schoß am Muhifluß fünf starke Löwen, davon drei Männchen mit zum Theil starken Mähnen. Vier weitere Löwen wußten sich der Büchse des Jägers durch die Flucht zu entziehen. Wiederum ein Beweis, daß die Löwen im Innern der Kolonie meist in Rudeln jagen."



Porzellan bricht in Scherben,
Papier wird zu Brei,
Doch Metall-Puppenköpfe
Geh'n niemals entzwei.
Die einzigen absolut gefahrlosen Köpfe für kleine Kinder.
Ueberall erhältlich.
Erfahrene Mütter kaufen nur d. berühmten
„Minerva"-Metall-Puppenköpfe,
weil sie mit der Schönheit von Bisque die unerreichbare Dauerhaftigkeit des Metalls vereinigen und ohne alle Mühe an jedem Puppenkörper anzubringen sind.
Sehr geeignet zum Renoviren alter Puppen.
A. VISCHER & CO., 11 Warren St., N. Y.,
General-Agenten,
Preislisten gratis und franko.

Wenn der Kellner die Suppe bringt,
ersucht ihn um einige
JUNIOR OYSTER CRACKERS
Sie haben einen Geschmack, der die Suppe, Chowder, Austern verbessert. 5 Cents das Packet, in der „Inner-seal Patent"-Verpackung.
NATIONAL BISCUIT COMPANY



Der Magnetismus der Augen.

Die Einwirkung des Magneten auf die meisten Stoffe äußert sich darin, daß sie nicht, wie das Eisen, vom Magnet angezogen, sondern daß sie von beiden Polen des Magneten abgestoßen werden; man nennt diese Körper diamagnetische. Der Physiker J. Mooser hat nun die interessante Beobachtung gemacht daß auch die in den Augen befindliche Linse diamagnetisch ist; als er eine große Zahl Linsen, die er Thieren entnommen hatte, der Einwirkung kräftiger Magneten aussetzte, fand er, daß sie regelmäßig von beiden Polen abgestoßen werden, also diamagnetisch sind. Für die Linse der menschlichen Augen sind noch keine Beobachtungen gemacht, aber wenn sich, wie zu vermuthen ist, zeigen sollte, daß auch sie diamagnetisch ist, so wäre das nicht nur sehr interessant, sondern es könnte auch von großer praktischer Bedeutung werden. Die Kurzsichtigkeit beruht darauf, daß die in den Augen befindlichen Linsen zu stark gekrümmt sind. Es ist nun durchaus nicht unwahrscheinlich, daß, wenn die menschliche Linse diamagnetisch ist, durch wiederholte Einwirkung passend aufgestellter genügend kräftiger Magnete die Linse so beeinflußt werden könnte, daß eine dauernde Abflachung der Linsen die Folge wäre. Damit wäre also eine wirkliche Beseitigung der Kurzsichtigkeit erreicht. Für den Poeten aber ist die interessante Thatsache festgestellt, daß sich Liebende „magnetisch" angezogen fühlen, wenn sie sich in die Augen sehen.

— Pech. — „Der Afrikareisende Wurzel ist also wirklich von wilden Thieren verzehrt worden?" — „Ja, er kam gerade zu der Zeit in die Wüste, als bei der Löwenfamilie Kränzchen war, und die alte Löwin noch nichts zum Abendbrod besorgt hatte."

Kohlen!
Kauft jetzt, da die Preise sicher steigen werden!
Economy Lump, Economy Egg, Economy Nut — $3.25 p. Tonne
Beste Qualität. Volles Gewicht.
ALWART BROS.,
Stadt-Office: Zimmer 402, 215 Dearbornstr.
Hard-Offices: 278 Clybourn Straße; Telephon, Nord [illegible]. [illegible] Telephon, [illegible]

AUGUST PETERS, Deutscher Notar,
Vormittags: 158 La Salle Str. — Tel., Main 443.
Nachm. u. Abds.: 428 Roscoe Str. — Tel., [illegible] 356.
Versicherungen [illegible] Feuer-Versicherungen aus Anstalte placirt. [illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: [illegible] Clark Str., Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Jamestown und Buffalo	[illegible]	[illegible]
Rochester, New York und Boston	[illegible]	[illegible]
New York und Boston	[illegible]	[illegible]
Columbus	[illegible]	[illegible]

MONON ROUTE — Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis u. Cincinnati	[illegible]	[illegible]
Lafayette u. Louisville	[illegible]	[illegible]
Indianapolis u. Cincinnati	[illegible]	[illegible]
Indianapolis u. Cincinnati	[illegible]	[illegible]
Indianapolis u. Cincinnati	[illegible]	[illegible]
Lafayette u. Louisville	[illegible]	[illegible]
Indianapolis u. Cincinnati	[illegible]	[illegible]

'Täglich. [illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.
Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721. Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

Züge	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	* 6:30 Nm *10:30 Nm	*7:42 Vm *9:30 Vm *8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City	*10:30 Vm	*7.42 Vm
Sioux City, Omaha, Des Moines	* 5.30 Nm * 6:30 Nm *10:30 Nm	*6:55 Vm *9:02 Vm *8.30 Vm
Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Traer	* 5:30 Nm ‡10:30 Nm	*7:42 Vm +8:30 Nm
Northern Iowa und Dakotas	‡ 5:30 Nm	¶9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis, Janesville, Madison, Eau Claire	* 9:00 Vm * 6:30 Nm *10:15 Nm	*9:30 Vm *12:25 Nm *9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	† 3:00 Nm *10:15 Nm	†9:40 Nm *7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm †11:30 Vm	†6:10 Nm †1.15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct	* 5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood u. Rhinelander	† 3:00 Vm * 5:00 Nm	¶7:30 Vm *9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee, Marquette u. L. Superior	a 3:00 Vm * 8:00 Nm	†6:30 Nm *7:30 Vm
Green Bay, Florence Hurley	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. *10 Vm., †12:35 Nm., *10.30 Nm. Davenport—Abf. †5.30 Nachm.
Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm.
Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., †6:30 Nachmittags.
Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm.; †6:30 Nm.
Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.
Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.
* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.20 V
Monticello, Ill., und Decatur	* 5.30 N	*11.20 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.20 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	ǀ 8.35 V	ǀ 7.00 N
Memphis, New Orleans Postzug	* 2.50 V	....
Bloomington & Chatsworth	ǀ 5.30 N	ǀ11.20 V
Evansville Expreß	† 5.30 V	† 7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Gilman	* 4.00 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 5.15 N	*10.20 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 5.15 N	*10.20 V
Omaha, Denver, San Francisco	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.00 V
Dubuque, Ft. Dodge und Lyle	ǀ10.05 V	ǀ 7.20 N
Rockford & Dubuque	ǀ 3.00 N	ǀ 1.30 N

*Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.
Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Chair und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. — „ „ Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. — „ „ Boston 10:20 Vorm.
Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. — „ „ Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. — „ „ Boston 10:20 Vorm.
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. — „ „ Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. — „ „ Boston 10:20 Vorm.
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
F. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Iowa	† 8.20 V	* 2.50 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.20 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	†11.30 V	7.00 V
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 V	† 2.00 N
Alle Orte in Texas	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 2.30 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Lincoln, Omaha, C. Bluffs	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.30 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Quincy und Kansas City	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.20 N
Keokuk, Ft. Madison	*11.00 N	* 7.20 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.00 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

Chicago & Alton—Union Passenger Station,
Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str.
Ticket-Office, 101 Adams Str. Tel. Cent'l. 1767.

Züge (*Täglich. †Ausg. Sonntags.)	Abfahrt	Ankunft
Joliet Accomodation	* 8.30 V.	7.50 N.
Prairie State Expreß—St. Louis	* 9.00 V.	8.00 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.15 V.	4.30 N.
The Alton Limited—für Peoria	†11.15 V.	4.30 N.
Joliet Accomodation	*11.00 N.	*7.50 V.
Peoria und Kansas City	* 3.15 N.	1.45 N.
Dwight Accommodation	* 5.30 N.	9.30 V.
Kansas City, Denver u. California	* 6.30 N.	8.45 V.
St. Louis „Palace Expreß"	* 9.00 N.	7.15 V.
Joliet Accomodation	† 2.45 N	†1.20 N.
St. Louis u. K. C. Midnight Spez.	*11.30 N.	8.00 V.
Peoria u. Springfield Nachtexpreß	*11.30 N.	7.15 V.

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	7.30 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	8.45 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	8.30 V
Columbus, Wheeling, Cleveland u. Pittsburg Expreß	8.00 N	6.50 V

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Central.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.[illegible] V * 6.30 N *10.3[illegible] N	†[illegible].[illegible]0 N * 8.[illegible] V * 2.[illegible]0 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

Züge	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	3.35 N
New York & Boston Expreß	10.30 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Räthselhafte Tragödie.

New York, 17. Dez. In der Sohmer'schen Klavierfabrik zu Astoria hat sich eine Bluthat zugetragen, welche für Psychologen von höchstem Interesse sein muß. Ein Mann, der ruhig seine Arbeit verrichtet, ohne die geringste Spur von Wahnsinn zu verrathen, springt plötzlich auf, zieht seinen Revolver aus der Tasche, erschießt einen seiner Mitarbeiter und verwundet ei- Selbstmordversuch, und scheint nicht das geringste Verständniß für die von ihm begangene That zu besitzen. Der Betreffende ist der Kunsttischler David Schrenk, und der Erschossene sein Kollege Georg Schaeffer; der Verwundete ist Georg Becker. Dieser und noch 7 andere deutsche Kunsttischler hatten die Resonanzböden für die Klaviere herzustellen und arbeiteten schon seit Jahren zusammen. Niemals soll es einen Streit zwischen ihnen gegeben haben. Man glaubt, daß Schrenk — der sich jetzt in Haft befindet — plötzlich wahnsinnig geworden sei. Andererseits sagen auch einige Angestellte, Schrenk habe Becker undSchaeffer beschuldigt, abfällige Bemerkungen über seine Frau gemacht zu haben. Als Schrenk nach der Polizeistation gebracht war, zog er eine Pfeife aus der Tasche, füllte sie mit Tabak und rauchte ruhig darauf los.

Die Effektenbörse.

New York, 15. Dez. Das Bemerkenswertheste im Effektenmarkt war heute Vormittag das starke Kaufen von Papieren auf auswärtiges Konto. Diese Käufe zeigten sich so ziemlich in allen Aktien, an denen überhaupt internationales Interesse genommen wird. Die auswärtigen Käufe auf Bilanz betrugen über 50,000 Aktien, — ein ungewöhnlich hoher Betrag für einen Halbfeiertag.

Kabelnachrichten meldeten eine außerordentlich thätige Spekulation in amerikanischen Papieren auf dem Londoner Markt.

Theilweise beeinflußt hierdurch, und auch durch die Erwartungen, daß der wöchentliche Banken-Ausweis ein besserer sein werde, als man gestern vermuthet hatte, waren die Papiere bei der Eröffnung des hiesigen Marktes stark und thätig. Das Interesse an der Liste der Eisenbahn-Papiere war besonders bemerkenswerth, und Preissteigerungen waren zu verzeichnen. Die Erie-Aktien und auch die Zuckerpapiere thaten sich namentlich hervor. Wie schon seit mehreren Tagen, so wurden auch heute die örtlichen Straßenbahn-Effekten nebst den meisten Industrie-Papieren vernachlässigt. Profit erzielende Verkäufe fanden in der ersten Zeit nach der Eröffnung des Marktes in gewaltigem Umfang statt, obgleich sie rasch durch die starke Vermehrung des auswärtigen Interesses absorbirt wurden, und die Bureau-Makler waren größtentheils angriffslustige Verkäufer von Papieren, auf die einfache Behauptung hin, daß das Steigen der Preise ein ungebührlich rasches gewesen sei.

Wie erwartet werden mußte, folgte auf den unerwartet günstigen Ausweis im Wochenbericht der Banken eine Wiederaufnahme der steigenden Bewegung des Marktes, welcher beim Schluß ungefähr die höchsten Zahlen des ganzen Tages zeigte. Eine hervorragende Rolle bei den späteren Geschäften spielten die Northern Pacific- und die Union Pacific-Bahnpapiere; in diesen beiden Fällen dauerten die Käufe, offenbar auf ausländisches Konto, bis zum Schluß fort. Der ganze Markt indeß war ziemlich flott, und die Reingewinne für den heutigen Tag waren bemerkenswerth groß.

Mag zur Bühne gehen.

Die bisherige Gattin eines bekannten Zirkusbesitzers.

Columbus, O., 16. Dez. Frau Mary A. Sells, die vielfache Herzenskönigin, welche nach einem der sensationellsten Prozesse seiner Art, die jemals im Staate Ohio zur Verhandlung kamen, von dem bekannten Zirkus-Besitzer Sells geschieden wurde, wird vielleicht nach berühmtem Muster zur Bühne gehen. Sie ist schon überschwemmt mit schmeichelhaften Anerbietungen von Theaterbesitzern in allen Theilen des Landes. Auch der Zaubermeister Kellar möchte sie gerne als Assistentin haben. Sie gab Samstagabend zu verstehen, daß ihre Annahme eines dieser Angebote davon abhänge, wie ihr gerichtlicher Antrag auf Gewährung von Alimenten entschieden werde. Andererseits hat sie auch viele fromme Ermahnungen von Geistlichen, Frauenklubs und Sittenreinheits-Gesellschaften erhalten.

Philippinen-Nachrichten.

Manila, 17. Dez. Auch in der verflossenen Woche fand eine Reihe kleinerer Kämpfe statt. Die Verluste der Philippiner bei denselben werden von den Amerikanern auf 5 Todte, 7 Verwundete und 40 Gefangene angegeben, diejenigen der Amerikaner auf 2 Todte und 3 Verwundete. Bei kürzlichen Gefechten im Süden der Insel Luzon hatten die Filipinos einen Verlust von 8 Todten, 7 Verwundeten und etwa 20 Gefangenen, die Amerikaner einen Todten und zwei Verwundete.

Großer Fabrikbrand.

Cleveland, 17. Dez. Zu früher Morgenstunde brach in den riesigen Anlagen der „Brown Hoisting and Conveying Co." — einer der größten Manufacturgesellschaften der Stadt— Feuer aus. Man fürchtet, daß alle die zugehörigen Baulichkeiten mit ihrem werthvollen Inhalt verloren sind.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Pingrees Lieblings-Projekt.

Detroit, 17. Dez. Heute Abend kommt die Vorlage des Gouverneurs Pingree, wonach Eisenbahnen, Expreß-Gesellschaften, Telegraphen- und Telephon-Gesellschaften nach demWerthsatz besteuert werden sollen, vor den Senat der Staatslegislatur, welcher bereits einen Vertagungs-Beschluß gefaßt hat. Im Abgeordnetenhaus war die Vorlage mit großer Mehrheit, nämlich mit 69 gegen 13 Stimmen, angenommen worden. Man erwartet aber, daß sie im Senat eine ganz andere Aufnahme finden wird! Denn die Mehrheit der Senatoren ist gegen jeden Besteuerungsplan, welcher von Pingree kommt, und wird daher entweder gegen die Vorlage stimmen, oder sie zu Tode amendiren. Denn diese Herren wollen, daß der Ruhm der Besteuerung dem neuerwählten Gouverneur Bliß zufalle.

Ausland.

DeutschesSchulschiff gescheitert.

Mehr als Hundert sollen umgekommen sein!

Madrid, Spanien, 17. Dez. Die deutsche Schul-Fregatte „Gneisenau" ist auf der Höhe von Malaga, 65 Meilen nordöstlich von Gibraltar, gescheitert, und es heißt, daß 100 Personen dabei umgekommen seien, — ja Manche sprechen sogar von 140! Gegenwärtig ragen nur die Masten aus dem Wasser, und man kann vom Ufer aus eine große Anzahl Kadetten im Takelwerk hängen und Nothsignale geben sehen. Der Kapitän und viele der Kadetten sind bestimmt ertrunken, und man glaubt, daß auch 40, welche in einem der Rettungsboote des Schiffes abfuhren, umgekommen sind. 40 der Geretteten sind schlimm verletzt.

Das Schiff war am 1. November von Marokko aus nach Malaga gekommen und hatte Uebungsschießen mit Geschützen großen Kalibers veranstaltet. Am Sonntag Vormittag um 10 Uhr erhob sich ein schrecklicher Sturm, und es wurde Befehl gegeben, so schnell wie möglich in den Hafen von Malaga hineinzufahren. Aber bergehoch wälzten sich die Wogen heran, die Ankerketten des Schiffes brachen durch, und dieses wurde lenkungslos umhergeworfen und ging am Eingang des Hafens unter. Der Kapitän Kretschmann starb auf seinem Posten. Manche der Kadetten stürzten sich in die See und klammerten sich an das Wrack, aber die meisten verschwanden rasch.

Ein Rettungsboot von Malaga machte heroische Anstrengungen und holte 15 Mann; aber das schwere Gewicht brachte es zum Kentern, und 12 Mann ertranken, während die dreiAnderen durch Taue, die man ihnen zuwarf, vor dem Ertrinken bewahrt wurden. Die Hafenbehörde rettete viele der Matrosen, welche im Hospital,im Hotel de Ville und in Privathäusern Aufnahme fanden. Alle Theater in Malaga verzichteten am Sonntagabend auf Vorstellungen.

(„Gneisenau" wurde 1879 in Danzig gebaut; es war ein eisernes Schiff mit Holzverkleidung und hatte ein äußeres Volumen von 2856 Tonnen. Die Länge betrug 242 Fuß 9Zoll, die Mittelbreite 45 Fuß 11 Zoll, der Tiefgang 19 Fuß 8 Zoll, und die Kohlen-Kapazität 400 Tonnen. Seine Ausrüstung bestand aus 14 Krupp'schen Hinterladern von 5—9 Zoll, zwei Schnellfeuer-Geschützen, einem Boot- oder Feldgeschütz und sieben Torpedo-Tuben. Es hatte ein Personal von 461.)

Temperenz in französischen Schulen.

Paris, 17. Dez. Ziemliches Aufsehen macht ein Rundschreiben, welches der französische Unterrichtsminister an die Schullehrer im ganzen Lande gerichtet hat, und worin dieselben ersucht werden, der Mäßigkeits-Frage besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Schüler sollen eine Art Temperenz-Unterricht erhalten und sollen sogar darin geprüft werden. Zu diesem Schritt wurde man durch das schreckliche Umsichgreifen des Genusses gefährlicher Getränke, nicht nur alkoholischer, sondern besonders auch des Petroleums, in vielenTheilen Frankreichs veranlaßt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Pomerel, Conn., starb John Addison Porter, früherer Sekretär des Präsidenten McKinley.

— Aus Liebesgram vergiftete sich der 24jährige L. M. Hansen bei Grand Island, Neb.

— Aus Krankheit und Verzweiflung über Arbeitsunfähigkeit beging der 64jährige verheirathete Gerber Konstantin Gaboin in Milwaukee Selbstmord, indem er Strychnin verschluckte.

— In Milwaukee starb das zweijährige Söhnchen von Andrew Szymanski in der Küche, indem eine Tasse heißen Kaffees sich über seinen Kopf ergoß. Das Kind war augenblicklich allein in der Küche.

— Zu Hazleton, Tenn., verbrannte die 27jährige Frau Bernice Young am offenen Kaminfeuer, indem ihr Kleid sich entzündete; ihr sechsjähriges Söhnchen arbeitete wie ein Held, um die Flammen zu löschen, aber erfolglos.

— Eine Feuersbrunst zerstörte in Sheboygan, Wis., die große Gerberei von Zschitsche & Sons. Der Verlust beträgt $180,000. Beinahe 200 Mann verlieren infolge des Feuers ihre Beschäftigung. Die Fabrik wird vielleicht nicht mehr aufgebaut, obwohl der besagte Verlust durch Versicherung gedeckt ist.

— Der in Manitowoc, Wis., angekommene Dampfer „Manhattan" brachte die beiden Leuchtthurm-Wärter von Squaw Island und die Leichen von zwei Frauen; die beiden Männer haben die Glieder erfroren, und wahrscheinlich müssen ihnen die Beine abgenommen werden! Jener Leuchtthurm ist für die Saison geschlossen, und das Boot, mit welchem die 5 Personen von der Insel nach Harbor Springs fuhren, wurde durch einen Windstoß umgeworfen. Ein Mann ertrank; den beiden anderen Männern gelang es, die Frauen und sich selber an das umgeschlagene Boot zu binden. Aber die Frauen unterlagen den schrecklichen Strapazen unterwegs.

Ausland.

— Karl Schorn, ein Mitglied des ehemaligen Frankfurter Parlaments, ist in hohem Alter in Bonn gestorben.

— In Pillkallen im preußischen Regierungsbezirk Gumbinnen ist der Amtsanwalt Horst Freiherr von Hanstein verhaftet worden.

— In Mainz ist ein gewisser Albert Hoertz aus New York wegen Fälschung zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

— Selma Schnapke oder Schnapka, welche am 18. November in Breslau ein Handbeil nach Kaiser Wilhelms Kutsche warf, ist in einer Irrenanstalt untergebracht worden.

— Der deutsche Kronprinz entwickelt sich zu einem vortrefflichen Schützen und eifert in dieser Beziehung seinem Vater nach. Jüngst erlegte er auf der Jagd acht Wildschweine.

— Prinz Joachim, der jüngste der kaiserlichen deutschen Prinzen, ist heute, als an seinem zehnten Geburtstag, gemäß Hohenzoller'schem Brauch in das 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam eingestellt worden.

— Bei seiner Anwesenheit in Hannover äußerte der Kaiser Wilhelm einigen Mitgliedern des dortigen Männergesangvereins gegenüber, daß der nächste Gesangswettstreit wahrscheinlich in Kassel stattfinden werde.

— Anläßlich des Erfolges der Ver. Staaten in der Eintreibung der Schadenersatz-Ansprüche gegen die Türkei drängt jetzt auch Großbritannien die türkische Regierung zur Bezahlung ähnlicher Ansprüche für britische Unterthanen.

— Eine Depesche aus Peking meldet, daß der Kapitän v. Usedom von der deutschen Flotte von seinem Pferde stürzte und eine schwere Verletzung davontrug. Seine Hüfte wurde gebrochen, und eines seiner Beine wird wahrscheinlich amputirt werden müssen.

— Eine Meldung des „Echo de Paris", daß kurz vor der Krisis im Faschoda-Zwischenfall die deutsche Regierung in Paris angefragt habe, ob eine gegen England gerichtete Abmachung dort erwünscht wäre, wird in Berlin für absolut grundlos erklärt.

— Eine unangenehme Erscheinung ist im deutschen Reichstag — der jetzt Ferien hat — stärker als je zu Tage getreten. Nach dem Eröffnungstage schrumpfte der Besuch des Hauses häufig auf nicht über zwanzig Mitglieder zusammen, sogar wenn wichtige Geschäfte verhandelt wurden.

— Wie bereits gemeldet, ist die Ehe des Prinzen Aribert von Anhalt-Dessau mit Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein (einer Enkelin der Königin Viktoria mütterlicherseits) geschieden; das geschah aber nicht durch Spruch eines Gerichts, sondern den Hausgesetzen der Anhalt'schen Herrscherfamilie gemäß durch Entscheidung des Herzogs von Anhalt.

— Der Berliner Korrespondent der Londoner „Daily Expreß" sagt, daß Kaiser Wilhelm in seiner Ansprache an die, aus China heimgekehrten Truppen u. A. sagte: „Von heute an sind die Armee und die Marine eins. Die Welt soll wissen (hier schwenkte der Kaiser seinen Marschallstab energisch), daß von der Stelle, wo ich einmal meine blauen Jungens hingebracht habe, sie Niemand entfernen soll."

— Mit Bezug auf den entsetzlichen Zustand der Verrottung, welcher durch den Fall Sternberg bloßgelegt worden ist, verweisen die deutschen Zeitungen auf die amtliche Statistik des Reiches für 1889—1900, welche eine Zunahme um 15 Prozent seit 1897—1898 in Sittlichkeitsverbrechen gegen Kinder zeigt. Nicht weniger, als 3569 Strafurtheile sind allein für derartige Vergehen verhängt worden!

— In München zirkulirt das Gerücht, die berühmte Wiener Schauspielerin, Frau Katharina Schratt, werde, anstatt nach Wien an das Burgtheater zurückzutehren, den Kaiser Franz Josef, der längst in allen Ehren mit ihr befreundet ist, heirathen. Die Sache soll von der ältesten Tochter, der Erzherzogin Gisela, welche mit dem Prinzen Leopold von Baiern verheirathet ist, arrangirt worden sein.

— Gegen den, seit dem 1. Dezember aus Berlin verschwundenen amerikanischen Architekten August v. Gravenhorst ist ein Steckbrief erlassen worden. Es hat sich herausgestellt, daß sein Adel auf Schwindel beruht, und daß er ein Heirathsschwindler und Bigamist ist. 1896 heirathete er in Amerika Johanna Dressel, eine Bauerntochter aus Baiern. In Berlin gelang es ihm, dem Adelsklub als Mitglied beizutreten. Er wurde dadurch bekannt, daß ein Fräulein v. Abel verhaftet wurde, weil sie auf ihn geschossen hatte.

— In den letzten paar Tagen hat sich infolge der angekündigten Organisirung eines Syndikats der deutsche Geldmarkt wieder etwas gehoben. Neuerdings veröffentlichte das Komite von Inhabern von Obligationen der Deutschen Grundschuld-Bank eine Erklärung, in welcher behauptet wird, daß die neuesten Bilanzberichte der Bank unrichtig seien und daß in den letzten 18 Monaten für 41 Millionen Mark Hypotheken erster Klasse durch solche zweiter Klasse, größtentheils werthlose, ersetzt worden seien; das Komite ersucht die Inhaber, Maßregeln zur Vermeidung des Bankerotts zu treffen.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Kaiser Wilhelm II. nach Neapel u. s. w.; Graf Waldersee nach Hamburg; British King nach Antwerpen; Spaarndam nach Rotterdam; Lucania und Caledonian nach Liverpool; Ethiopia nach Glasgow; Manitou nach London; Mexico nach Havana.

Lokalbericht.

Ein Glücklicher.

Der begnadigte Sträfling Edward Cole wieder daheim bei den Seinen.

Mit der Begnadigungsschrift des Gouverneurs McMillen von Tennessee in der Tasche, ist gestern der Farbige Edward Cole, alias Curtis, als freier Mann zu seiner, No. 2919 Dearborn Str. wohnhaften Familie zurückgekehrt. Im Jahre 1892 wurde Cole wegen Raubes zu 30 Jahren Kerkerhaft bei schwererArbeit verurtheilt und nach den Kohlengruben inHarvard Springs gesandt. Nach einigen Monaten gelang es ihm, zu entkommen und er wandte sich nach Chicago. Hier führte er sich durchaus unbescholten auf, und da er sich vor Entdeckung sicher wähnte, so verheirathete er sich im Jahre 1894. Im vorigen Jahre begegnete ihm ein ehemaliger Mitgefangener, der Neger James Washington, auf der Straße, und erkannte in Cole den entsprungenen Sträfling. Washington ging es schlecht und Cole nahm sich seiner hilfreich an. Zum Dank dafür verrieth ihn der Judas an die Polizei, um sich das auf die Ergreifung seines Wohlthäters ausgesetzte Fanggeld von $25 zu verdienen. Cole wurde verhaftet und nach dem Staatszuchthaus von Tennessee zurückgeschafft. Sein Schicksal hatte in weiten Kreisen Theilnahme erregt. Alderman Coughlin und andere einflußreiche hiesige Bürger verwandten sich für ihn. Gouverneur McMillan begnadigte Cole denn auch am Danksagungstag, und es mag an demselben kaum einen Menschen gegeben haben, der so recht von Herzen dankbarer war, als der begnadigte Sträfling. Cole wird versuchen, die Stelle eines Aufwärters bei der Pullman Co. wiederzuerlangen, welche er früher hier bekleidete.

* Eine freie Lesehalle wurde gestern in Englewood, im Gebäude No. 769 West 63. Straße, eröffnet. Die Einweihung der Lesehalle wurde von den Verwaltern derselben, E. A. Nichols von der ersten Methodistenkirche, J. A. Johnson von der ersten Baptistenkirche und F. S. Thompson von der ersten Presbyterianerkirche als Anlaß zu einer aus Ansprachen und musikalischen Vorträgen bestehenden Unterhaltung benutzt, die gestern Abend in der Methodistenkirche, Ecke der 64. Str. und Stewart Ave., stattfand.

Verstand sein Geschäft.

Wußte etwas, außer was in Büchern stand.

Der weise, moderne Doktor richtet sich nicht mehr nach den starren Regeln seiner medizinischen Bücher, welche Arznei er für Patienten geben soll und welche nicht.

Der erfolgreiche Arzt heutzutage ist der, welcher schnell sich irgend ein Mittel zu Nutze macht, neu oder alt, welches eine Heilung verspricht, ganz gleich, ob es Allopathisch, Homeopathisch oder keines von beiden ist.

Dr. Jennison, in einem interessanten Artikel über Unverdaulichkeit und Dyspepsie, sagt: „Neun Zehntel aller Leute, die bei mir wegen Rath oder Behandlung vorsprechen, denken, sie haben dieses oder jenes Leiden, aber nach genauer Untersuchung finde ich, daß ihr ganzes Leiden durch schlechte Verdauung hervorgerufen wurde.

Sie haben nur wenig Appetit und wenn sie Appetit haben, so bekommt ihnen die Speise, die sie essen, nicht. Weßhalb? Weil sie nur halb verdaut wird, dünnes Blut, schwache Nerven, Schlaflosigkeit, schmerzende Glieder, Brustschmerzen, Ansammlung von Gasen, Aufstoßen etc. verursachend. Diese sagen mir, sie glauben an der Schwindsucht zu leiden oder an Herzkrankheit, Rheumatismus, Nervenzerrüttung, in der That an alle möglichen Krankheiten, nur nicht an die rechte.

In Wirklichkeit liegt das Uebel im Magen, nirgendswo anders. Jetzt, was thue ich mit solchen Leuten? Ich verordne ihnen keine vorverdaute Speise, wie den Babies, weder „Magen-Bitters noch Patent-Medizinen, über welche ich nichts Bestimmtes weiß. Kein ehrlicher Arzt wird ein Mittel verschreiben, außerdem er weiß, was darin enthalten ist, oder was es möglichen Falles bewirkt.

Für alle diese Patienten habe ich nur ein Rezept, ich rathe ihnen, nach der nächstgelegenen Apotheke zu gehen und sich eine 50 Cents-Schachtel von Stuarts Dyspepsia Tablets zu kaufen. Ich verwende sie mit wunderbarem Erfolg in allen Fällen von Unverdaulichk.it und Magenleiden, denn ich weiß, aus was Stuarts Dyspepsia Tablets bestehen und was sie bewirken. Sie enthalten die vegetabilischen Essenzen, Diastase und vom Gouvernement geprüftes Pepsin, an welchem es jedem schwachen Magen fehlt, um die natürlichen Verdauungskräfte wiederherzustellen und wenn ich selbst Dyspepsie hätte, so wäre dies das einzige Mittel, welches ich einnehmen würde.

Wenn ein Patient zu mir kommt und sich über dumpfe Kopfschmerzen, sauren Magen, schlechten Geschmack, Nervösität, Aufstoßen von Gasen oder über ein Herzleiden beklagt, welches gewöhnlich durch schlechte Verdauung hervorgerufen wurde, so sage ich ihm, er solle ein oder zwei von Stuarts Tablets nach jeder Mahlzeit und so oft er während des Tages Beschwerden verspürt, einnehmen, und ich bin fest davon überzeugt, daß ich den Patienten den besten Rath ertheilt habe."

Stuarts Dyspepsia Tablets sind große, gut schmeckende Lozenges, enthalten Diastase und Pepsin vermenat mit Frucht und vegetabilischen Essenzen. Sie wirken nicht abführend und wirken nicht auf ein besonderes Organ, wie gewöhnliche Droguen, sondern wirken allein nur auf die genossene Speise. Sie sind ein natürliches Verdauungsmittel, rein und einfach.

Stuarts Dyspepsia Tablets werden von Apothekern zu 50 Cents per Packet überall in den Ver. Staaten, Canada und England verkauft. momlfe

Verkürzter Urlaub.

Polizeichef Kipley wird sich der Grand Jury zur Verfügung stellen.

Gouverneur Tanner voll fröhlicher Siegeszuversicht.

Republikanische Parteigänger, die auf Lohn für ihre Dienste hoffen dürfen.

Polizeichef Kipley, der im Sinne gehabt hat, einen Monat lang abwechselnd unter den Palmen Florida's zu wandeln und im Sonnenschein desSüdens zu baden, hat auf dieses Vergnügen vorderhand Verzicht leisten müssen. Aus Jacksonville kommt die Nachricht, daß der Chef unserer Sicherheitsbehörde die Rückreise nach Chicago angetreten habe, mit der Begründung, er könne nicht umhin, sich hier der Grand Jury zur Verfügung zu stellen, sofern es dieser darum zu thun sein sollte, irgend welche Auskunft über die Polizeiverwaltung der Stadt zu fordern. Im Uebrigen, soll der Polizeichef erklärt haben, hätten weder er noch der Mayor eine Untersuchung zu fürchten oder irgend etwas zu verbergen. Zwischen ihm und dem Mayor herrsche, soviel er wisse, das beste Einvernehmen. Er sei weder aufgefordert worden, um seine Entlassung einzukommen, noch habe er die Absicht, einen derartigen Schritt zu thun.

Die Grand Jury wird die ihr vom Richter Gibbons aufgetragene Untersuchung wahrscheinlich übermorgen in Angriff nehmen, doch scheint vorläufig Niemand zu wissen, an welchem Ende begonnen werden soll. Staatsanwalt Deneen gibt zu, daß man der Stadtverwaltung wegen des von ihr so lange geduldeten Betriebs von Damenkneipen in der unteren Stadt nichts wird anhaben können. Beschwerden hierüber könnten vor der Grand Jury nur von den Eigenthümern der Gebäude erhoben werden, in denen diese Kneipen sich befänden, doch sei von dieser Seite ein solches Vorgehen nicht zu erwarten. Die Grand Jury könnte allerdings gegen Wirthe Anklage erheben wegen Uebertretung desSonntagsgesetzes, dazu aber sei nicht die mindeste Neigung vorhanden. Auch habe man nichts Näheres in Erfahrung bringen können über das angebliche System der Tributerhebung, welches von der Polizei gegen anrüchige Kneipen zur Anwendung gebracht worden sein soll. Jene, die den Tribut entrichtet haben sollen, verhalten sich über den Gegenstand schweigsam, und selbst die Herren Hall und Cavette, welche die Schließung der „Maze" so schmerzlich empfinden und die seltsamsten Anstrengungen machen, um Wiedervergeltung zu üben, haben mit keiner Silbe angedeutet, daß sich die Gewalthaber in derStadthalle ihnen gegenüber einer Art von Kontraktbruch schuldig gemacht hätten.

Hall wird vielleicht die Aufmerksamkeit der Grandjury auf die Preisboxerei lenken, welche am vergangenen Mittwoch von der Polizei ungesetzlicher Weise in Tattersalls geduldet worden ist. Viel herauskommen würde aber dabei nicht. — Für gestern Nachmittag hatte Hall angeblich einen Ueberfall auf die Nordseite-Turnhalle geplant, wo — nach dem Buchstaben des Gesetzes — durch Veranstaltung des herkömmlichen Sonntags-Konzertes der Sabbath geschändet wurde. Polizei-Inspektor Heidelmeier hatte den ihm hochwillkommenen Auftrag erhalten, einen solchen Ueberfall nicht zu dulden und Hall, falls derselbe, in Begleitung von Konstablern, anrücken und zur Vollstreckung etwaniger Verhaftsbefehle Miene machen sollte, wegen Friedensstörung einzusperren. Aber der würdige Inspektor wartete vergebens auf den Feind. Dieser hatte von den getroffenen Gegenmaßregeln Kenntniß erlangt und beobachtete eine vorsichtige Zurückhaltung.

* * *

Gouverneur Tanner, der die Sachlage gründlich studirt hat, behauptet jetzt, Senator Cullom werde als Kandidat für seine Wiedererwählung im Caucus der republikanischen Gesetzgebungs-Mitglieder bei der ersten Abstimmung allerhöchstens 46 Stimmen erhalten und bei den folgenden Abstimmungen immer weniger statt mehr. Tanner selber rechnet bei der ersten Abstimmung auf 43 Stimmen, Cannon gibt er 15 und Hill 12. Er muthmaßt, daß Hill von der Kandidatur zurücktreten werde, da Aussicht vorhanden sei, daß Präsident McKinley ihn als Nachfolger des Staatssekretärs Hay in's Kabinet berufen werde, falls Hay wegen der Zurückweisung des Nicaragua-Vertrages mit England durch den Bundes-Senat sein Amt niederlegen sollte. Dann würden als Gegner Culloms nur Cannon und Tanner im Felde bleiben, und dieser meint, es sei mindestens ebenso viel Aussicht dafür vorhanden, daß Cannons Leute zu ihm, als dafür, daß seine Anhänger zu Cannon übergehen werden. Zur Auswahl des erfolgreichen Kandidaten durch den Caucus sind 57 Stimmen erforderlich.

* * *

Der Kongreßabgeordnete Lorimer soll dem erwählten Gouverneur Yates am Samstag erklärt haben, daß er Verzicht leiste auf das Vorrecht, die Kandidaten für die in Chicago oder mit Chicagoern zu besetzenden Staatsämter auszusuchen, auf daß er dem herrschenden Gebrauche gemäß in seiner Eigenschaft als Vorsitzer des County-Zentralkomites Anspruch erheben könnte. Lorimer verhindert auf diese Weise den vorzeitigen Ausbrauch eines Streites zwischen ihm und dem nächsten Gouverneur, in welchem sich natürlich alle seine Gegner auf die andere Seite schlagen würden. Er behält aber auch die Hände frei für die Mayors-Kampagne, für welche er sich ein entscheidendes Wort vorbehalten muß, wenn er nicht seines ganzen Ansehens als Diktator der lokalen Partei-Organisation verlustig gehen will.

* * *

Als Leute, die auf gutbezahlte Staatsämter Anwartschaft haben, werden genannt:

FredH. Rowe, Vorsitzer des Staats-Zentralkomites; hat die Wahl zwischen der Superintendentur des Versicherungswesens und der Anwaltschaft der Lagerhaus-Kommission. — James McKinney; mag zum Mitgliede der Lagerhaus-Kommission ernannt werden. — Walter Fieldhouse, Sekretär des Staatszentralkomites; zum Superintendenten der Getreide-Inspektion auserſehen. — John R. Neely, Bruder des Richters Neely; mag Sekretär der staatlichen Gesundheitsbehörde werden, oder Vorsteher des Staats-Irrenasyls in Elgin — H. Dorsey Patton; hat Hoffnung auf die Ernennung zum „Kommissär für Erhaltung der Reinheit von Nahrungsmitteln." — Dr. J. H. McGee, ein Mohr, bemüht sich um die Ernennung zum Mitgliede der Begnadigungs-Behörde. — Henry D. Turner und John D. G. Oglesby; werden für die General-Adjutantur der Staatsmiliz in Vorschlag gebracht. — R. C. Liebrecht; wird für das Sekreteriat der Lincoln Park-Verwaltung empfohlen.

* * *

Countyraths-Präsident Hanberg hat sich dafür entschieden, die Ernennung der Hausmeister für das Countygebäude und für das Gerichtsgebäude auf der Nordseite dem Sheriff zu überlassen, welchem dieses Recht auch schon vorher zugestanden worden ist, und der nun wohl die gegenwärtigen Angestellten beibehalten wird. — County-Kommissär Organ, der Führer der demokratischen Minderheit im Countyrath, macht sich nur wenig Hoffnung mehr darauf, daß ihm und seinen fünf Parteigenossen von der republikanischen Mehrheit des Rathes ein Theil der Beute überlassen werden wird. Um so mehr Grund ist für die Hoffnung vorhanden, daß die demokratische Minorität den Republikanern in allen Geldfragen eine gesunde Opposition machen wird.

* * *

In der Christian Church, Ecke Montana Str. und Sheffield Ave., wollen am kommenden Sonntag Geistliche von Lake View einen „Schutzverein" organisiren, der auch in jenem Stadttheile für „die Bekämpfung des Lasters" sorgen will. Die Leitung dieses Vereins will man, falls solche für den Zweck zu haben sein sollten, Geschäftsleuten und Grundeigenthümern in die Hände legen.

* * *

An Stelle des in die Brüche gegangenen Wabansee-Klub ist jetzt von Demokraten der Nordseite, unter dem Namen „Tuscarora-Klub", eine neue Vereinigung organisirt worden, für welche gegenwärtig das Gebäude No. 591 Wells Str. als Hauptquartier eingerichtet wird. Der „Tuscarora-Club" wird am Freitag sein Stiftungsfest feiern, und zwar im Vereinshause des „Ideal Club", No. 300 La Salle Ave.

Beamtenwahl.

Der „Soldatenverein der Südseite" hat in seiner gestern Nachmittag in Freiberg's Halle abgehaltenen General-Versammlung die folgenden Beamten erwählt:

Präsident, John Fink, per Akklamation wiedergewählt; Vize-Präsident, Carl Holz; Protokollirender Sekretär, Martin Zydorik, per Akklamation wiedergewählt; Finanz-Sekretär, Carl Sauer; Schatzmeister, Philipp Bastgen, per Akklamation wiedergewählt; Verwaltungsrath: Chas. Hafner, Heinrich Freiberg, Christ. Lindemann; Fahnenträger: Vereinsfahne, Leonhard Kühn, Ver. Staaten-Fahne, Carl Claus; Finanz-Komite: Christ. Claus, Leonhard Kühn, John Dörrhöfer; Vereinsarzt, Dr. Kaercher; Bummelmajor, Carl Claus; Delegaten zum Zentral-Verband: John Fink, John Dörrhöfer und Christ. Lindemann.

Erhalten eine derbe Lektion.

Auf die Beschwerde einer Anzahl Nachbarn hin veranstaltete die Polizei gestern eine Razzia auf die Billard-Halle von Charles Hale, 697 Milwaukee Ave., und verhaftete in derselben, außer dem Besitzer, 34 junge Burschen im Alter von 14 bis 20 Jahren. Sie wurden in zwei Patrouillewagen nach der Rawson Str.-Revierwache geschafft und dort eingesteckt. Wie die Bewohner jener Nachbarschaft behaupten, lagen ihre Herren Söhne, statt des Abends hübsch ordentlich die heimischen Penaten aufzusuchen, in Hale's Lokal dem Poolspiel ob. Da alle Ermahnungen nichts fruchteten, beschlossen die Eltern, den Ungehorsamen eine derbe Lektion zu Theil werden zu lassen.

— Hauptproz. — Goldstein (als ihm ein Taschendieb in die Tasche greift): „Bitte, greifen Se nur zu!"

Der Wechsel des Lebens.

Der allerwichtigste Zeitraum in der Existenz einer Frau. — Mrs. Johnson schildert, wie ihr über die qualvolle Zeit hinweggeholfen wurde.

CHARLOTTE JOHNSON

Infolge moderner Lebensweise nähert sich kaum eine unter tausend Frauen diesem vollkommen natürlichen Wechsel, ohne eine Reihe sehr beschwerlicher und manchmal schmerzhaften Symptome zu erfahren.

Jene schrecklichen plötzlichen Aufwallungen, welche das Blut rauschend nach dem Herzen senden, bis es zu zerspringen droht, und das Ohnmachtsgefühl, welches nachfolgt, manchmal mit Schüttelfrost, als ob das Herz zu schlagen aufhören wollte, sind nur einige von den Symptomen einer gefährlichen Nervenstörung. Die Nerven schreien um Hilfe. Der Nothschrei sollte bei Zeiten beachtet werden. Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound wurde hergestellt, um den Bedürfnissen des weiblichen Systems während dieser qualvollen Lebensperiode zu entsprechen.

Die drei nachfolgenden Briefe, welche als echt und wahrhaft garantirt werden, dienen als weiterer Beweis, was für eine großartige Medizin Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound für Frauen ist.

12. März 1897.

„Werthe Mrs. Pinkham! Ich bin seit langer Zeit krank gewesen. Ich erkrankte an starken Blutungen. Mein ganzes Leiden schien in der Gebärmutter zu sein. Ich habe die ganze Zeit Schmerzen im unteren Theil der Mutter. Der Doktor sagt, die Mutter sei mit Geschwüren bedeckt. Ich leide an einem Schmerz an der linken Seite des Rückens über der Niere. Ich bin fünfzig Jahre alt und mache meinen Lebenswechsel durch. Rathen Sie mir, bitte, was ich thun muß, um Erleichterung zu bekommen. Möchte sobald als möglich von Ihnen hören." — Mrs. Charlotte Johnson, Monclova, Ohio.

23. Jan. 1898.

„Ich habe Ihre Mittel genommen und glaube, sie haben mir sehr viel geholfen. Ich hatte zehn Wochen das Bett gehütet, als ich Ihr Vegetable Compound zu nehmen begann, aber nachdem ich es eine Zeit lang gebraucht hatte, konnte ich mich wieder im Hause umherbewegen. Der Schmerz im unteren Theil der Mutter hat aufgehört. Was mir noch am meisten zu schaffen macht, sind die Blutungen. Sie sind nicht mehr so schlimm, aber immer noch ein wenig jeden Tag. Ich habe den Muth noch nicht verloren und werde mit Ihrer Medizin fortfahren, denn ich glaube, sie wird mich heilen." — Mrs. Charlotte Johnson, Monclova, Ohio.

13. April 1900.

„Ich schicke Ihnen diesen Brief zwecks Veröffentlichung zum Besten Anderer. Ich hatte ungefähr neun Jahre lang gekränkelt, so daß ich meine Arbeit nicht verrichten konnte. Drei Monate lang vermochte ich nicht so lange aufzusitzen, daß mein Bett gemacht werden konnte. Ich hatte fünf verschiedene Doktoren und alle sagten, für mich gebe es keine Hilfe. Mein Leiden war Lebenswechsel. Ich litt an Gebärmutter-Eiterung, Seitenschmerzen, Kopfweh und Schwindel. Ich bin gesund und kräftig und fühle mich wie ein neuer Mensch. Meine Genesung ist für Jeden, der mich kennt, eine vollkommene Ueberraschung gewesen. Ich verdanke alles Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound. Ich würde um keinen Preis ohne Ihre Arznei sein. Es ist nicht nöthig, daß Frauen so viel leiden, wenn sie nur Ihre Arzneien nehmen möchten, denn dieselben sind ein sicheres Heilmittel." — Mrs. Charlotte Johnson, Monclova, Ohio.

Wenn man sich überlegt, welchen Nutzen Mrs. Johnson von Mrs. Pinkham's Rath und Medizin gehabt hat, so erscheint derselbe beinahe erstaunlich; indessen ist Alles wahr, was in ihren drei obigen Briefen steht, welche auf ihren eigenen Wunsch veröffentlicht werden.

Es ist eine positive Thatsache, daß Mrs. Pinkham Tausende von Briefen von Frauen besitzt, welche jene gefährliche Periode, „Lebenswechsel", sicher überstanden haben. Mrs. Johnson's Heilung ist nichts Ungewöhnliches unter den Erfolgen von Mrs. Pinkham's Medizin.

$5000 Belohnung. Wir haben in der National City Bank zu Lynn $5000 deponirt, welche irgend einer Person ausbezahlt werden, welche beweisen kann, daß die obigen Briefe nicht echt sind oder veröffentlicht wurden, ehe die besondere Erlaubniß der Verfasserinnen eingeholt worden. Lydia E. Pinkham Medicine Co.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei . . . $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die Neueintheilung der Stadt.

Wie von Zeit zu Zeit eine Neueintheilung der Kongreßbezirke nothwendig ist, um das Ideal gleicher Vertretung im Repräsentantenhause des Kongresses wenigstens annähernd zu erreichen, so muß auch in den Städten von Zeit zu Zeit eine Neueintheilung stattfinden, damit der Bürgerschaft in ihrer Orts-Gesetzgebung annähernd gleiche Vertretung werde. Was dort die Kongreßbezirke sind, das sind hier die Wards, deren bei uns in Chicago jede zwei Vertreter in die städtische Gesetzgebung, den Stadtrath, entsendet. Wenn eine Ward nur 25,000 Einwohner zählt und eine andere 100,000, so liegt es auf der Hand, daß die Bürger der letzteren nicht zu ihrem Rechte kommen, bezw. daß die der ersteren ungerechter Weise bevortheilt sind.

Die derzeitige Ward-Eintheilung Chicagos hat eine Abänderung dringend nöthig. In der Novemberwahl gab zum Beispiel die 17. Ward nur 4690, die 1. Ward nur 6847 Stimmen ab, während in der 10. Ward mehr als 8000, in der 12. 19,128, in der 34. 20,736 und in der 30. Ward gar 22,080 Personen ihrer Bürgerpflicht nachkamen. Ein gleich großer Unterschied wird sich natürlich auch in den Lokalwahlen zeigen, und da die Stimmen der Aldermen alle gleichwerthig sind, gelten bei der jetzigen Wardeintheilung die Stimmen der Bürger der 17. Ward in der städtischen Gesetzgebung nahezu fünfmal so viel, als die der Bürger der 30. Ward; wenn zwei Aldermen eine gerechte Vertretung wären für 4600 Stimmgeber, dann müßten die 22,080 Stimmen der 30. Ward, welche bei der letzten Wahl abgegeben wurden, zu zehn Aldermen berechtigt sein.

Man sollte nun meinen, die Aufgabe, die Stadt so in Wards einzutheilen, daß die einzelnen Wards ziemlich gleich starke Bevölkerungen haben und auf eine Reihe von Jahren voraussichtlich behalten würden, sei nicht so sehr schwer. Mit Hilfe der Bevölkerungszahlen und einer guten Karte, auf welcher sich die bebauten Flächen und die leeren Lotten und „Prairies", die Parks und Sümpfe und Teiche, die Wohnungs- und die Geschäfts- und Fabrikbezirke erkennen ließen, sollte wohl ein Schüler der höheren Klassen unserer öffentlichen Schulen die Aufgabe ziemlich gut lösen können. Er weiß, daß die Bevölkerung der Stadt sich nach der Volkszählung auf 1,698,575 Köpfe stellte, und ein einfaches Rechnenexempel zeigt ihm, daß demnach auf jede der 35 Wards 48,530 Einwohner kommen sollten. Dieser Grundzahl in allen Fällen möglichst nahe zu kommen und dabei darauf zu achten, daß jede einzelne Ward eine möglichst einfache Form erhält, wäre seine Aufgabe, und wollte er seine Sache recht gut machen, so brauchte er nur noch den alten Wards nahe dem Herzen der Stadt, deren Gebiet voraussichtlich mehr und mehr von Fabriken und Geschäftsgebäuden in Anspruch genommen werden wird, etwas mehr, den weiter draußen liegenden Wards mit großen unbebauten Flächen etwas weniger, als die Durchschnittsbevölkerung geben, denn auf diese Weise würde er für eine Reihe von Jahren einen ziemlich richtigen Durchschnitt erhalten.

Unsere weisen Stadtväter haben die Nothwendigkeit einer Neueintheilung richtig erkannt, aber sie haben leider keinem Schuljungen oder gewöhnlichen Durchschnittsbürger den Auftrag gegeben, sondern sich selbst an die Lösung der Aufgabe gemacht, und dabei ist Wunderbares herausgekommen. Die Wardeintheilung, welche die vom Stadtrath angenommene Carey'sche Ordinanz vorsieht, ist das Gegentheil von gut. Man hat bei ihrer Ausarbeitung die natürlichen Forderungen völlig außer Acht gelassen und dabei nur das Interesse der Partei und der berufsmäßigen Politiker (um nichts Schlimmeres zu sagen) im Auge gehabt. Im Durchschnitt sollen auf jede Ward 48,530 Einwohner kommen. Die neue Eintheilung gibt aber alten Wards, die voraussichtlich an Bevölkerung verlieren werden, zwischen 5000 und 20,000 weniger Einwohner, als sie haben sollten, und dagegen den großen, schnell an Einwohnerzahl gewinnenden Wards mehr, als den Durchschnitt — in zwei Fällen bis zu 17,000 und 18,000 mehr! Eine Ward enthält knapp 29,000 Einwohner, die andere nahezu 76,000, sodaß jetzt schon in der städtischen Gesetzgebung die Stimme eines Bürgers jener Ward nahezu so viel zu bedeuten haben würde, als 2½ Stimmen in der letzteren und binnen wenigen Jahren der jetzige Zustand wieder erreicht sein würde.

Man darf nicht annehmen, daß der Alderman, welcher diesen famosen Neueintheilungsplan ausarbeitete, nicht die Intelligenz eines Schulknaben besitzt und nicht im Stande wäre, einen gerechten Eintheilungsplan auszuarbeiten; es hat ihm voraussichtlich nicht am Können, sondern am Wollen gefehlt. Der Weizen der berufsmäßigen Politiker blüht nicht auf dem Boden der neuen „Residenz-Wards". Die Leute, die sich ein Grundstück kaufen und ein Häuschen darauf bauen, oder weit hinausziehen, um anständiger leben zu können, sind in der Regel schwer zu lenken und haben die unangenehme Gewohnheit, Leute in den Stadtrath zu schicken, die den Budlern auf die Finger sehen und ihnen das Leben schwer machen. Solchen Leuten will man so wenig Vertretung geben, wie möglich, dagegen den Stadttheilen, in welchen es den unsauberen Elementen vermöge ihrer verhältnißmäßig großen Stärke gelingt, die Primärwahlen zu beherrschen, möglichst starke Vertretung, so die Sache Derer, die in der Politik sind, für das, „was d'rin ist", zu stärken.

Der Mayor wird, wie es heißt, die Carey'sche Ordinanz vetiren, da auch ihm dieser Schwindel zu haarsträubend ist, und die besseren Elemente werden versuchen — so heißt es —, einen besseren Plan zur Annahme zu bringen. Hoffentlich gelingt das, aber daß wir wirklich eine gerechte Eintheilung erhalten würden, darf man nicht erwarten, so lange die Neueintheilung beim Stadtrath liegt. Auch der beste Politiker wird jederzeit sein eigenes Interesse im Auge haben — das ist menschliche Natur — und wo's möglich ist, die Hauptsitze seiner Gegner zusammenzuwerfen, um diese in der Vertretung zu schwächen, während es im öffentlichen Interesse läge, alle Wahlbezirke, mögen diese sich nur Wards oder Kongreßbezirke oder sonstwie nennen, so „zweifelhaft" wie möglich zu machen, daß jede Partei sich anstrengen und möglichst gute Kandidaten aufstellen müßte, das unabhängige Votum zu gewinnen. Die Interessen der Politiker stehen aber leider nur zu oft den öffentlichen Interessen schnurstraks entgegen.

Gegensätze.

Der britische Feldmarschall Lord Roberts hat erklärt, „der Krieg ist vorbei". Er befindet sich auf der Heimreise und man trifft in England großartige Vorbereitungen, den Sieger zu empfangen; 46,000 Mann sind nach London befohlen worden, vor dem Sieger von Südafrika zu paradieren, und unzählige Festessen sind geplant, ihn zu ehren. Generäle, die unter ihm kämpften, werden von Freunden und Bewunderern mit Ehrenbezeugungen überschüttet und als Sieger gefeiert.

Unterdessen kommt aus Südafrika für die Engländer eine Hiobsbotschaft nach der andern. „Der Krieg ist vorüber", hat Lord Roberts gesagt; „er muß vorüber sein", fügten Andere hinzu, „schon deshalb, weil die Boeren keinen Schießbedarf mehr haben können" — und 570 tapfere englische Soldaten müssen sich am Magaliesberg in der Nähe von Pretoria ergeben, weil ihnen die Munition ausgegangen war! „Der Krieg ist vorüber", die Republiken sind ausgewischt, die Boerenheere versprengt und nur heimathlose Guerillabanden treiben sich noch umher — und 150 englische Reiter müssen sich nach einem heftigen Kampf mit Boeren ergeben. In London sollen 46,000 Mann vor dem Befreier Südafrikas paradiren, denn der Krieg ist zu Ende — und Lord Kitchener, der derzeitige Oberbefehlshaber in Südafrika, hält „die Drähte warm" mit seinen Bitten um Kavallerie-Verstärkungen. Der Krieg ist vorbei — und das Kriegsamt verfügt, daß 5000 neue Mannschaften angeworben werden sollen für den Dienst in Südafrika. London weigert sich noch, an „das Unglück vom Magaliesberg" und das von Zastron in der „Orange River Colony" zu glauben, und schon durchschwirrt ein Gerücht von einem neuen Unglück die Stadt.

Die jetzigen Anstrengungen und Erfolge der Boeren mögen ihnen nicht viel nützen; aber sie schaden ganz gewiß den Engländern und werden voraussichtlich den Boerenhaufen neuen Zuzug bringen; es mag auch sein, daß infolge dieser neuen Erfolge der Boerenwaffen die Boeren im Kaplande Muth und Entschlossenheit finden, für die vergewaltigten Stammesgenossen einzutreten. Aber das liegt fern und ist mindestens zweifelhaft. Sicher ist, daß diese neuesten Boerensiege, die englische Kriegführung, wie man in London richtig ahnt, mehr als je zum Gespött der ganzen Welt machen und das englische Selbstbewußtsein ganz gewaltig schmerzen müssen. Und bei aller christlichen Denkungsart werden die Boeren doch schon darin, dem Todfeind Schmerzen zu bereiten, einen Gewinn sehen, der sie in ihrem Entschlusse, weiterzukämpfen, bestärkt, ihr Selbstbewußtsein erhöht und sie so dem Feinde noch gefährlicher macht. Der Hauptgewinn ihrer jüngsten Erfolge liegt aber für die Boeren darin, daß es ihnen gelang, glühende Kohlen auf dem Haupte des Feindes zu sammeln, indem sie die Gefangenen von Magaliesberg, wie es scheint, ungeschädigt freigaben. Das ist — vorausgesetzt, die bezügliche Meldung ist richtig — eine großartige Antwort auf die englischen Grausamkeiten und es ist kaum denkbar, daß sie nicht Eindruck machen sollte auf die englische Kriegführung. Und sollten die Engländer trotz dieser Großmuth der Boeren — diese hätten ja vielleicht gar keine Gefangenen zu machen brauchen, sondern die weiße Fahne nicht sehen und niederschießen können, was ihnen vor der Flinte war — doch bei ihrer grausamen Kriegführung beharren, so werden sie dadurch wahrscheinlich nur den Boerenkommandos neue Kämpfer zutreiben aus der Boerenbevölkerung der Kapkolonie und Natals und die Proteste mehren, die im eigenen Lande gegen den grausamen Krieg laut werden.

Soviel ist sicher, der Krieg in Südafrika ist noch nicht zu Ende und kein Mensch kann heute sagen, wann oder wie er enden wird. Vorläufig hat England nichts gewonnen und viel verloren—mehr als die Boeren. Ihr Ansehen — ihr Prestige ist dahin. Und — sie sind nahe daran, sagen zu können: „Ehre verloren — Alles verloren." Die Boeren haben Ehre und Ansehen gewonnen!

. . . Und das Ende?

Die „Berliner Volkszeitung" bringt eine Aufstellung der Opfer, die die europäische Kolonialpolitik der letzten Zeit, den europäischen Mächten gekostet hat. Hiernach stellt sich die Gut- und Blut-Bilanz der angegebenen Staaten wie folgt:

Als im französischen Parlament J. Ferry „in Wahrung der nationalen Ehre, welche völkerrechtswidrig von räuberischen Barbaren angegriffen worden sei", die militärische Expedition nach Tonkin rechtfertigte, gab das Ministerium die Erklärung ab, daß der Betrag von elf Millionen Francs behufs „Züchtigung" der „Schwarzflaggen" vollauf ausreiche.

Und das Ende?

Die Kostenrechnung wurde dem französischen Volke, dem ein militärischer Spaziergang, beendet in zehn Monaten, eingeredet worden war, nach ebenso viel Jahren überreicht. Die Ausgaben betrugen 1280 Millionen Francs, und 16,000 brave Soldaten waren den Kugeln der Chinesen, dem Fieber, der Ruhr und einem akuten Leberleiden in jenem mörderischen Klima zum Opfer gefallen.

Als im italienischen Parlament Depretis in Wahrung des Platzes an der Sonne, welche in Afrika sehr warm scheint, die Besetzung von Massaua rechtfertigte, gab das Ministerium die Erklärung ab, daß ein Kredit von anderthalb Millionen Lire die Kosten decke.

Und das Ende?

Die Kostenrechnung ist bis jetzt für das italienische Volk aus dem Besitz jener unseligen Kolonie auf 590 Millionen Lire gestiegen. Im Sande von Dogali und in den Schluchten von Abba Garima schlafen 12,000 brave Soldaten, welche besiegt und zerschlagen gefallen sind.

Dem deutschen Reichstage werden gegenwärtig 152 Millionen Mark und 98 Millionen, wie auch da und dort im Etat versteckt oder in Nachtragskreditform noch etliche weitere Millionen — alles als erste Anzahlung — abverlangt für den Rachezug nach China.

Und das Ende?

20,000 Mann Landsoldaten sind jetzt in China und 19 Schiffe mit 5000 Marinesoldaten. Die großen Panzerkolosse waren nicht in der Lage, irgend etwas auszurichten. Von großen Schlachten war gottlob nichts zu hören. Gleichwohl aber landet in Neapel oder Genua jeder von Ostasien kommende Dampfer zahlreiche Kranke. Vor drei Monaten sind sie, nicht ahnend, was ihnen winkte, ausgezogen mit dem ganzen Uebermuth überschäumender Jugendkraft, und gelb und krank bis in die Knochen, fiebermatt in den Gliedern, im Innersten gebrochen, so werden dieselben Leute als Jammergestalten allwöchentlich an's Land getragen. Nach drei Monaten!

Der Nachschub in kleineren Trupps von einhundert und zweihundert und mehr reißt nie ab. Die Verfrachtung des Kriegsmaterials ist unermeßlich.

Wann und wie werden die 25,000 aus China zurückkehren, und um wieviel mehr wird die chinesische Kostenrechnung das Deutsche Reich belasten, wenn die vergleichsweise bescheidenen Expeditionen Frankreichs und Italiens derartige Riesensummen verschlungen haben?

Ist England unverwundbar?

Angesichts der sensationellen Rede, welche General Mercier am 4. d. M. im französischen Senat gehalten hat, ist wohl eine Erörterung der Frage am Platz, ob England wirklich so unverwundbar sei, wie dieses seegewaltige Reich die Welt gern glauben machen möchte. Allerdings ist England durch seine insulare Lage besser als die Reiche des Festlandes gegen feindliche Einfälle geschützt, aber gerade diese Lage macht es auch vollständig abhängig von einem ununterbrochenen Verkehr auf dem Meere. Ist dieser Verkehr gegen Unterbindung nicht gefeit, so setzt ein Krieg das Inselreich den ernstesten Gefahren aus. Für England ist die Handelsschiffahrt der unentbehrlichste Vermittler seines Handels, und deshalb trifft jeder Angriff auf die Handelsflotte zugleich die wichtigsten Staatsinteressen, und da England sich nur auf dem Seewege mit Lebensmitteln versorgen kann, so bedroht die Sperrung dieses Weges sogar die Existenz der Bevölkerung.

Untersuchen wir also einmal, ob Englands Seeverkehr unterbunden werden kann. Zur Erschwerung und Unterbindung des Handelsverkehrs auf den Meeren dienen Torpedoboote und Kreuzer. Da die Torpedoboote eine für Handelsschiffe unerreichbare Schnelligkeit (bis 30 Knoten, also 51½ Km. in der Stunde) besitzen und, soweit sie neuere Bauten sind, auch einen genügenden Kohlenvorrath führen, um ohne dessen Ergänzung bedeutende Entfernungen zurückzulegen, so vermögen sie unter Umständen den Verkehr auf den Hauptseewegen völlig zu unterbinden. Hauptsache bleiben aber die Kreuzer. Die auf der Höhe der Zeit stehenden können in 24 Stunden 350 bis 400 Seemeilen zurücklegen und sind mit trefflichen Geschützen bis zu 16 Cm. Kaliber armirt, die völlig genügen, um jedes ungepanzerte oder schwach gepanzerte Schiff in den Grund zu schießen. Die jetzt im Bau begriffenen großen Kreuzer werden sich auf dem Meere 4—5 Wochen halten können, ohne behufs Einnahme von Vorräthen oder Kohlen einen Hafen anzulaufen. Schon ein solcher Kreuzer genügt, die Handelsseefahrt zu hemmen und überhaupt den Seeverkehr in einem großen Umkreise abzuschneiden. Während diese Kreuzer eine Schnelligkeit bis zu 22 und selbst 23 Knoten (40,5 bezw. 42,34 Km.) in der Stunde entwickeln, erreichen die Panzerschiffe selten eine Schnelligkeit von 19 Knoten (35 Km.). Die besten Handelsschiffe machen nur 11 bis 14 Knoten (20,3 bis 25,8 Km.) und die Passagierdampfer — mit Ausnahme weniger aus neuester Zeit, die schneller sind — 15 bis 16 Knoten (27,6 bis 29,5 Km.). Von 12,907 in den Lloydslisten eingetragenen Dampfern haben nur 304 eine Schnelligkeit von 15 Knoten und darüber. Daraus folgt, daß gelegentlich auch Panzerschiffe (Schlachtschiffe) zur Wegnahme von Handelsschiffen verwendet werden können.

Nach dem amerikanischen Bürgerkriege, der gelehrt hatte, daß schon wenige Kreuzer den Seeverkehr des Gegners zu unterbinden vermögen, begannen alle Staaten mit dem Bau von Kreuzern. Frankreich lenkte hiermit in alte Traditionen ein, denn es hat wiederholt mit Erfolg einen Kreuzer-, und Kaperkrieg gegen England geführt, wiewohl dieser infolge des Mangels einer Schlachtflotte die Sache selbst nicht entschied; so schon 1702—13, der Zeit der großen französischen Freibeuter, dann wieder 1756—61, wo den Engländern 3300 Handelsschiffe (mehr als ein Drittel ihrer gesammten Handelsflotte), und 1793—95, wo ihnen 2095 Handelsschiffe weggenommen wurden. Auch heute macht sich in Frankreich aus Anlaß der Vermehrung der Flotte eine starke Strömung zu Gunsten des Kaperkrieges geltend. Diesen Standpunkt vertreten neben Fachleuten wie Dixelaire, Baron Grival, Admiral Jurien de la Gravière, Admiral Aube, auch der frühere Marineminister Lockroy und der Berichterstatter für das neue Marinebudget de la Porte, die beide den Bau von Kreuzern in erster Reihe fordern, nachdem die Schlachtflotte um 91 Panzer vermehrt worden ist. Lockroy, jetzt Abgeordneter, hat in der Kammer einen Antrag eingebracht, dem Marineministerium weitere 500 Millionen zur Verfügung zu stellen, und zwar 250 für schnellste Kreuzer, 250 für Küstenvertheidigung und Flottenstützpunkte. An der Bewilligung dieser Forderungen ist nach Lage der Verhältnisse gar nicht zu zweifeln. Wie viel können wir Deutschen von den Franzosen lernen! Gegenwärtig verfügt (nach Brassey's Naval Annual) Frankreich über 97 Kreuzer aller Art, England über 219, aber wenn auch Frankreich an Zahl der Kreuzer zurücksteht, so nimmt es doch in Bezug auf deren Stärke den ersten Platz ein. Rußland hat 35 Kriegskreuzer, 9 Hilfskreuzer und 15 Dampfer der Freiwilligen-Flotte in Bereitschaft, die als Kriegskreuzer anzusehen sind. Deutschland betreibt zu einseitig den Bau von Schlachtschiffen. So unbestreitbar die Nothwendigkeit einer ausreichenden Schlachtflotte, so wichtig ist doch auch der Bau von Kreuzern zur Schädigung des feindlichen Handels. Wir leiden an Kreuzern womöglich noch mehr Noth als an Linienschiffen. Alle Staaten sind übrigens auch bemüht, als Hilfskreuzer für die Kriegszeit Handelsdampfer in die Flotte einzustellen. Die deutsche Regierung hat, um sich eine große Anzahl brauchbarer Hilfskreuzer zu sichern, mit Dampfer-Gesellschaften Verträge abgeschlossen, wonach bei dem Bau neuer Schiffe gewisse Forderungen des Marineministers berücksichtigt werden. Die englische Regierung zahlt den Gesellschaften Zuschüsse für die Schiffe, die nach den Forderungen der Admiralität erbaut sind und im Kriege als Kreuzer verwendet werden können. Ebenso fördert die französische und die italienische Regierung den Bau von Dampfern, die für Kreuzer- und Kaperzwecke tauglich sind, durch Zahlung von Prämien. Rußland hat seine „Freiwillige Flotte" und zeigte England 1878 durch Ankauf und Bereitstellung von Kaperkreuzern im Stillen Ozean, wie es im Kriegsfalle zu handeln gedenkt. Für besonders hervorragende Leistungen gelten die von den Ver. Staaten von Amerika erbauten Kreuzer „Columbia", „New York" und „Brooklyn", bei deren Bau man im Auge hatte, ein Schiff zu schaffen, das befähigt wäre, fremde Handelsschiffe zu verfolgen und auch gegen Kriegsschiffe erfolgreich zu kämpfen. Bei Prüfung des Kreuzers „Columbia" erklärte der Sekretär des Marine-Departements: „Ein Dutzend solcher Schiffe würde in Anbetracht, wie es heute mit dem Schutz des Verkehrs zur See steht, den Seehandel jedes Staates zum Stocken bringen. Mithin verhütet der Besitz solcher Schiffe jeden Angriff von Seiten eines Staates, der Handelsinteressen zur See hat, wie groß auch seine Anmaßung, die Bedeutung seiner Panzerflotte oder die aggressive Strömung in seiner auswärtigen Politik sein mag." (Vergl. Lord Brassey. Naval Annual, 1894.) — Schade, daß Deutschland sich solche Schiffe nicht geschaffen hat! Sie würden England jetzt imponiren.

Wie aus Obigem ersichtlich, denken alle Seemächte daran, im Kriegsfalle den Handelsverkehr des Gegners zur See zu unterbinden. Es fragt sich nun, ob das seegewaltige England seinen Handel gegen solche Unterbindung schützen kann. Eine so starke Blockade der feindlichen Häfen zu schaffen, daß Kreuzer und Kaperschiffe sie nicht durchbrechen können, ist undenkbar, und wäre auch überflüssig, da die Staaten, welche am Kriege theilnehmen, ihre Schiffe rechtzeitig ins Meer hinaussenden werden, damit der Gegner sie nicht in den Häfen einschließen kann. Aus diesem Grunde unterhalten die Seestaaten auch in Friedenszeiten beständig einige starke Kreuzer auf den Ozeanen, da sie den Binnenmeeren, in welchen sie durch eine feindliche Flotte eingeschlossen werden könnten, mißtrauen. Geschwader auszusenden, um die Kreuzer abzufangen, verspricht wenig Erfolg. Als im nordamerikanischen Bürgerkriege 1861 die „Alabama" und „Florida" den Handel der Nordstaaten unerträglich schädigten, rüsteten die Nordstaaten ein fliegendes Geschwader von 16 Schiffen aus, aber diesem gelang es nicht, die Störer des Handels abzufangen.

Nicht besser steht es um das Geleit der Handelsschiffe durch Kriegsschiffe, wie es in früheren Zeiten üblich war, und um die Festsetzung obligatorischer Fahrtlinien und deren Bewachung durch Kreuzer. Während nämlich die Handelsschiffe sich auf einem bestimmten, aber täglich wechselnden Meridian zu halten hätten, sollen stärkere Kreuzer oder schnelle Panzerschiffe an gewissen Punkten Stellung nehmen und kleinere Kreuzer die dazwischen liegenden Strecken beständig abpatrouilliren. Ein solches System des Schutzes der Seewege erfordert aber Kräfte, über die selbst England nicht verfügt. Bei den Parlamentsdebatten über den Schutz der Handelsschiffe forderten einige Redner die Sicherung der Schifffahrt, sei es auch nur auf den Haupt-Seewegen. Admiral Hornbey schlug vor, diesen Schutz dadurch zu schaffen, daß an strategischen Punkten Gruppen von Kriegsschiffen aufgestellt würden, die die Handelsschiffe zu geleiten hätten und rieth, besonders im Mittelmeere eine bedeutende Anzahl von Geleitschiffen bereitzustellen. Als aber die Opposition genauere Angaben forderte, war der Admiral genöthigt zu erklären, daß für den Erfolg eines solchen Systems 556 Kreuzer vorhanden sein müßten. Eine so kolossale Vermehrung der Flotte ist selbst für England ausgeschlossen; dafür würde auch die Mannschaft fehlen. So urtheilen englische Fachmänner selbst. Und nun denke man, was geschähe, wenn einmal die Straßen, auf denen täglich englische Schiffe schwer beladen nach England fahren, vom Feinde, wenn nicht gesperrt, so doch beunruhigt würden! Im amerikanischen Bürgerkriege (1861 bis 1864) haben fünf kleine Kaperkreuzer der Südstaaten genügt, den Handel der Nordstaaten in seinen Grundvesten zu erschüttern. Nun sind aber die Handelsschiffe Englands viel zahlreicher, als die der Nordstaaten waren, und was die Hauptsache, sie bringen nicht allein Handelsgüter, sondern vor allem Nahrungsmittel, ohne deren Ankunft das Leben Englands bedroht wäre. Den größten Theil des für die Volksernährung erforderlichen Getreides muß England aus Rußland, Amerika und Indien einführen, und diese Einfuhr nimmt beständig zu. England produzirt nur 79 Millionen Kg. Weizen und 116 Millionen Kg. Gerste, führt dagegen ein 830 Millionen Kg. Weizen und 300 Millionen Kg. Gerste, also zehnmal so viel Weizen und zweieinhalbmal so viel Gerste wie im Vereinigten Königreich geerntet wird, wo die Industrie die Landwirthschaft so stark zurückgedrängt hat. Die Zufuhr anderer nicht so unumgänglicher Artikel ist für England nicht weniger wichtig. Was die Fleischverpflegung angeht, so könnte England zwar bei Fortfall der Einfuhr von 1,230,000 Stück Vieh auf den eigenen Bestand von 9,222,000 Stück Vieh zurückgreifen, doch würden dann die Preise riesig steigen, da das englische Vieh einen großen Werth darstellt und das Fleisch schon in gewöhnlichen Zeiten sehr theuer ist. Dem ungeheuren Konsum von 2⅓ Millionen Zentner Butter, 1 1/5 Millionen Zentner Margarine, 2 1/5 Mill. Ztr. Käse, 1¼ Mill. Ztr. Fett könnte selbst verstärkte innere Produktion nicht entfernt genügen, und sehr empfindlich wäre auch eine wesentliche Verminderung der Einfuhr von Kolonialwaaren (desgl. 1894 betrug: 5,194,000 Ztr. Reis, 28,251,000 Ztr. Zucker, 39,116,000 Pfd. Cacao, 244,311,000 Pfd. Thee, 12,020,000 Gallonen Spirituosen, 14,369,000 Gall. Wein u.s.w.) Gleichzeitig mit dem Wachsen der Lebensmittelpreise würden sich die Einkünfte der Bevölkerung stark vermindern. Bei der ungenügenden Zufuhr von Wolle, Seide, Baumwolle, Fellen und bei der Unmöglichkeit, Fabrikate auf dem Wege der Ausfuhr abzusetzen, würden die Fabriken und die Bergwerke zur Einstellung der Thätigkeit genöthigt sein. Wer vermöchte es auszumalen, das Bild der allgemeinen Verwirrung, der Aufzeichnung der Fabrikate, des Hinaufspringens aller Preise, des Schreckens, der sozialen Noth, der Aufstände, die dann entstehen würden! In der That, England wäre nicht im Stande, längere Zeit die Unterbindung der Zufuhr von jeder Art Vorräthen auszuhalten. Darum werden die englischen Staatsmänner sich zweifellos nur im äußersten Falle zu einem Kriege entschließen, der jene Unterbindung der Zufuhr herbeiführen könnte.

Als 1878 ein Krieg zwischen England und Rußland drohte, machte die thatkräftige Ausrüstung von Kaperkreuzern seitens Rußlands England alsbald einlenken. Der Held fürchtete für seine Achillesferse. Den Muth zu seiner Ueberhebung schöpft England nicht entfernt aus dem Besitz einer eigenen Wehrmacht, sondern allein aus der gegenseitigen Lähmung der anderen Mächte. England fürchtet nichts so sehr als die Gefahr, mit der moderne, schnell segelnde Kaperkreuzer den Handel und die Industrie, insbesondere die Ernährung des Landes bedrohen.

Große Veränderungen.

Im Jahre 1872 belief sich die gesammte Bemannung der deutschen Handelsflotte auf 40,239 Köpfe. Diese Mannschaften hielten 216 Dampfer und 4311 Segelschiffe in Gang, eine Flotte mit einem Gesammtraumgehalt von 999,185 Registertons. Bis zum Jahre 1899 sind aus dieser Million Registertons 1,639,520 Registertons geworden; dabei hat sich die Zahl der Segelschiffe in derselben Zeit nahezu um die Hälfte, auf 2489, vermindert, dagegen die Zahl der Dampfer fast um das Sechsfache, auf 1223, vermehrt. Auf der Hand liegt, wie erheblich die Durchschnittsgröße der Schiffe gleichzeitig gewachsen ist. Vor dreißig Jahren hatte die deutsche Handelsflotte nur 76 Schiffe von mehr als 1000 Registertons; jetzt ist deren Zahl achtmal so groß. Während die Flotte aber an Raumgehalt sich seit Beginn der Seemannsordnung nahezu verdoppelt, hat sich die Schiffsmannschaft an Kopfzahl nur um etwa 3000 auf 43,144 im Jahre 1899 vermehrt, nach den Anschreibungen der Seeberufsgenossenschaft sogar nur auf 42,387 Köpfe. Die Zunahme der Größe der Schiffe, die reichliche Verwendung von Maschinen und nicht nur zur Fortbewegung der Schiffe, sondern auch zur Ausführung zahlreicher Schiffsarbeiten, selbst auf Segelschiffen, erlaubte, mit einer nur wenig verstärkten Mannschaft eine doppelt so tragfähig gewordene Handelsflotte in Betrieb zu halten. Es liegt auf der Hand, daß dies nur unter wesentlichen Veränderungen der früheren Betriebsformen möglich war. Von den 40,000 Schiffsleuten des Jahres 1872 waren die allermeisten wirklich seemännisch geschultes Personal. Im Jahre 1899 zählte die Seeberufsgenossenschaft dagegen nur noch 12,683 Mann auf Segelschiffen; auf den Dampfschiffen dagegen 29,704, und von diesen gehörten rund 6000 zum Aufwartepersonal und 12,000 zum Maschinenpersonal und nur 12,000 zum Deckpersonal, das vorwiegend eigentlich seemännische Obliegenheiten hat.

Lokalbericht.

Tödtlicher Sturz.

Frau Tillie Canniff fällt durch ein Loch im Ogden Ave.-Viadukt.

Schon seit längerer Zeit liefen bei der Polizei Beschwerden über den gemeingefährlichen Zustand des Ogden Ave.-Viaduktes ein, der zahlreiche Löcher und andere schadhafte Stellen aufweist, ohne daß es der zuständigen städtischen Behörde eingefallen wäre, die nöthigen Ausbesserungen vornehmen zu lassen. Gestern nun fand auf dem Viadukt die 35 Jahre alte Frau Tillie Canniff, Gattin des No. 2723 S. 42. Ave. wohnhaften Weichenstellers Freeman Canniff, einen gewaltsamen Tod, und jetzt wird der Brunnen wohl zugemacht werden. Frau Canniff war gestern, gegen 1 Uhr Morgens, in Begleitung von Oscar Gibson, einem Freunde ihres Mannes, auf dem Heimweg begriffen. Der Viadukt ist nicht beleuchtet, und vorsichtig schritten Frau Canniff und Gibson über denselben fürbaß, der Letztere hinter Frau Canniff gehend. Etwa in der Mitte des Viaduktes befand sich eine Planke, deren eines Ende lose war. Als Frau Canniff den Fuß auf die Planke setzte, schnellte das lose Ende in die Höhe, und durch das so gebildete Loch fiel die Unglückliche aus einer Höhe von 30 Fuß hinab und war sofort eine Leiche. Gibson, der außer Stande gewesen war, seine Begleiterin vor dem Sturz in die Tiefe zu bewahren, eilte nach der nächsten Revierwache, deren Mannschaft die Leiche nach der County-Morgue schaffte. Dort soll die amtliche Leichenschau stattfinden, und Gibson wird, bis das Leichengericht in dem Fall gesprochen hat, in Haft gehalten werden. Unter den Anwohnern jener Gegend herrscht ob der Saumseligkeit der städtischen Behörden große Entrüstung. Es war zwar an den Auffahrten des Viaduktes je eine Holzbarrikade errichtet worden, als Warnung für das Publikum, daß das Betreten desselben gefährlich sei, indessen war nicht für völlige Absperrung gesorgt worden.

Herabgesetzte Raten für die Weihnachts- und Neujahrs-Feiertage.

Von 22. bis 25. Dezember, einschließlich, 31. Dezbr. 1900 und am 1. Jan. 1901, verkauft die Nickel Plate-Bahn Tickets zu einem und einem Drittel Fahrpreis für die Rundfahrt, nach allen Punkten im Central Passenger Association-Territorium gelegen, giltig für Rückfahrt bis und einschließlich den 2. Januar 1901. Vestibule-Schlafwagen. Einzelne Club-Mahlzeiten im Preise von 35 Cents bis $1.00 servirt in der Dining Car. Schreibt wegen Einzelheiten an John Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Str., Depot Van Buren Str. und Pacific Ave., an der Hochbahn-Schleife. 3dz,mo—31dz

Leset die „Sonntagpost".

Erst gerupft, dann verprügelt.

Trübe Erfahrungen machte der gestern Vormittag erst aus Winnipeg (Canada) hier angelangte Henry Walker mit vermeintlichen Landsleuten. Auf dem Bahnhof machte er die Bekanntschaft zweier anständig gekleideter junger Männer, die vorgaben, früher in Winnipeg ansässig gewesen zu sein. Sie wußten Bescheid in den Straßen jener Stadt, konnten über die größeren Geschäftshäuser in derselben Auskunft geben und, als Walker sie um den jetzigen Aufenthaltsort von Bekannten fragte, die unlängst aus Winnipeg nach Chicago verzogen waren, da erklärten sie, auch mit diesen im besten Einvernehmen zu stehen und ihrem Landsmann Walker gerne deren Wohnung zeigen zu wollen. Der Fremde wurde nach einem Zimmer im Hause Nr. 243 Ost Illinois Str. gelockt. Ein Spielchen wurde dem arglosen Walker von den daselbst bereits versammelten fünf Gaunern in Vorschlag gebracht. Der Mann aus Winnipeg setzte sich mit seinen beiden vermeintlichen Landsleuten und den fünf Fremden an den Spieltisch und im Verlaufe einer Stunde hatte er seine gesammte Baarschaft, über $300, verloren. In seiner Verzweiflung über den Verlust des Geldes zog er seinen Revolver hervor. Im Nu war ihm derselbe entrissen. Die Kerle hieben alsdann mit ihren Fäusten unbarmherzig auf ihn ein und warfen ihn hinaus auf die Straße. Bewußtlos, aus mehreren Wunden blutend, wurde er dort von der Polizei vorgefunden, und nach der Revierwache an Ost Chicago Avenue übergeführt. Nachdem er dort wieder zu sich gekommen war, erzählte er seine Leidensgeschichte. Die Polizei müht sich seitdem ab, den Gaunern auf die Spur zu kommen.

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Kimer & Amend.

Krümmt sich bei Zeiten.

Der 20jährige George Kirsch soll die Checkfälschung im Großen betrieben haben.

Ein recht unternehmender junger Mann scheint der 20jährige Geo. Kirsch zu sein, angeblich der Sohn eines der wohlhabendsten Geschäftsleute von Perth Amboy, N. J., der sich vor Monatsfrist auf den Namen seines Vaters $50 verschafft haben soll und dann seinen Eltern entlief. Er wandte sich nach Chicago, gerieth hier in schlechte Gesellschaft und war bald seinen letzten Cent los. Da er mit ehrlicher Arbeit auf dem Kriegsfuß steht, so versuchte Kirsch, sich die Mittel zur Fortsetzung seines Bummellebens dadurch zu verschaffen, daß er Checkformulare der Union National Bank mit ziemlich hohen Beträgen ausfüllte und die Unterschrift der Inhaber bekannter hiesiger Firmen und Gesellschaften auf ihnen fälschte. Kirsch wurde festgenommen, als er am Samstag einen auf $42 lautenden, mit der Unterschrift der Union Traktion Co., versehenen Check in der Yondorf'schen Kleiderhandlung, 547 Lincoln Ave., versilbern wollte. Als man die Taschen des Gefangenen durchsuchte, fand man 20 gefälschte Checks im Gesammtbetrag von über $3000 bei ihm vor. Die meisten trugen die Unterschrift von Marshall Field, Mandel Bros., Birk Bros., Union Traktion Co., Yondorf Bros., Joseph Zink und George Klein. Den letzten Namen hatte Kirsch bei seiner Verhaftung als den seinigen angegeben, aus einem Zeitungsausschnitt, den Kirsch bei sich trug und der von seinem Entweichen aus dem Elternhause handelte, ging jedoch seine wahre Identität hervor. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, gelang es dem jugendlichen Fälscher nur in einem Fall, einen der Checks an den Mann zu bringen, und zwar im Geschäft von Schreiber Bros., an Halsted, nahe 12. Straße. Dort machte er einen kleinen Einkauf und ließ dabei den auf $70 lautenden Check einwechseln. Kapt. Schüttler wird die Behörde von Perth Amboy von der Verhaftung in Kenntniß setzen.

* Der Zivilingenieur Thomas F. Johnston, welcher es unterlassen hatte, während der letzten Wochen seine in Evanston wohnhafte Familie von seinem jetzigen Aufenthaltsorte in Kenntniß zu setzen, u. der deshalb der Polizei schon als vermißt gemeldet war, theilte gestern seiner Frau telegraphisch mit, daß er sich wohl und munter, aber mit Geschäften fast überbürdet, in Duluth, Minn., befinde.

Todes-Anzeige.

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Henry Zuber

im Alter von 40 Jahren und 6 Monaten am Sonntag Morgen, den 16. Dezember, 5½ Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Dezember, Morgens 9½ Uhr, vom Trauerhause, 58 Willow Str., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elizabeth Zuber, geb. Dirren, Gattin.
Louis und Eleonore, Kinder.
Anna Zuber, Mutter.
Louis und Michael Zuber, Brüder.
Magdalena Ebertshäuser, Schwester,
mo,di nebst Schwager und Schwägerinnen.

Todes-Anzeige.

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Bruder

Joseph Engeriser

im Alter von 50 Jahren, 3 Monaten u. sechs Tagen am Sonntag, den 16. Dezember, Abends 9 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Dezember, 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 147 Sheffield Ave., nach der Theresia-Kirche und von da nach St. Bonifazius-Gottesacker.

Josepha Engeriser, Gattin.
Louis und Ludwig Engeriser, Brüder.
Leopoldina Kichler, Mena Leikam,
mo,di Schwestern, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Deutsche Gilde von Amerika.

Den Schwestern und Brüdern die traurige Nachricht, daß der Bruder

Wilhelm Meier

im Alter von 42 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 1078 Cemetery Drive, nach dem Rose Hill Friedhof.

Robert Hirsch, Meister.
Ernst Dittmann, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Mutter

Barbara Auer

im Alter von 77 Jahren gestorben ist. Beerdigung Dienstag, den 18. Dezember, vom Hause ihrer Schwester, Frau Hermann Pomy, 499 Webster Ave., um 12 Uhr Mittags, nach Waldheim.

Bitte keine Blumen.

Jacob C. Kuebler.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Louis Reisling

58 Jahre und 5 Monate alt, am Samstag, den 15. Dezember, um 4 Uhr Morgens, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. Dezember, 1 Uhr vom Trauerhause, 914 N. Winchester Ave., um 1 Uhr Nachm. Die trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Reisling, geb. Parman, Gattin.
Louis, John, William, Frank, Söhne.

Todes-Anzeige.

Northwestern Loge No. 545, D. O. H.

Den Brüdern zur Nachricht, daß unser Bruder

Louis Reisling

gestorben ist. Die Beamten und Brüder sind ersucht, am Dienstag, den 18. Dezember, Mittags 12 Uhr, in der Logenhalle zu erscheinen, um von da aus der das Geleit nach Waldheim zu geben.

Ed. Keil, O. B.
Fritz Lutterloh, Sekr.

CHOSEN FRIENDS

Deutsche Mitglieder des bankrotten Ordens der „Chosen Friends" können unter günstigen Bedingungen zu der „United League of America (früher Chosen Friends) übertreten. Besucht oder schreibt an die Supreme Office, 120 bis 122 E. Randolph Str. (Kedzie Building), Zimmer 308. 13,17,19,23dz

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
EMIL CASCH.

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben ihr Bestes bei der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist auch das ... Pilsener.

BOSTON STORE
118-124 STATE ST. 77-79 MADISON ST.

Alle Verkäufe
die für heute angezeigt sind
bleiben auch
morgen im Gange.

Laden offen bis 10 Uhr Abends.

Lokalbericht.

Rauben ruhig weiter.

Schmucksachen im Werthe von $300 aus dem Hause von Dr. Lyman Ware gestohlen.

Zwei Straßenräuber auf der Nordseite dingfest gemacht.—Ein muthmaßlicher Einbrecher angeschossen.

Schon wieder wurde gestern in einem der fashionablen Viertel der Südseite ein frecher Einbruch verübt, und die Polizei scheint mit ihrer Vermuthung, daß eine wohlorganisirte Verbrecherbande in jenem Stadttheil ihr Unwesen treibt, auf der richtigen Spur zu sein; leider ist die Polizei den Einbrechern selber aber noch nicht auf die Spur gekommen. Der gestrige Einbruch wurde mit verblüffender Kaltblütigkeit im Wohnhause von Dr. Lyman Ware, 4424 Drexel Boulevard, ausgeführt, und die Räuber brachten sich und ihren aus Schmucksachen im Werthe von $300 bestehenden Raub glücklich in Sicherheit. Die Gauner spazierten in aller Gemüthsruhe durch die nicht verschlossene vordere Hausthüre die Treppe hinauf, durchsuchten Kisten und Kasten und entfernten sich dann wieder auf demselben Wege, auf dem sie in das Haus eingedrungen waren. Trotzdem sie sich augenscheinlich reichlich Zeit ließen, so entging doch ein Schmuckkästchen mit werthvollen Juwelen ihren Blicken. Der Einbruch wurde erst mehrere Stunden später entdeckt, und die Hyde Park-Revierwache wurde alsdann in Kenntniß gesetzt. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Einbruch von zwei Gaunern verübt worden ist, von denen der Eine die Zimmer durchstöberte, während der Andere im Treppenhaus „Schmiere" stand.

Die Zahl der Raubüberfälle, die sich in der letzten Zeit in der Nähe von Chicago Ave. und Sedgwick Str. zugetragen haben, ist gestern um einen weiteren vermehrt worden. John Swanson, 175 Sedgwick Straße wohnhaft, kehrte gestern 2 Uhr Morgens von einem Ballvergnügen zurück. Er hatte die Ecke von Oak und Sedgwick Straße erreicht, als aus einem Thorweg zwei Kerle auf ihn zusprangen, von denen der Eine ihn mit einem Knüppelhieb über den Schädel zu Boden streckte. Als er um Hilfe rief, traten ihm die Räuber mit den Stiefelabsätzen in's Gesicht und bedrohten ihn mit dem Tode, wenn er sich nicht still verhalte. Nachdem sie ihrem Opfer seine goldene Uhr abgenommen, verschwanden die Wegelagerer. Etwa eine halbe Stunde später stießen zwei Polizisten auf zwei verdächtige Kerle, die in der Nähe des Thatortes des Raubüberfalls herumlungerten. Als sie der Beamten ansichtig wurden, ergriffen sie die Flucht, ergaben sich aber, als ihnen ein halbes Dutzend blaue Bohnen um die Ohren pfiffen. Sie gaben ihre Namen als William Kelly und Joseph Lynch an und wurden von Swanson als die Kerle identifizirt, die ihn überfallen hatten. Zum Ueberfluß fand man auch Swansons Uhr im Besitze eines der Arrestanten.

Edward Ducrot und Robert Noß, Miether in dem, George Harris gehörigen Gebäude Nr. 219 W. Adams Str., wurden gestern unter der Anklage verhaftet, ihren Hausherrn um $10, sowie einen werthvollen Diamantring und obendrein noch thätlich mißhandelt zu haben.

In der Harrison Str.-Revierwache sitzt ein gewisser John Howard hinter Schloß und Riegel, der, wie die Polizei annimmt, am Samstag von dem Polizisten Maronbi angeschossen wurde, als er den Versuch, in das Haus Nr. 1438 Michigan Avenue einzubrechen. Da sie auskniffen, schoß Maronbi hinter ihnen her und auf einen von ihnen, wie Blutspuren bewiesen, die sich später auf dem Bürgersteig vorfanden. Gestern bemerkte der Polizist Maronbi einen Mann, welcher das Samariter-Hospital betreten; er folgte ihm, und als der Patient eine Kugelwunde habe, nahm er ihn fest. Howard stellt in Abrede, daß Maronbis Kugel seine Hand traf und behauptet, sich aus Unvorsichtigkeit selbst geschossen zu haben.

Albert Anderson, 1016 N. Central Ave. wohnhaft, meldete der Polizeibehörde von Austin, daß Einbrecher sich durch das Erdgeschoß Eintritt in sein Haus verschafften und eine Kiste mit Werkzeugen im Werthe von $50 stahlen.

Der Polizist Burke von der Larrabee Str.-Revierwache sah gestern zu früher Morgenstunde zwei Männer aus der Schneiderwerkstätte von Anton Thomas, 112 Mohawk Str., treten. Er machte Jagd auf die Kerle, die bei seinem Erscheinen auskniffen, und verhaftete sie auch mit Hilfe eines anderen Polizisten. Sie nannten sich Oscar Sundling und Charles Larson. Wie sich ergab, hatten sie sich mittels Nachschlüssels Eingang in die Werkstätte verschafft.

In der Person von J. F. Winters, Louis Stralitzki und Jakob Stralitzki, behaupten Detektives der Zentral-Station, die Schleichdiebe dingfest gemacht zu haben, welche in der letzten Zeit aus Office-Gebäuden im Zentrum der Stadt Ueberzieher und andere Kleidungsstücke gestohlen haben. Die Verhafteten betheuern ihre Unschuld.

Schadenfeuer.

Große Aufregung entstand gestern Abend unter den zahlreichen Passanten an State Straße infolge eines Brandes, der durch zwei sich kreuzende elektrische Drähte in einem der Schaufenster der Firma Siegel, Cooper u. Co. verursacht worden war. Der alsbald abgegebene Alarm brachte über ein Dutzend Feuerspritzen zur Stelle, die aber nicht in Thätigkeit gesetzt zu werden brauchten, da es gelang, der Flammen mit Hilfe einer chemischen Handspritze Herr zu werden. Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge hatte sich in wenigen Augenblicken angesammelt und versperrte die Straßen, so daß aus den zunächst liegenden Revierwachen Mannschaften requirirt werden mußten, um Unglücksfälle zu verhüten. Der Brandschaden ist unbedeutend.

Unter der sachkundigen Leitung von Präsident Harper bekämpften gestern die 40, in der Foster Halle wohnenden Studentinnen der Universität Chicago ein Feuer, das im obersten Stockwerk des fünfstöckigen Gebäudes entstanden war. Als die Feuerwehr eintraf, war ihr nicht viel mehr zu thun übrig, da die Studentinnen inzwischen vom Badezimmer des vierten Stockwerks bis zu dem Brandherd Kette gebildet und den Inhalt unzähliger Eimer Wassers, die von Hand zu Hand weitergereicht wurden, auf die Flammen entleert hatten. Der Schaden ist auf $500 und dadurch angerichtet, daß die Wasserfluth durch den Fußboden des fünften Stockwerks bis in das vierte hinabsickerte. Das Feuer entstand, wie man annimmt, durch Funken aus dem Schornstein, welche eine schadhafte Stelle des Daches in Brand setzten.

Die Farmhäuser in der Nähe von Wilmette standen gestern längere Zeit in Gefahr, durch einen Prairiebrand in Asche gelegt zu werden, der dort ausgebrochen war. Die Eigenthümer der bedrohten Heimstätten und ihre Familien kämpften den Flammen energisch zu Leibe und es gelang ihnen, nach hartem Kampfe, derselben Herr zu werden, ehe Schaden angerichtet worden war.

Ein Feuer, dessen Ursprung der Feuerwehr so verdächtig erscheint, daß Feuermarschall Townsend eine genaue Untersuchung angeordnet hat, brach gestern Abend in dem Zigarrenladen von B. Epstein, 1725 State Str., aus. Ehe noch die Feuerwehr zur Stelle war, hatten die Flammen auch die Wohnung von Frau Maggie Belin ergriffen. Der Schaden an dem Gebäude beträgt $250, an Epstein's Waarenlager $300. Das Haus, in welchem der Brand ausbrach, ist Eigenthum von Albert Scott, 115 Dearborn Straße.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Deutsches Theater.

Ibsens „Puppenheim" in gediegener Darbietung.

Das deutsche Theater-Publikum ist offenbar noch nicht „Ibsen-reif" — wie in den einschlägigen Kreisen der Kunstausdruck für so etwas lautet. Die Einen mögen das für bedauerlich halten, die Anderen werden es erfreulich finden. Die Aufführung der „Nora" des norwegischen Spintisirers fand gestern zwar vor gut besetztem Hause statt, aber hätte ein Lustspiel einer der leitenden Fabrikfirmen dieser Branche auf dem Spielplan gestanden, so würde der Besuch muthmaßlich zahlreicher gewesen sein. Von Denen, die anwesend waren, mögen sich gut fünfzig Prozent während der Vorstellung gründlich gelangweilt haben, weitere fünfundzwanzig Prozent kamen über die Langeweile nur hinweg, weil sie nicht umhin konnten, den trefflichen Leistungen der meisten Darsteller Anerkennung zu zollen. —Die „Nora"-Aufführung von gestern wich übrigens von der sonst für dieses Stück geltenden Regel ab. Während gemeiniglich die Darstellerin der Titelrolle des Stückes alle Aufmerksamkeit für sich in Anspruch nimmt und ihre Umgebung überragt, trat die „Nora" von gestern vielfach zurück hinter anderen Figuren des Stückes, d. h. die schauspielerische Leistung des Frl. Wirth stand nicht auf derselben Höhe wie z. B. die des Herrn Meyer-Eigen in der Partie des „Günther". Auch Herr Lindikoff, als „Helmer" übertraf die Darstellerin der „Nora" an Verständniß für seine Rolle, so weit nämlich wie diese verständlich ist. Von der zweiten Hälfte des dritten Aktes an, wo sich der vorher so mannhaft und tüchtig erscheinende Bankdirektor plötzlich in einen Ichling kläglichster Art verwandeln soll, ging dem Darsteller das Verständniß aus, was Herr Lindikoff übrigens in gelungenster Weise zu markiren wußte, indem er sich anstellte, als sei er jählings mit Dummheit geschlagen worden.

Frl. Wirth ist entweder nicht im Stande oder nicht willens gewesen, mehr in die „Nora" hineinzulegen, als vom Verfasser geschehen ist. Den plötzlichen Umschwung, welcher sich im Denken und Fühlen Nora's vollziehen soll, die nach angstvollen 48 Stunden aus einem spielerischen, naschhaften und es mit der Wahrheit sehr ungenau nehmenden Kinde neu geboren wird als ein Weib mit Professoren-Logik und kühler Professoren-Objektivität, brachte die Darstellerin nur ebenso unvollkommen zur Veranschaulichung, wie dieses seltsame Naturspiel von dem berühmten Verfasser begründet wird. Die Ruhe, mit welcher Nora dann ihre Beziehungen zu Helmer löst, und die sich Ibsen wohl bleiern wünscht, trat bei Frl. Wirth etwas hölzern in die Erscheinung.

Außer den drei vorstehend schon erwähnten Partien des Stückes sind noch die des „Dr. Rank" und der „Frau Linden" von Belang. Herr Ewald Bach hatte für seinen, von Ibsen mit dessen Lieblingsleiden — der Rückenmarksdarre—ausgestatteten „Dr. Rank" eine vorzügliche Maske gewählt und spielte die kurze Rolle mit bedeutender Gestaltungskraft. Frl. Paschke zeigte sich ihrer Aufgabe ebenfalls gewachsen — Mancher wird hinzusetzen: fast zu sehr.

* * *

„Brüder Martin", ein Volksstück mit Gesang, von Carl Costa, steht für kommenden Sonntag auf dem Spielplan des Deutschen Theaters. Als bei der Aufführung mitwirkende Kräfte werden angekündigt Paula Wirth, Julius Donat, Theodor Pechtel, Ludwig Lindihoff, Ludwig Kreiß, Gustav Hartzheim, Trude Lobe und Andere.

Das Alter zu verschieben.

Die neueste Theorie dafür ist, Elektrizität an der Hirnbasis zu appliziren. Dem Hartwerden der Arterien — dem ersten Symptom hohen Alters — folgt ein Zerbröckeln der Hirnzellen, das nach und nach auf das ganze Organ übergreift. Dieser Prozeß ruft dei geistigen Merkmale hohen Alters hervor. Diese Behandlung aber stellt nicht nur das Gefühl der Jugend wieder her, sondern verschafft auch deren Aussehen. Während Hunderte von Experimenten dieser Art vorgelegt worden sind, gibt es doch immer noch nur einen sicheren Weg, die Jugend zu verlängern, und der ist, die Gesundheit zu erhalten. Für diesen Zweck und für die Heilung von Verstopfung, Verdauungsleiden, Dyspepsie, Leber- und Nierenleiden wurde Hostetters Magenbitters vor mehr als fünfzig Jahren vor das Publikum gebracht. An jedem Tage dieser Jahre ist es das einzige vollständig zuverlässige Heilmittel gewesen. Geld kann keine bessere Arznei kaufen. Versucht es und Ihr werdet überzeugt werden. 16—23

Wieder in Schwulitäten.

Unter der Anklage, den Wirth Joseph Beitzel, 2199 No. Paulina Str., und Gustav Gaertner, 1299 Lincoln Ave. wohnhaft, beschwindelt zu haben, wurde gestern Wilhelm v. Zedlitz verhaftet und in der Sheffield Ave.-Revierwache eingesteckt. Zedlitz, der schon früher verschiedene Male ähnlicher Machinanationen wegen mit der Polizei in unliebsame Berührung gekommen ist, soll sich unbefugter Weise als Agent der Des Moines Life Insurance Co. und der United State Life Insurance Co. ausgegeben und Beitzel und Gaertner zu $2000, resp. $5000 in denselben versichert haben. Natürlich ließ er sich gleich die erste Prämie anzahlen. An der Person des Verhafteten fand die Polizei angeblich eine Liste von 20 weiteren Personen, die Zedlitz ebenfalls auf diese Weise über's Ohr gehauen haben soll.

Kurz und Neu.

* Der bei der Arthur Dixon Transfer Company angestellte Fuhrmann George Mackey wurde gestern Vormittag schwer verletzt auf den Straßenbahngeleisen an Clark und Taylor Str. aufgelesen und nach dem County-Hospital geschafft. Ein Waggon der Wallace und Center-Straßenbahnlinie war in das von Dixon geleitete Gefährt hineingerannt. Der Ablieferungswagen ging dabei in Trümmer und Dixon wurde auf die Straße geschleudert. Die Pferde blieben unversehrt.

Die englische Bühne.

Powers Theater. In Gillettes Schauspiel „Sherlock Holmes" enden die mancherlei Abenteuer, die der Detektive, der Held des Bühnenwerkes, zu bestehen hat, mit der Verlobung Sherlocks; in der Originalnovelle, nach welcher das Schauspiel geschaffen wurde, wird der verwegene Geheimpolizist von den Verschwörern über einen Felsabhang in den Abgrund hinab gestürzt, aus welchem es für ihm keine Rückkehr mehr gibt. — Die Szene, in welcher der Detektive von seinen Todfeinden, die ihn ermorden wollen, wie ein gehetztes Wild zum Nickfang gestellt wird, hat Gillette zu einem spannenden Bühnentrick ausgenutzt. Sherlock Holmes befindet sich mit der Spionin Alice Faulkner allein im matterleuchteten Zimmer. Fünf seiner Verfolger, jeder bis an die Zähne bewaffnet, dringen durch die Thür ein. Ein Entrinnen scheint aus allem Bereiche der Möglichkeit zu liegen. Die Zuschauer befürchten, daß der schlaue Detektive am Ende seines Witzes angelangt ist. Da schleudert der Verfolgte die brennende Petroleum-Lampe zu Boden. Das Licht derselben verlöscht. In Wirklichkeit hätte eine Explosion erfolgen oder doch wenigstens ein Feuer, durch das Oel genährt, im Zimmer entstehen müssen. Das Unglaubliche wird hier Geschehniß. Ein undurchdringliches Dunkel hüllt die Gruppe ein. „Stoßt ihn nieder. Dort steht er. Am Glimmen seiner Zigarre ist er erkenntlich," ruft einer der Mordgesellen. Im Nu hat Sherlock Holmes den brennenden Zigarrenstummel auf das Fensterbrett niedergelegt. Dort glimmt das Zigarrenende, künstlich angefacht, weiter. Die Banditen stürmen nach dem Fenster. Der Ausgang zur Thüre hinaus wird frei. Sherlock Holmes schiebt eiligst seine Leidensgefährtin hinaus und entflieht auf demselben Wege. Beide sind gerettet. Das Publikum athmet erleichtert auf und bricht in stürmische Beifallsbezeugungen aus. Die geschickte Mache triumphirt. Der vielgerühmte amerikanische Bühnenrealismus hat mit dieser Szene aber nur einen Scheinerfolg errungen. Einer der geriebensten Chicagoer Geheimpolizisten, der vor wenigen Tagen einer Vorstellung von „Sherlock Holmes" beiwohnte, hat denn auch in einer hiesigen Zeitung erklärt: „Solch' ein Detektive, wie der von Gillete gezeichnete, sei trotz Ben Akiba noch nicht dagewesen." Die Spannung der einzelnen Vorgänge in dem Bühnenwerke versetzt die Besucher aber in nervöse Aufregung. Und solcher Nervenkitzel reizt immer. Am Angenehmsten freilich, wenn er auf die Lachmuskeln wirkt. Auch der befriedigende Abschluß der Konflikte wird vom amerikanischen Theaterpublikum noch immer als unerläßlich für jedes Zugstück erachtet. In Berlin hatte Lillie Petrie, eine namhafte Schauspielerin, sich die Schlußszene von Ibsens „Nora" nach der Alltagsformel „Ende gut, Alles gut" zurecht gelegt. Ihre Nora warf sich vor dem pedantischen Gatten mit dem Ausruf „Der Kinder wegen, vergib' mir" auf die Kniee, dadurch andeutend, daß sie bei ihm bleiben wolle. Frl. Petrie hat sich diesen „schönen Aktschluß" nur ein Mal erlaubt. Die Kritik verhöhnte sie; das Publikum lachte über diese unglaubliche Charakterschwäche der Lillie Petrie'schen Nora.

Im Grand Opera House wird sich Frau Maddern-Fiske den Besuchern allabendlich in dem nach Thomas Hardys gleichnamigen Romane von Lorimer Stoddard verfaßten Kostümschauspiel „Teß of the D'Urvilles" vorstellen. Mit der Gestaltung der Titelrolle hat Frau Fiske bekanntlich vor drei Jahren ihren Künstlerruhm begründet.

Das Studebaker-Theater bleibt in dieser Woche geschlossen. Die Mitglieder der „Castle Square Opera Company" sind mit Proben für die Operette „Rob Roy", Musik von Reginald De Koven, Text von Harry B. Smith, beschäftigt, die von ihnen in der Weihnachtswoche, vom Montag, den 24. Dezember, an, dargeboten werden soll. Für die Neujahrswoche steht „Princeß Bonnie", eine andere amerikanische Operette, auf dem Spielplan. — Zum Besten des Homeopathischen Hospitals wird am nächsten Freitag Abend und Samstag Nachmittag im Studebaker-Theater die Novität „The House, That Jack Built" von Kindern gegeben werden. Mit Benutzung des Märchens „Mother Goose and Her Son Jack" hat Frl. Alice C. D. Riley einen belustigenden Text geschaffen und Frau Jessie L. Gaynor hat dazu die Musik verfaßt. Dieselbe besteht aus Soli, welche von dem Knabensopran Lloyd Simonson gesungen werden, aus Chorliedern und Tanzweisen. Auf die Inszenirung wird große Mühe verwendet. Die Kostümirung soll eine überaus prachtvolle werden.

Im Dearborn-Theater wird in dieser Woche das zeitgemäße Schauspiel „The District Attorney" von der ständigen Gesellschaft dieses Theaters zur Aufführung gebracht. Die Verfasser Harrison Gray Fiske und Charles Klein haben die Entlarvung eines politischen Gauners in diesem Bühnenwerk sehr überzeugend geschildert. Der Haupt-Konflikt beruht darin, daß der Distriktsanwalt, welcher die kriminelle Untersuchung zu leiten hat, die gegen einen politischen Parteiführer eingeleitet worden ist, der mit der Vergebung von städtischen Kontrakten verbrecherischen Schwindel getrieben hat, der Schwiegersohn des Angeklagten ist und somit in den seelischen Kampf zwischen der Liebe zu seiner Gattin und dem Pflichtbewußtsein, das sein Beruf und seine gesellschaftliche Stellung ihm aufzwingt, getrieben wird. Er befreit sich schließlich dadurch aus diesem Dilemma, daß er sein Amt niederlegt. Dadurch erhält er sich die treue Liebe seiner Gattin, doch kann er nicht verhindern, daß sein Schwiegervater zu der ihm gebührenden Strafe verurtheilt wird. Ein jäher Tod enthebt den Alten jedoch der Schmach, ins Zuchthaus wandern zu müssen. John Ward, ein neues Mitglied der Dearborn Theater-Gesellschaft, wird die schwierige Rolle des Politikers, M. Wilson die des Distriktsanwalts spielen.

Great Northern-Theater. Die Gesangsposse „The Telephone Girl" konnte zwei Winter hindurch im New Yorker Casino-Theater gegeben werden. Die Chicagoer Bühnenkünstlerin Frl. Klara Lipmann, welche vor ungefähr acht Jahren Mitglied der Welb-Wachsner'schen Gesellschaft war, und der der Sprung von der deutschen zur englischen Bühne wider Erwarten vortrefflich gelang, spielte die Titelrolle; Louis Mann, der deutsch-amerikanische Charakterkomiker, hatte mit der Partie des Aufsehers in der Telephon-Zentralstation eine Rolle gefunden, die seinem schauspielerischen Können vorzüglich angepaßt war; die Ausstattung war pompös; auch die musikalischen Ensemblenummern der Solisten und des Chores gingen klippklapp über die Szene — das „Telephone Girl" gefiel riesig. Seit gestern wird das belustigende Bühnenwerk hier mit Frl. Mabel Hite in der Titelrolle, Harry Hermsen als Telephon-Stationsvorsteher „Hans Nix," Adele Palmer als „Belle Fairfax" und den leistungstüchtigen Kräften Louise Lewis, Flora Parker, Maggie Ford, Bert De Ruelle, wie auch mit Charles Burrows, Edward Lehay, John J. Magee, Lola Bigger, Minnie Dreher, Jean Bernard und Winfield Douglas in den anderen Rollen gegeben. Die Besucher werden sich voraussichtlich in Schaaren einfinden, und in der Erwartung, einen wirklich vergnügten Theaterabend zu verleben, auch nicht enttäuscht werden.

Mc Vickers. Trotzdem das Schauspiel „Quo Vadis" hier in der letzten Saison acht Wochen hindurch vor ausverkauften Häusern gegeben werden konnte und trotzdem es auch jetzt wieder große Zugkraft ausübt, wird es nur noch während der nächsten beiden Wochen zur Aufführung gelangen. Theaterdirektor Jakob Litt trifft bereits große Vorbereitungen für die Chicagoer Premiere des neuen Melodrama „Lost River", welche hier am Sonntag Abend, den 30. Dezember, stattfinden soll. Der Verfasser ist Joseph Arthur, welcher sich vor wenigen Jahren mit dem Lustspiele „Blue Jeans" als Bühnenschriftsteller bei dem amerikanischen Theaterpublikum erfolgreich einführte. Die Handlung der Novität ist vom Verfasser in eine ländliche Gegend des Staates Indiana verlegt worden und soll reich an spannenden Konflikten und fesselnden Szenen sein.

Gesangssektion des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins.

Aus ihrem Hauptquartier, No. 254 Ost North Avenue, hatten sich die Mitglieder der Gesangssektion des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins gestern Nachmittag nach der großen Wicker Park-Halle, No. 501 W. North Avenue, vertagt, um daselbst ihr erstes Konzert dieser Saison abzuhalten. Von allen fünfzehn Sektionen, in welche der über die ganze Stadt verzweigte Unterstützungsverein eingetheilt ist, hatten sich zahlreiche Vertreter eingefunden. Auch die Freunde und Bekannten der fünfundzwanzig Mitglieder der Gesangssektion waren mit ihren Angehörigen in erfreulich großer Anzahl erschienen. An Zuhörern war somit kein Mangel. Die Besucher zeigten sich im Verlaufe des Konzertes von den Darbietungen hoch befriedigt. Die Gesangssektion brachte unter der Leitung ihres tüchtigen Dirigenten Hans Biedermann, der als solcher bekanntlich auch dem „Frohsinn" vorsteht, die Chorlieder „Heimkehr" von Gelbke, "Herzliebchen mein" von Oskar Schmoll, „Jägersluft" von Astholz und das „Bankettlied" von Stunz mit großer Präzision zum Vortrag und wurde dafür mit langanhaltenden Beifallsbezeugungen belohnt. Auch der Bassist Joseph Sieben erntete mit seinem warmbeseelten Vortrag des Liedes „Der Trompeter" von Speier wohlverdiente Anerkennung. Nicht minder lebhaft applaudirt wurden auch die vom Soloquartett „Fahrende Sänger" unter Leitung von Dirigent Ehrenwerth gesungenen Lieder. Allgemeine Heiterkeit rief die komische Gesangsszene „Glasmännchen" oder „Reingefallen" in der ihr durch die Herren L. Schlegel als „Windmeier", P. Sehl „Wirth" und L. Krüger „Michel" verliehenen vortrefflichen Durchführung hervor, und noch gesteigert wurde der lebhafte Jubel der Hörer, als gleich darauf die Herren Pickardt und Schlegel das komische Duett „Die tapferen Landsoldaten" sangen.

Die Gesangssektion, welche seit September 1898 besteht, hat durch das gestrige Konzert ihre Lebensfähigkeit rühmlich bewiesen und wird, angeregt durch den großen Erfolg, unzweifelhaft einer noch glänzenderen Entwickelung entgegen gehen. Um das Gelingen des schönen Festes hatten sich außer den Sängern auch die Mitglieder des Arrangements-Komites verdient gemacht, nämlich die Herren Lorenz Schlegel, Jos. Sieben, Rich. Jemm, Otto Schumann, Franz Winkler und John Schlegel.

Litt an moralischem Jammer.

Als Schließer McCauley gestern Abend seinen Rundgang durch die Gefangenen-Abtheilung der Revierwache machte, fand er in einer der Zellen den am Sonntag zu früher Morgenstunde sinnlos betrunken eingelieferten George Demerst in einer Schlinge hängend vor, die er sich in selbstmörderischer Absicht um den Hals gelegt hatte. Eiliast durchschnitt McCauley die Schlinge und ließ einen Arzt herbeirufen, dem es nach längerem Bemühen gelang, den Ohnmächtigen wieder zum Bewußtsein zu bringen. Demerst, welcher bei der Illinois Steel Company als Ingenieur angestellt und im Hause Nr. 159 92. Str. wohnhaft ist, machte später seinem bedrängten Herzen Luft. Er sei der Erfinder einer neuen Schnelldampfmaschine, behauptete er. Jahre lang habe er sich vergebens bemüht, Kapitalisten für seine Erfindung zu interessiren. Da habe ihn denn manchmal die Verzweiflung gepackt, und in diesem Zustande hätte er zuweilen ein Gläschen über den Durst getrunken. Das hätte seine Gattin nicht leiden wollen. Vor Kurzem sei die gerichtliche Auflösung der Ehe erfolgt. Seitdem habe er keine rechte Freude am Leben mehr gehabt. In der Katzenjammerstimmung, die ihn gestern Abend befallen, hatte Demerst der Welt Valet sagen wollen.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Demp, Elisa, 67 J., 2687 N. Hamilton Ave.
Hemple, Charles, 26 J., 531 Wells Str.
Klein Katie, 29 J., 621 W. 21. Str.
Lemke, Mary, 63 J., 760 W. 21. Place.
Miller, Mollie, 41 J., 46 Newberry Ave.
Malmberg, Josephine, 28 J.
Ott, Henry, 57 J., 1041 N. Oakley Ave.
Simons, George, 53 J.
Schmidt, Ella, 42 J., 591 Cleveland Ave.
Samuelson, Gilbert, 28 J., 1539 Buckingham Pl.
Weiß, Therese, 29 J., 409 Cornell Str.

Die beste Zeit, zum Einkaufen ist am Vormittag, der Laden ist dann nicht so überfüllt mit Käufern.

LION STORE
W. A. WIEBOLDT & Co.
MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.

Kinder, die unser Spielwaarenreich besuchen wollen, sollten es am Morgen thun, da wir sie unmöglich zu irgend einer andern Zeit des Tages zulassen können, wenn nicht von den Eltern oder Erwachsenen begleitet.

Uhren, Schmucksachen und Silberwaaren.

Unsere Departements zeigen eine prachtvolle Auswahl und enthalten viele hülfreiche Winke in Bezug auf Feiertags-Geschenke zu sehr speziellen Preisen. Der Raum gestattet uns, nur einige anzuführen.

Herren-Uhren, Größe 18, goldgefüllte Gehäuse, mit 7-Jew'l amerikanischen Werken zu $5.00. Und andere bis zu $25.00.
Solid goldene Herren-Uhren, mit Elgin oder Waltham Werken versehen, v. $27 bis $53.50
Emaillirte Uhren für Damen mit amerikanischen Werken versehen, — wirklich zierlich und geschmackvoll, zu $8.50
Andere mit Goldfüllung von $8.50 bis $23.
Vaseline Jars —solid Silber Verschluß, zu 25c und 50c
Ketten Armbänder für Damen, gold- u. silberplattirt, zu 25c. Andere bis zu $3.50.
Rogers silberplattirte Thee-Löffel, per Set von 6 75c. Andere bis $1.75.
Solid silberne Fingerhüte, große Auswahl zu 50. Andere von 25c bis $1.25.
Damen-Uhrketten — volle Länge 75c. Andere bis zu $10.00.
Massiv goldene Damenringe, Chip Diamant-Einsatz $4.50
Massiv golden. Damen-Ring, mit Granat oder Emerald Mitte u. Cluster v. Rheinsteinen, zu $2.50
Massiv goldene Gypseyringe für Männer, Roman Finish, mit 3 Granaten besetzt $7.75
Massiv gold. Band-Ring für Kinder, mit Chip Diamant-Einsatz, zu $1.75
Link Manschettenknöpfe f. Damen und Herren, goldgefüllt, mit Steinen besetzt und gravirt, zu 50c. Andere bis zu $4.50
Damen-Brosche, goldplattirt, emaill. und steinbesetzt, Andere bis zu $5.00.
Massiv goldene Drop Ohrringe für Damen, mit Rheinsteinen 75c. And. v. 25c bis $5.00

Weihnachts-Handschuhe. Jetzt ist die Zeit zum Einkauf derselben. „Majestic", der feinste Glace Damenhandschuh im Markte, ein Handschuh den wir selbst importirten, in schwarz u. all' den tonangebenden Schattirungen, per Paar, nur $1.00
Eine volle Partie anderer — korrekte Facons und Schattirungen, zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Gardinen und Blankets.
100 weiße befranste Bettdecken, die $1.35 Sorte, speziell, Stück 98c
Fancy bestickte Pillow Shams und Scarfs, von $1.95 'runter bis 19c
Noch 2 Kisten von grauen reinwollenen Bett-Blankets, die 11-4 Größe, billig zu $5 $2.98
50 Stücke fancy gestreifte und punktirte reinwollener Eiderdaun, ein Bargain zu 58c und 65c, um zu räumen zu 39c
750 Paar Nottingham und Ruffled Swiß Gardinen, markirt um zu $1.35 das Paar verkauft zu werden 88c
50 Stücke Yard breite Curtin Swiß, ganz gebleicht, so lange der Vorrath reicht, per Yard $3\frac{1}{2}$c

Regenschirme — Halstrachten.
Seidene Damen-Regenschirme mit Ueberzug und Quasten, eine prächtige Sammlung von begehrten fancy Griffen, ein großer Bargain morgen, Auswahl $1.75
Feine Chiffon Boas für Damen, in schwarz, ein elegantes Assortiment von korrekten Facons, von $4.75 'runter bis 98c

Muslin-Unterzeug. Ein annehmbares Geschenk.
Wir haben ein neues Lager, größte Auswahl, alles elegant besetzte Kleidungsstücke.
Röcke von 58c bis $6.00. Gowns v. 48c bis $3.00. Skirt Chemises, von 58c bis $2.50. Corsetschützer von 15c bis $1.25

Glaswaaren. Extra speziell.
Böhmische Glas Wein-Sets — hübsche Goldverzierungen, Set besteht aus Flasche, 6 Gläsern und nickelplatt. Tray, vollständig zu 98c
Böhmische Glas Blumenvasen, nett dekorirt, Stück 10c. Andere bis $5.00 p. St.
Dünn geblasene Wassergläser, die 5c Sorte, speziell, per Set von 6 15c
Imitation Cut-Glas Weingläser, per Stück 2c

Messerwaaren. Ein passendes Geschenk.
Landers, Frary & Clark's Carvingmesser, mit Horn-, Ebenholz-, Bein- oder Celluloid-Griffen, Patent-Messer-Rest und Schützer an Gabeln, zu $4.00, $3.00, $2.50, $2.25, $2.00, $1.75, $1.50, $1.25 u. $1.00
Landers, Frary & Clark's Tischmesser und Gabeln zu $4.50, $3.00, $2.50, $2.00, $1.75, $1.50, und herunter bis zu, per Set 80c
Schwedische und deutsche Rasirmesser, zu $2.25, $2.00, $1.75, $1.50, $1.25, $1.00 und 50c
Nußknacker, mit 6 Picks, silberplattirt, per Set 30c und 22c
Nußknacker, mit 2 und 1 Pick, 20c, 10c und 5c
Eine endlose Auswahl von 1, 2, 3, 4 und 6-klingigen Taschenmessern, zu $3.75, $2.75, $1.25, $1.00, 75c, 50c, 25c, 10c und 5c

Jackets und Capes.
Damen-Jackets, gemacht aus ganzwollenem schwarzem oder lohfarbigem Kersey, durchweg gefüttert und mit Straps garnirt $4.98
Plüsch Capes für Damen, gemacht aus Seiden-Seal Plüsch, mercerized gefüttert und pelzbesetzt, zu $3.50

Herren-Halstücher.
Seidene Mufflers für Herren, die Oxford wendbaren, neuesten Effekte, größtes Assortiment von jenen begehrten Effekten, Auswahl 50c

Thee-Schürzen.
Lawn Thee-Schürzen für Damen, garnirt mit Spitzen, Band und Ruffling 25c

Damen-Hüte.
Fein garnirte und Sammet Filz-Hüte für Damen, von $1.50 zu $8.00

Wasch-Kessel. Spezial-Verkauf.
Jetzt, weil die meiste Aufmerksamkeit auf die Feiertags-Waaren gerichtet ist, sollten wir doch Sachen von Nothwendigkeit nicht vernachlässigen. Wir haben morgen einen Spezial-Verkauf von Waschkesseln, da wir verschiedene hunderte kauften zu allerniedrigsten Preisen, von einer Firma, welche sich vom Geschäfte zurückzieht.
Nr. 8 Waschkessel, dickes Blech und 14-zöll. Kupfer-Rand 98c
Nr. 8 Waschkessel, extra dickes Blech, aus einem Stück gemacht $1.19
Nr. 9 Waschkessel, extra dickes Blech, aus einem Stück gemacht $1.29
Nr. 9 extra schwere solid kupferne Waschkessel, 14 Unz $1.98

Taschentücher sind sehr passende und billige Geschenke.
265 Dz. feine Damen-Taschentücher, einschließend einige elegante Werthe, feine leinene mit besticker Kante; Spitzenkante, usw. — würden ein Bargain sein zu 35c das Stück — speziell morgen zu 15c
Taschentücher in Schachteln, in großer Auswahl — Preise im Bereiche aller.

Gute Sachen zum Essen.
Libertys Almond Snaps, per Pfd. 10c
California samenlose Rosinen, per Pfd. 11c
Libertys Kokosnuß-Bars, per Pfd. 12c
Fancy Corsican Zitronat, per Pfd. 12c
California Feigen, per Pfd. $7\frac{1}{2}$c
Beste geriebene Kokosnuß, per Pfd. 12c

Nüsse.
Extra fancy California Walnüsse per Pfd. 14c
Jumbo Größe Brazils, per Pfd. 13c
Sizilianische Haselnüsse, per Pfd. 14c

Fancy-Candies.
Assort. handgem. Creams, per Pfd. 15c
Fancy Buttercups, assort. Frucht-Centers, Pfd. 12c
Satinettes, per Pfd. 12c
Fancy kristallisirte Pineapple oder Kirschen, per Pfd. 40c
Beste Jelly Bohnen, Pfd. 10c

Provisionen.
Braun & Fitts' Holstein Butterine, 5-Pfd. Kübel 80c
Fancy Sugar Cured Calif. Schinken, per Pfd. $6\frac{3}{4}$c
Swift & Company's Nr. 1 Schmalz, per Pfd. 7c
Fancy Sugar Cured Speck, per Pfd. $11\frac{1}{2}$c
Fancy Limburgerkäse, per Pfd. 12c
Beste Pork Wurst, — per Pfd. $8\frac{1}{4}$c

Lederwaaren.
Warum kein Portemonnaie schenken? Wir haben wirklich sehr schöne, gut gemacht und nett beschlagen mit Sterlingsilber. Preise v. 50c bis $4.75

Ueberrascht Eure Gattin

und Familie dadurch, daß Ihr ein

Telephon

als Weihnachtsgeschenk in Eure Wohnung einstellen laßt. Sein fortwährender Nutzen macht es zur willkommensten Gabe, die es zu irgend einem Preis giebt.

16c per Tag und aufwärts

bezahlt dafür.
Bestellt es rechtzeitig, so daß Santa Claus es **Weihnachten vorfindet.**

Chicago Telephone Co.

Kontrakt-Departement 203 Washington Str. mo,mi

Vergnügungs-Wegweiser.

Illinois. — „Sweet Nell of Old Drury".
Studebaker. — Geschlossen.
Grand Opera House. — „Teß of the D'Urbervilles".
McVickers. — „Quo Vadis".
Great Northern. — „The Telephone Girl".
Dearborn. — „The District Attorney".
Hopkins. — „On the Rio Grande".
Alhambra. „Chattanooga".
Bijou. — „Davy Crockett".
Academy. — „An American Gentleman".
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Pagoden, Denkmäler und Brücken in China.

Mit den Pagoden verhält es sich ähnlich, wie mit dem Zopfe: sie sind nicht so urchinesisch, wie gewöhnlich angenommen wird. Wie an einem egyptischen Landschaftsbilde ohne Pyramide, scheint an einem chinesischen ohne Pagoden etwas zu fehlen, so sehr sind wir an sie gewöhnt. Weiter als ins dritte Jahrhundert nach Christus wo die chinesische Geschichte doch schon etwa dreitausend Jahre alt war, reichen auch sie nicht hinauf. Denn sie sind nicht einheimischen, sondern fremden Ursprungs, da sie mit dem Buddhismus aus Indien in's Land gekommen sind. Das Bewußtsein davon ist fast überall im Volke verloren. Jetzt schreibt man ihnen nur noch geomantische Bedeutung zu. Die Pagoden spielen in dem merkwürdigen, Fengschui genannten Glauben an die allgegenwärtige Einwirkung der Geister des Windes und des Wassers eine große Rolle. So sagen z. B. die Geomanten von Kanton, die betriebsame Stadt mit ihren beiden Pagoden gleicht einer reich beladenen Dschunke mit zwei Masten, ein Gleichniß, das dem Volke sehr gefällt. Die Pagoden haben die Kraft, alle guten Geister herbeizuziehen und alle übelwollenden fernzuhalten. Eine Stadt ohne Pagode würde sehr geringe Aussicht haben, daß ein aus ihr gebürtiger Kandidat die großen Prüfungen bestände. Hiernach wird es nicht wundernehmen, daß es überhaupt keine chinesische Stadt ohne wenigstens ein solches Bauwerk gibt; die meisten können zwei oder mehr aufweisen, so Peking innerhalb und außerhalb der Mauer ihrer sechs. Seitdem um das Jahr 250 nach Christus die erste Pagode in Nanking erbaut wurde, müssen sie sich ziemlich rasch vermehrt haben, denn die meisten machen jetzt einen verwitterten Eindruck, obgleich man sehr viel besseres und widerstandsfähigeres Material dazu verwandte, als zu irgendwelchen andern chinesischen Bauwerken. Gelegentlich sollen auch jetzt noch einzelne errichtet werden. Wahrscheinlich ist dies nur dann der Fall, wenn ein Ort zur Stadt gemacht wird, was aber in China, wo es wahrlich schon Städte genug gibt, recht selten vorkommt. Nach Williams gibt es im ganzen Reiche mehr als 2000 Pagoden. Sie verleihen dem kirchenthurmlosen Lande entschieden einen hübschen architektonischen Schmuck. Ihre ursprünglich etwas steifen Linien erscheinen meistens durch das Alter gemildert. Hier und da haben sich Steine gelockert und sind herausgefallen, und in die Lücken haben dann Vögel oder der Wind Samen getragen, die zu Gras und Sträuchern geworden sind. Gerade weil sie oft an Ruinen erinnern, machen diese Thürme auf den beschauenden Europäer, dessen Auge in den überall gleichmäßig einfachen chinesischen Städtebildern sonst fast nie länger gefesselt wird, einen gefälligen und wohlthuenden Eindruck.

Die Pagoden bestehen aus verschiedenen Stockwerken, meistens aus sieben oder neun, wie denn die Chinesen durchweg eine große Vorliebe für ungrade Zahlen haben. Der berühmte Porzellanthurm in Nanking ist nichts anderes als eine besonders prächtige Pagode; man wollte ihn eigentlich auf dreizehn Stockwerke bringen, aber der Bau verschlang so große Summen, daß man sich auf neun Stockwerke beschränkte, deren Herstellung mehr als 12 Millionen Mark kostete. Als durchschnittliche Höhe der größten Pagoden wird 60 Meter angegeben. Der Porzellanthurm war nicht weniger als 80 Meter hoch. Die Mauern sind unten von gewaltiger Stärke und erinnern an solche von alten Schlössern. Nach oben zu nehmen Umfang und Dicke der Mauern allmählich ab, bis der Umfang des neunten Stockwerks etwa ein Drittel des ersten beträgt. Jedes Stockwerk hat Oeffnungen, die ohne Thüren und Fenster sind, ferner immer einen Vorsprung oder Sims, der häufig die Form einer rings um das Gebäude führenden Galerie annimmt. Von dort ist die Aussicht auf die Stadt sowie auf das umliegende Land gewöhnlich sehr schön. Nicht alle Pagoden sind zugänglich. Einige befinden sich in einem so verfallenen Zustande, daß die Mandarinen ihren Besuch verbieten. Bei andern, deren Galerien keine Geländer haben, geschieht dasselbe, auch wenn sie gut erhalten sind, weil die in China sehr zahlreichen Selbstmörder allzu oft von dort oben den Sprung ins Jenseits gemacht haben. Die Treppen sind zuweilen in der dicken Mauer angelegt, meistens aber innen an der Mauer, und dann haben sie oft genug kein Geländer. Der Aufstieg erfordert in solchen Fällen völlige Schwindelfreiheit. Noch mehr ist diese nöthig bei denjenigen Pagoden, die überhaupt ohne Treppen sind. Waghalsige Ausländer besteigen gleichwohl auch diese mitunter. Sie lassen sich von umwohnenden Chinesen eine breite Latte geben, die von der Oeffnung eines untern Stockwerks nach der Oeffnung des folgenden herübergelegt wird. Dann muß der beherzte Fremde diese improvisirte Brücke hinaufgehen. Ein Fehltritt oder das Nachgeben eines Steines, und er liegt mit zerschmetterten Gliedern unten. Eine weitere Gefahr besteht darin, daß die begleitenden Chinesen auf den Einfall kommen können, die Latte wegzuziehen und den Ausländer in gänzlich hilfloser Lage oben zu lassen, bis er ihnen mehr Geld zahlt, als ursprünglich ausgemacht war. Solche Fälle sind thatsächlich vorgekommen. Obwohl die Pagoden selbst jetzt nur noch in wenigen Landestheilen religiösen Zwecken dienen, so sind doch recht häufig buddhistische Tempel an ihrem Fuße erbaut. Deren Mönche sind meistens sehr habgierig. Sie erwarten von jedem Fremden, der auf die Pagode hinaufsteigen will, ein Geschenk. Auch wenn die Chinesen die Pagode illuminiren wollen, was in einigen Gegenden, z. B. in Futschou, im Herbste geschieht, müssen sie dafür bezahlen. Eine von oben bis unten mit chinesischen Papierlaternen behängte Pagode gewährt an ruhigen Abenden einen ungemein prächtigen Anblick.

Daß verdiente Männer und ausgezeichnete Frauen den Wunsch haben, ihre Namen möchten nach ihrem letzten Athemzuge nicht allzu rasch unter ihren Mitbürgern in Vergessenheit gerathen, ist wohl ein allgemein menschlicher Zug. Bei den Chinesen ist dieser Zug jedoch besonders stark ausgeprägt. Man errichtet deshalb nahe bei den Amtswohnungen von Madarinen, an Kreuzpunkten von großen Straßen oder auf verkehrsreichen Plätzen mächtige Portale, worauf der Name und Stand des Mitbürgers, dem die Ehre gilt, sowie der Anlaß zu der Errichtung angegeben sind. Wenn irgend möglich, werden zu diesen Bauwerken behauene Steine, z. B. Granitblöcke, genommen, und nur, wo deren Herbeischaffung gar zu große Kosten verursachen würde, begnügt man sich mit Holz. Der im Englischen meistens gebrauchte Ausdruck für diese Monumente ist triumphal arches, Triumphbogen, was ganz unzutreffend ist, weil es sich weder um einen Triumph noch Bogen handelt. Die Bauwerke sind vielmehr stets viereckig und bestehen aus drei Portalen, einem hohen in der Mitte und zwei kleineren zu beiden Seiten. Zu ihrer Errichtung wird stets die Genehmigung des Kaisers eingeholt. Zwar ist es keineswegs verboten, sie ohne diese zu bauen, aber Niemand würde ein Portal für voll ansehen, dessen Inschrift nicht an der Spitze die Worte trüge: Auf kaiserliche Anordnung errichtet. Denn dies bedeutet, daß der Sohn des Himmels selbst den Fall geprüft und die betreffende Person einer solchen Auszeichnung für würdig befunden hat. Daß die Mittelspersonen, auch die höchsten, niemals umsonst ein gutes Wort einlegen, ist für chinesische Verhältnisse selbstverständlich. Die Erbauung eines Portals ist daher stets eine theuere Geschichte; lächerlich ist auch hierbei wieder, wie in China bei so vielen Dingen, der Gegensatz der Theorie zur Wirklichkeit. Der Theorie nach soll nämlich eine Familie, die ein Portal errichten lassen will, vom Provinzial-Schatzmeister eine Beisteuer erhalten. In Wirklichkeit bekommt sie gewöhnlich keinen Pfennig, muß dagegen viel Geld ausgeben, wobei die paar Dutzend, oder wenn's hoch kommt, die paar hundert Dollar, die das Monument kostet, keineswegs den größten Posten ausmachen. Die Portale sind 6 bis 12 Meter hoch. Zuweilen werden sie schon bei Lebzeiten der Person errichtet, die man damit ehren will, doch sind das Ausnahmen. In der Regel wird der Tod abgewartet, bevor man die kaiserliche Genehmigung zur Erbauung einholt. Der Anlaß hierzu ist verschiedener Art: bei Männern gewöhnlich Wohlthätigkeitssinn oder, wenn sie Mandarinen gewesen sind, anerkannt gute Amtsführung; bei Frauen, die in China keine Gelegenheit haben, öffentlich hervorzutreten, meistens Ehrbarkeit und Folgsamkeit gegen die oft sehr bösen Schwiegermütter, und bei Wittwen strenge Einhaltung des Gelübdes, dem verstorbenen Gatten zu Ehren niemals wieder zu heirathen und bis zum Tode ein züchtiges Leben zu führen. Während die Mehrzahl dieser Monumente ganz einfach ist und nur aus behauenen Granitstücken besteht, worauf die Inschrift eingegraben ist, gibt es andererseits manche mit reichen Verzierungen. Richthofen hat recht, wenn er einige darunter Meisterwerke der chinesischen Kunst nennt. Auch hierbei ist indessen wieder die Einschränkung zu machen, daß ein solches Portal als Ganzes selten einen sonderlich vortheilhaften Eindruck macht. Was dagegen große Bewunderung verdient, das ist die bis ins kleinste gehende Sorgfalt, womit die Sculpturarbeit und die Basreliefs ausgeführt sind. Auch die Farbenwirkung verdient da, wo glasirte Ziegeln aufgelegt sind, wie in dem sogenannten Porzellanthor bei Peking, alles Lob.

Während der Mingdynastie (1368 bis 1644) war es Sitte, die Grabstätten bedeutender Personen durch mächtige aus Stein gehauene Thiergestalten zu bezeichnen. Jedem Weltreisenden, der die Umgegen von Peking besucht hat, sind diese Gestalten bekannt, weil die Gräber aller Herrscher der vorigen Dynastie damit geschmückt sind. Da sieht man vor allem riesengroße Elefanten und Kamele. Sonst sind diese Grabdenkmäler nicht eben häufig anzutreffen. Es macht einen ganz seltsamen, phantastischen Eindruck, besonders in der Abenddämmerung, wenn man auf einer Wanderung durch die Berge bei einer Drehung des Weges plötzlich auf eine derartige kolossale Thiergestalt stößt. Weil die Monumente aus einem einzigen Stück Stein gehauen sind, so werden sie einen längeren Bestand haben als die Portale, von denen nur sehr wenige mehr als einige hundert Jahre zählen.

Wir müssen nun noch mit ein paar Worten der chinesischen Brücken gedenken, die neben den Pagoden und Portalen fast die einzigen massiven und die Jahrhunderte überdauernden Bauten im ganzen Reiche der Mitte sind. Lange bevor die Griechen und Römer wußten, daß eine Brücke in Bogenform stärkere Belastung vertragen kann, als eine in gerader Linie erbaute, war dies den Chinesen bekannt. Der Bogen nimmt bei ihnen alle möglichen Formen an, die meistens recht malerisch wirken. Man braucht z. B. nur einmal einen Ausflug in die Umgebung von Schanghai zu machen, die von zahllosen Kanälen durchschnitten ist, und man wird eine Menge solcher Brücken antreffen, die sich gut in das landschaftliche Bild einfügen. Sie bestehen alle nur aus einem Bogen, der von der Straße aus den Fluß oder den Kanal überspannt. Auf diese Weise erhalten also die Brücken durchweg eine höhere Lage als die auf sie zuführenden Straßen. Fahrzeuge können die Brücken nicht passiren, weil der Aufgang dazu zu steil ist. Das ist aber auch nicht nöthig, da in ganz Mittel- und Südchina alle Lasten zu Wasser oder durch Lastträger befördert werden. Fluß- und Kanalschiffe mit Masten, die für die Brücken zu hoch sind, haben Vorrichtungen zum Niederlegen; sie werden dann von der Bemannung unter dem Boden durchgeschleppt. In und bei Peking gibt es einige Brücken von mehreren Bogen, darunter eine von siebzehn. Die berühmte, früher zugängliche, später jedoch für Fremde gesperrte 180 Meter lange Marmorbrücke im kaiserlichen Stadttheil, die über einen künstlichen See führt, hat neun Bogen. Sie ist ein hübsches Bauwerk, dessen Schönheit aber leider meistens unter dem fürchterlichen Pekinger Staube leidet, der sich fingerdick auf den weißen Marmor legt. Die Erbauung dieser Brücken bot keine technischen Schwierigkeiten. Wohl aber war dies der Fall bei einigen in Südchina, vor Allem bei der über den reißenden Minfluß bei Futschou führenden „Brücke von zehntausend Generatipnen", die im 11. oder 12. Jahrhundert unserer Zeitrechnung erbaut ist. Man staunt, daß die Chinesen so etwas ohne irgendwelche Anwendung von Maschinen fertiggebracht haben. Unwillkürlich erinnert es einen an die Pyramiden und Obelisken. Die Brücke ruht auf 40 Pfeilern, die aus mächtigen Granitblöcken bestehen. Diesen hat man an den der Strömung zugekehrten beiden Seiten Keilgestalt gegeben, damit sie die fast unwiderstehliche Gewalt von Fluth und Ebbe besser aushalten können. War es schon eine nicht geringe Leistung, diese Pfeiler in dem reißenden Wasser aufzurichten, so begreift man zuerst gar nicht, wie denn die 14 Meter langen und 3 Meter dicken Granitplatten, die die Pfeiler mit einander verbinden, hinaufgeschafft worden sind. Da haben aber die Chinesen in sehr intelligenter und geschickter Weise die Natur zur Hülfe genommen. Sie schafften nämlich die Platten auf starke Flöße und gaben ihnen dort so viel Unterlage, daß sie zur Zeit der Fluth über die Pfeiler wegragten, worauf sie die Flöße einfach bei den Pfeilern verankerten. Das Wasser selbst verrichtete dann die gewünschte Arbeit in einfachster Weise. So wie es ablief, blieben die Platten von selbst auf den Pfeilern liegen. Die Brücke von Polan in der Nähe von Amoy, die auch Prinz Heirich besucht hat, ist in ganz ähnlicher Weise erbaut.

William Ramsays chemische Forschungen.

Höchst wichtige chemische Forschungen hat Professor Ramsay in der letzten Sitzung der Royal Society in London mitgetheilt. Ramsay ist, wie man weiß, der Entdecker einer großen Zahl neuer Bestandtheile unserer Atmosphäre, des Argon, Metargon, Krypton, Neon und Xenon, deren Fund seiner Zeit so großes Aufsehen in der ganzen Welt machte. Die Untersuchungen der letzten zwei Jahre haben nun zu Ergebnissen geführt, deren bedeutendesstes in der Feststellung zu erblicken ist, daß das Metargon aus der Liste der Elemente zu streichen ist. Das Gas, das den Namen „Metargon" erhielt, wurde von dem Entdecker aus dem Grunde für ein besonderes Element gehalten, weil es neben mancherlei Aehnlichkeit mit dem Argon ein ganz verschiedenes Spektrum zeigt. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die Eigenthümlichkeiten des Spektrums auf Rechnung einer Kohlenstoffverbindung zu setzen sind, die eine Folge der Unreinheit des Stoffes gewesen ist, der zur Abscheidung des Gases benutzt wurde. Die Elemente Krypton, Neon und Xenon dagegen haben auch der weiteren Prüfung standgehalten. Ramsay hat mit seinem Assistenten Travers zusammen die Dichte und die Lichtbrechung dieser Gase bestimmt; auch ist es gelungen, das Krypton und das Xenon zu verflüssigen. Von besonders großer wissenschaftlicher Bedeutung ist endlich der Umstand, daß die Gase mit dem Argon und dem Helium zusammen eine Gruppe in dem sogenannten periodischen System der Elemente bilden, diesem glänzenden Ergebniß theoretischer Schlußfolgerung auf dem Gebiete der Chemie.

Feiertags Excursions-Raten via The Baltimore & Ohio Railroad.

Ein und ein Drittel Fahrpreis für die Rundfahrt nach allen Punkten westlich von und einschließlich Pittsburg und Wheeling. Tickets zum Verkauf am 22., 23., 24., 25., 31. Dezember und am 1. Januar, giltig für Rückfahrt am 2. Januar. Ticket-Office: 244 Clark Str. dj17,22

Auch eine Kur.

Ein ostsibirisches Blatt erzählt folgende angeblich wahre Anekdote: Im Juli dieses Jahres wütheten am Jenissei große Waldbrände, und der Wind trieb den Rauch bis nach Krasnojarsk. Gerüchte von einem riesengroßen, verheerenden Waldbrande gingen von Mund zu Mund und schließlich machten sich die Behörden daran, festzustellen, wo und was denn eigentlich brenne. Das gelang ihnen auch, und es ergab sich, daß nomadisirende Samojeden von der Küste des Eismeeres nach Süden ins Land hinein gezogen waren und ihre Zelte an der Grenze des Gouvernements Tobolsk und Jenisseisk — 200 Meilen vom Dorfe Worogowo — aufgeschlagen hätten. Unter dem wilden Nomadenstamm waren die Pocken ausgebrochen, und um die Krankheit zu vertreiben, hatten die Samojeden im Urwalde eine große Anzahl von Bäumen gefällt und sie in Brand gesteckt. Die Folge dieser neuen Art, die Pockenbazillen auszurotten, war ein ungeheurer Waldbrand, durch den 6000 bis 8000 Acres Wald eingeäschert wurden. In ganz Sibirien kursirt jetzt diese Anekdote, wie die Samojeden sich von den Pocken kuriren wollten. Es muß indessen bemerkt werden, daß die friedlichen Nomaden in Sibirien sonst nicht als Schildbürger gelten, und dieses sibirische Schildbürgerstückchen nicht erfunden zu sein braucht.

Viele Wörter sind auf 'is' masculini generis, keines davon ist **Anakesis**, denn diesem Mittel ist Kraft zu helfen beschieden, und zwar Allen, ohne Unterschied des Geschlechtes, die da an der größten Plage dieses Jahrhunderts, an Hämorrhoiden leiden. Es wird äußerlich angewendet und gewährt sofort Linderung. Es ist ein aus Medizin zusammengestelltes Instrument, das sich bei der Anwendung erweicht und die Hämorrhoiden heilt. Die **Anakesis** ist in allen Apotheken zu haben. Proben **frei** zugesandt durch P. Neustaedter & Co., Box 2416. New York.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen im Betrage von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

May Str., 109 Fuß nördl. von 57. Str., 29×124, H. McCormick an Frank McColm, $2,400.
S. 41. Ave., 256 Fuß südl. von 31. Str., 50×124, C. A. Nelson an F. W. Martin, $1000.
18. Place, 213 Fuß westl. von Throop Str., 24×124, J. Kratchovil an Marie Kratchovil, $3000.
Winchester Ave., 145 Fuß nördl. von 96. Str., 50×180, H. D. Cook an A. J. Hooker, $3,700.
S. 42. Court, 291 Fuß südl. von Harrison Str., 25×125, P. O'Donell an W. McGuineß, $2000.
Halsted Str., 224 Fuß nördl. von 57. Str., 50×124, T. H. Bedwith an Helen Keim, $3,200.
Drexel Ave., 120 Fuß nördl. von 57. Str., 96×130, P. F. Byrne an Mathew F. Raftree, $.
Drexel Ave., 36 Fuß nördl. von 57. Str., 36×130, P. F. Byrne an Mathew F. Raftree, $.
Hamilton Ave., 100 Fuß südlich von Waveland Ave., 75×124, F. A. Oswald an Ferdinand Paschke, $1,525.
Armour Ave., 96 Fuß südl. von 35. Str., 24×124, William Wilkinson durch M. in C. an William Wilkinson, $3,600.
Lexington Str., 250 Fuß westl. von S. 40. Ave., 25×141, P. O'Donnell an W. McGuineß, $1000.
Lowe Ave., Südost-Ecke 102. Str., 47×125, D. G. Gobbin an C. W. Gabel, $2,500.
May Str., Südost-Ecke 62. Str., 60×124½, A. M. Bowen an Shiloh Baptisten Kirche, $1,500.
43. Place, 200 Fuß östl. vo Parnell Ave., 25×126½, J. Flynn an Gustav Bloedner, $1,873.
25. Place, 100 Fuß westl. von S. 42. Ave., 106×125, H. E. Meacham an Larned E. Meacham, $2,900.
Ewing Str., 115 Fuß östl. von Halsted Str., 25×119, Otto R. Pabst an Medard M. Lochner, $2,000.
Harrison Str., 172 Fuß westl. von Campbell Ave., 25×106, T. Flanagan an John P. Donovan, $2700.
Central Ave., 195 Fuß nördl. von Grove Ave., 39×139 (35. Ward), E. R. Barrett an Ella M. McRirce, $2000.
Calumet Ave., 108 Fuß südl. von 49. Str., 40×189, Edward Mendel an William T. Woodley, $4,265.
Artesian Ave., Südost-Ecke LeMoyne Str., 24×126, Wasmannsdorff & Heinemann, durch Receiver, an William Boelker, $4000.

Marktbericht.

Chicago, den 17. Dezember 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.40—$6.25; per 100 Pfd.; beste Kühe $3.10—$4.40; Mastschweine $4.75—$4.95; Schafe $3.00—$4.50.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6c das Pfund; Hühner, 6½—7c; Enten 7½c; Gänse $5.00—$5.50 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—9c das Pfd.; Hühner 7c—8c; Enten 8c—9c; Gänse 7c—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 75c—$1.75 das Dutzend.— Eier 23½—25c das Dtzd.—Kalbfleisch 5—8c per Pfd.; je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander 5½c das Pfund; Grashechte 6—7c das Pfund; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Kartoffeln. 40—47c per Bushel; Süßkartoffeln, $2.25—$2.40 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel $1.75—$4.00 per Faß; Birnen $1.75—$3.25 per Faß; Pflaumen, per Körbe 75c—$1.00; Tokayer Trauben, 4 Körbe, $1.50—$1.75; Malaga-Trauben, 4 Körbe $1.00—$1.25; Pfirsiche, Korb, $1.00—$3.50; Orangen $2.50—$3.25 per Kiste; Bananen 50c—$1.50 per Gehänge; Zitronen 50c—$3.50 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy 14—21c; Creamery 16—24c; beste Kunstbutter 13—13½c. Käse: Frischer Rahmkäse 9¾—10½c das Pfund; andere Sorten 10—13c.

Gemüse. — Sellerie 50—60c per Kiste; Kopfsalat 35—40c per Kiste; rothe Rüben 40c p. 1½ Bushel-Sack; Meerrettig, 60c per Dutzend; Schwarzwurzel, 25—30c das Dutzend; Gurken 75—90c das Dutzend; Radieschen, 6—10c das Dutzend; Mohrrüben 25—30c per ½ Bushel; Erbsen $2.00 pro Sack; Wachsbohnen 50c—$1.00 per Sack; Bohnen $1.70—$2.40 per Faß; Blumenkohl $1.75—$2.00 per Korb; Tomaten 50c—$1.00 per Bushel; Süßkorn 4—5c das Dutzend; Zwiebeln 70c—75c per Bushel; Spinat 30—40c per Kübel.

— Ein Bureauwitz. — Chef (zum Kommis): „Sie waren krank gestern, Kohn? Was hat Ihnen gefehlt?" — Kommis: „Ich hab' gehabt forchtbare Schmerzen im Gehirn!" — Chef: „Renommiren Se nicht!"

— Aus einem Elite-Verein. — A.: „So, der Ede ist Bassist?" — B.: „Ja, der hat auch vier Fünftel seines Lebens ge—brummt!"

— Sogar. — „Mein Herr, Sie sind Student?" — „Jawohl, und manchmal sogar Studierender!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann um Saloon reinzuhalten; muß auch aufwarten können. 561 N. Halsted Str., Ecke Rees.

Verlangt: Ein Abbügler und ein Vorbügler an Röcken. 1062 Oakley Ave., nahe 23. Str.

Verlangt: Brotbäcker, 2. Hand. 440 Webster Ave.

Verlangt: Einige Möbelschreiner mit Hobelbank und Werkzeug für Kirchen-Möbel. Nachzufragen 157 Hudson Ave.

Verlangt: Vier gute Teamsters um des Nachts Teams zu fahren in der Stadt bei der Straßenreinigung in der 1. Ward, $1.50 per Nacht. 2725 Calumet Ave., hinten.

Verlangt: Eine ledige zweite Hand an Brot. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Näher an Hosen. 220 W. Division Str.

Verlangt: Junger Mann von 17 bis 20 Jahren, der Butcher Shop tenden kann. 1128 N. Western Ave.

Verlangt: Guter zuverlässiger Rockschneider um im Store zu arbeiten. Ifert, 4207 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Porter. 55 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mann für Küchenarbeit. 61 W. Kinzie Str., Ecke Jefferson Str.

Verlangt: Starker Junge. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Lunchmann; $8 und Board. 279 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Guter Wurstmacher. 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot und Biscuits. 736 Southport Ave.

Verlangt: Mann für Stallarbeit in Bäckerei. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Junge, 17 bis 18 Jahre, der Butcher-Shop tenden kann. 1128 N. Western Ave.

Verlangt: Ein deutscher Drug Clerk. 136 Center Str.

Verlangt: Aelterer Mann um sich allgemein nützlich zu machen. 551 Armitage Ave., Ecke Milwaukee Ave., Dr. Wagner.

Verlangt: Ein guter Arbeiter an Hospital Furniture; nur einer der schon darauf gearbeitet hat, braucht nachzufragen. 52 Waldo Place, 5. Floor. modi

Verlangt: Junger Mann für Hausarbeit in Boardinghaus. 159 Wells Str., 2. Floor.

Verlangt: Lunchmann. 10 E. Madison Str.

Verlangt: Junger Mann an Brot zu helfen. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. 10—22dj✗

Verlangt: Leute, um den beliebten Fidelen und Lustigen Boten Kalender zu verkaufen. Guter Verdienst. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave, Zimmer 415. 11ok,3m✗

Verlangt: Leute, um Kalender für 1901 zu verkaufen. Größte Auswahl, billigste Preise. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 11ok,3m✗

Verlangt: Gute Chandeliermacher nach Cincinnati, O. Näheres Auskunft ertheilt: H. Burger, 305 Huron Str. 11ozl1w

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau um auf einer Dairy-Farm zu arbeiten nahe der Stadt. Schreibt in Englisch. Adr.: O. 938 Abendpost.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein kräftiger junger Porter sucht Arbeit. Adr.: John Huber, 130 Wells Str.

Gesucht: Junger Mann, kann alle Küchenarbeit, versteht auch etwas vom Kochen, wünscht stetige Arbeit. Adr.: B. 872 Abendpost.

Gesucht: Anständiger junger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr.: B. 221 Abendpost.

Gesucht: Anständiger junger Mann sucht für einige Stunden Abends Beschäftigung. Harry Keys, Flat 5, 144 Wells Str. mdi

Gesucht: Gut ausgebildeter Laundrymann sucht Stelle als Wäscher oder Bügler. A. Heller, 428 18. Str. sonmo

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Porter, kann auch hinter der Bar aushelfen. A. Steir, 565 North Park Ave. sonmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen. 734 Clybourn Ave., Maskenstore.

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen an Westen. 1840 N. Irving Ave., nahe Roscoe.

Verlangt: Ein junges Mädchen im Kaffee-Store; muß deutsch und englisch sprechen. Baskind Bros., 520 W. Chicago Ave.

Verlangt: Frauen zum Hosen finishen. 474 Clybourn Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen, um Fancy-Arbeit für uns zu Hause zu thun. Guter Lohn; stetige Arbeit. Erfahrung unnöthig. Nachzufragen nach 9 Uhr Morgens oder adressirt mit Briefmarke: Ideal Home Work Co., 155 Ost Washington Str., Zimmer 45. somo

Verlangt: Frauen und Mädchen, das französische Zuschneiden, Nähen und Trimmen feinster Damenkleider in zwei bis drei Monaten zu erlernen. Sehr guter Platz. Madame Thomas, 197 W. Division Str., Ecke Ashland Ave. 2dj,sonmodo.1m

Hausarbeit.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 3432 Forrest Ave., Flat 6, Großmann.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 773 Larrabee Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Braucht nicht zu waschen, muß aber bügeln können. 320 Webster Ave., nahe Dayton Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit, Mädchen für Diningroom. Restaurant, 816 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4156 Calumet Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Mädchen um in der Hausarbeit mitzuhelfen. 409 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; — kleine Familie. 408 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 516 Fullerton Ave., Dr. Jackson.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Bei Mrs. Spieß, 3340 Halsted Str.

Verlangt: 15jähriges Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 709 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; — deutsches bevorzugt. 112 S. Center Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 311 E. Division Str., Harris. mdi

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. 5433 Lake Ave. mdi

Verlangt: Eine ältere Frauensperson für Geschirrwaschen und eine für allgemeine Küchenarbeit, etwas kochen. 181 West Lake Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbit. 1040 Noble Ave., Lake View.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Frau für Hausarbeit. 591 Haddon Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Arbeit bei einer Frau. 391 Maxwell Str. samo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit für Privatfamilien oder Geschäftshäuser, kürzlich eingewandert. Gutes Gehalt. 3121 Wentworth Ave. frsamodi

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. 4337 Prairie Ave., 1. Flat. sonmo

Verlangt: Mädchen erhalten immer gute Stellen in Privat- und Geschäftshäusern bei hohem Lohn, durch Mrs. C. Runge, 654 Sedgwick Str., Ecke Center. 25nov,tgl✗

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 185. 1ja*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4207 Indiana Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen von 15—16 Jahren. 976 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 455 E. North Ave., Flat A.

Verlangt: 2. Mädchen, $4.00; Kindermädchen, $2. 347 E. North Ave. Mrs. Mathews.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1136 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. Muß zu Hause schlafen. 340 North Ave., Store.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1128 Southport Ave.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit; bitte selbst vorzusprechen. 126 N. Carpenter Str., 2. Flat.

Gesucht: Wäsche in's Haus. Mrs. Groessel, 114 McHenry Str.

Gesucht: Junge deutsche Frau wünscht Waschplätze. Mrs. Zange, 751 S. Jefferson Str.

Gesucht: Frau sucht Wäsch- und Putzplätze. 128 Bedder Str., hinten, nahe Division.

Gesucht: Reinliche Waschfrau sucht Arbeit in oder außer dem Hause. 152 Orleans Str., Basement. sonmodi

Gesucht: Deutsche Köchin sucht Stelle in Restaurant oder für Businesslunch. Ohle, 389 Sedgwick Str. sonmo

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht eine Stelle für Küchen- und Hausarbeit. 353 Orleans Str., Frenziska Stökle. ssmdi

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Grocery-Geschäft mit Pferd und Wagen; krankheitshalber billig. 2316 Lincoln Ave. 17dj1w

Zu verkaufen: Gutgehender Eckaloon auf der Nordseite wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes. Seltene Gelegenheit. Agenten verbeten. Adr.: B. 828 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Candy-, Tabak- und Notion-Store. Adr. S. 450 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Bäckerei mit gutem Store-Trade, oder Store um eine Bäckerei anzufangen. — Adr.: S. 416 Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Saloon, nahe Brauerei; — $100. 899 Clybourn Ave., 3. Flat.

Zu verkaufen: Zigarren- und Confectionary Store. 100 Emerson Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Butchershop; billig. Will die Stadt verlassen. 4054 Clark Str.

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. dj10,12,14,17,19,21

Zu verkaufen: Der bestzahlende Eck-Grocerystore und Market, sehr billig für Baar. Muß sofort verkaufen. 1798 N. Ashland Ave., School Str. smo

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, meistens Storetrade, wegen Familienstreit. Preis $700, Pferd und Wagen. Adr.: O. 922 Abendpost. 14dj,1w

Zu verkaufen: Ein gutgehender Meat Market, Wurstmacherei mit Pferd und Wagen, und Surrey in gutem Zustande. Nachzufragen bei George C. Steging, 1118 Lincoln Ave. 11dez,1w

Zu verkaufen: Erster Klasse Grocerystore mit guter deutscher Kundschaft. Muß Stadt verlassen. J. Scott, 17—19 Michigan Ave. sonmo

Großes Hotel und Saloon zu verkaufen. Krankheitshalber bin ich gezwungen, mein neues, gutzahlendes Hotel und Saloon zu verkaufen, die größte Papiermühle (beschäftigt hunderte von Leuten) gegenüber diesem Hotel. Untersucht und überzeugt Euch. Näheres bei Henry Ullrich, 1209 Masonic Temple. 5dj,1m✗

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schöne 4 Zimmer Wohnungen. 418 North Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit oder ohne Board. 148 Wilmot Ave. sonmodi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Junger Mann wünscht Logis und Kost in jüdischer Familie. Adr.: A. D. 94 Abendpost.

Nähmaschinen, Bicycles etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Aufgabe des Geschäfts, 2 gute Arbeitspferde, billig. 292 E. North Ave.

Zu verkaufen: Sehr billig, ein großer äußerst wachsamer Hund. 246 W. Chicago Ave.

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Neuer Heiz- und Kochofen; spottbillig. 430 Larrabee Str. 17djw

Für Mamas, Papas, Onkels, Tanten praktischstes Weihnachtsgeschenk empfehlen: Eiserne Betten, selbstgemachte Matratzen, Couches. „Lion" Co., 192 E. North Ave. dj1—31✗

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nordseite Piano-Bargains!
Geringe Ausgaben erzeugen niedrige Preise! 50 spezielle „Odd Style" neue Bush & Gerts Pianos, $200 bis $275; regulärer Preis $275 bis $400.— 50 wenig gebrauchte Bush & Gerts Pianos, so gut wie neu, $175 bis $250.—Unser berühmtes Victor Upright, volle Größe, $250.—Elegantes neues Upright, östliches Fabrikat, volle Größe, $175.—Gutes „Second Hand" Weber Upright $125; Chickering Upright $175. Kimball $100; Baldwin $125; Lyon & Healy $95; Knabe Square $50; Chickering Square $45, und ein hundert andere Bargains.—Neue Pianos zu vermiethen zu $4 und $5; Second Hand $2 und $3. Eine Jahresmiethe erlaubt am Ankaufspreis. Irgend eines der obigen Pianos kann gegen eine kleine Baaranzahlung gekauft werden, Rest in monatlichen Abzahlungen je nach Wunsch des Käufers. — Abends offen. — Bush & Gerts Piano Co., Ecke Clark Str. und Chicago Ave. 16dj,1w✗

Zu verkaufen: Chickering Piano, spottbillig, für $25. 3515 S. Halsted Str.

Nur $125, beinahe neues Emerson Upright Piano; leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 682 Wells Str. 17djw

Zu verkaufen: Upright Mahagony Standard Make Piano, 5 Monat gebraucht; nur $125, werth $400. 1015 N. Halsted Str., 1. Flat.

$95 kauft ein feines $450 Upright Piano. Seltene Gelegenheit. 629 Larrabee Str. 16dj—22j✗

Muß verkaufen: Elegantes neues Upright Piano, billig für Baar. Beach und Spaulding Ave. 15djw✗

Muß verkaufen: Elegantes Rosenwood Piano, $75; tausche dasselbe auch für Kohlen um. Ecke Beach und Spaulding Ave. 8dez,2w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbelfabrik-Hartholz, $2.50 per große Load. 586 W. Erie Str.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1186 Monadnock. 27jan✗*

Wm. R. Kummler, deutscher Patentanwalt. McVickers Theater-Gebäude. 19jl,✗*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave. nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre, 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben Wholesale. 9jn,1j✗

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ohne die geringsten Kosten im Voraus liefern wir unsere neuen und perfekten Mittel für die Heilung von Nervenschwäche in allen Stadien. Howard Dispensary, 508 Inter Ocean Gebäude, Chicago. 23no,1m✗

L. E. Ireland, M. D. S., D. D. S., Zahnarzt, 163 State Str. und 307 Division Str. 15 Jahre in Chicago. Erster Klasse Arbeit. Mäßige Preise. 15dez,mt✗

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 1au✗*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Prachtvolle Frucht- oder Getreide-Farmen zu vertauschen oder auf leichte Zahlungen. Aldrich, 163 Randolph Str., Zimmer 90. 7dj,1m✗

Zu vertauschen: Wisconsin und Michigan Farmen, mit vollständigem Inventar. Zimmer 32, 119 LaSalle Straße. 28nov1m&✗

Nordwestseite.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Gutes Eckhaus mit Saloon, in vollem Gange, billig. Wegen Klima. 429 W. Belmont Ave. mdmdfs

Nordseite.

Zu verkaufen: An Hauptstraße in Lake View, Property Grocerystore, $3000. Miethe $29 per Monat, Schmidt, 222 Lincoln Ave.

Südseite.

$9 monatlich.
$9 monatlich.
$9 monatlich.
Bezahlen neues 5-Zimmer Pressed-Brick-Front Haus, Preis $1175. Baar-Anzahlung nur $100. Sprecht vor in Zweig-Office, 4515 Justine Str. Nehmt Ashland Ave. Car nach 45. Str., oder 47. Str. Car nach Ashland Ave.
S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Masonic Temple.
11nov*✗

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8.
12dj,✗*

Geld auf Möbel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

3 Prozent. 4 Prozent. 5 Prozent.

Ein Privatmann von gutem Ruf und anerkannter Reellität wünscht ein paar tausend Dollars in Summen von $20 bis $500 an ehrliche respektable Leute zu verleihen auf
Möbel, Pianos und gewöhnliche Haushaltungs-Sachen.
Keine Berechnung für die Ausstellung der Papiere, oder für sonst etwas.
Ihr spart Geld, wenn Ihr, falls Ihr zu borgen wünscht, bei uns vorsprecht und die großen Vorzüge untersucht, die ich Euch biete, wie die niedrigen Raten und so lange Zeit Ihr wünscht zum Zurückzahlen.
Alle Geschäfte durchaus vertraulich.
Ich bin kein Anhänger von Trusts und gehöre nicht zu der Loan-Kombination.
Herabgesetzte Preise für alle, die mit mir Geschäfte machen. — Meine Raten sind 3 Proz., 4 Proz. und 5 Proz. in jedem gewünschten Betrag.
Bringt diese Anzeige mit und Ihr erhaltet spezielle Raten.
97 Washington Str., Zimmer 30
11dj—24dj

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1j✗
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

— Geld zu verleihen —

auf Möbel u. Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von uns borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.

Adler Leih Co., 70 LaSalle Str., Z. 34, Ecke Randolph Str. O. C. Boelker, Manager. ✗*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
11ap*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1fa*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag✗*

Folgende erste garantirte Gold-Mortgages zu verkaufen:

Summe	Zinsfuß	Sicherheit
$2800	6%	$5700
1700	6%	3500
1700	6%	3500
1500	6%	4500
1200	6%	2600
380	6%	1400
300	6%	800

Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle, Ecke Monroe Str.
Sonntags offen von 10—12. 2dj✗*

Wir verleihen Geld auf Chicago Grundeigenthum, ohne Kommission.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle, Ecke Monroe Str.
Sonntags offen von 10—12. 2dj✗*

Wenn Hypotheken-Wucherer drohen, sprecht vor: Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814, Tel. M. 1843. 9ok*

Henry & Robinson, deutsche Advokaten. Abend-Office: 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 1dj,1m,✗

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 502 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. 3sp,✗*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schuldet Ihnen Jemand Geld? Wir kollektiren schnellstens: Löhne, Noten, Board-Bills, Miethe und Schulden jeder Art auf Prozente. Nichts im Voraus zu bezahlen—durch unser System kann irgend eine Rechnung kollektirt werden.—Wir berechnen nur eine kleine Kommission und ziehen es von der kollektirten Bill ab. Durch dieses Verfahren wird die allergrößte Aufmerksamkeit erzielt, da wir nichts verdienen, bis wir kollektirt haben. Wir ziehen mehr schlechte Schulden ein als irgend eine Agentur Chicagos. Kein Erfolg, keine Bezahlung. The Greene Agency, 508, 59 Dearborn Str., Tel.: Central 871 17dez1m✗

Crane's (Leichte Abzahlung).
Weihnachtssachen, goldene und goldgefüllte Uhren und Schmucksachen, Herren-Ueberzieher und -Anzüge, Damen-Suits, Pelze und Jackets, Kinder-Kleider, sämmtlich auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Offen Abends bis 9 Uhr. Kommt bei oder schreibt uns, und unser Verkäufer wird bei Euch vorsprechen. Buel D. Crane & Co., 167—169 Wabash Ave., 4. Stock, Elevator. 11dj✗*

Auf Kredit — kleine Abschlagszahlungen von 50 Cts. und $1.00 die Woche — Herren- und Kinder-Anzüge und Ueberzieher, fertige und zu Maß gemachte, Damen- und Mädchen-Jackets, Kleider, Röcke und Pelzsachen, in den allerneuesten Moden und zu den allerbilligsten Preisen. J. Lewy, 66 Van Buren Str., nahe State Str., Room 4. 10dj1m*✗

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühr, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015, Telephone Central 582. 3dj*

Echte deutsche Filzschuhe, ein passendes Weihnachts-Geschenk, fabrizirt und hält stets vorräthig: A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 7—22dj

Löhne kollektirt für arme Leute. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Bankerott-Verfahren eine Spezialität. Billig und schnell. Zimmer 41, 92 LaSalle Str.

Der spart am Pfennig und wirft den Thaler zum Fenster hinaus, der schlechtes Garn um geringen Preis kauft. Fleishers Garne kosten im Einkauf etwas mehr, aber man spart auf die Dauer an Arbeit und Geld.
FLEISHER'S STRICK WOLLE

Naulahka,

das Staatsglück.

Von Rudyard Kipling und Wolcott Balestier.

(Fortsetzung.)

Es klang wie das melodische Liebeswerben irgend eines Vogels, wenn er solche Worte sprach, und war wirklich vergnüglich anzuhören.

„Sag' einmal, wir kommen voran, meinst Du nicht? Wenn wir auch die C.C.C. noch nicht haben, so vertrödeln, verbummeln und vergeuden wir unsere Zeit drum nicht, nein, nein, wir marschiren flott mit im Zug! Haha! Sieh Dir doch einmal das ‚Vermischte aus Rustler" an; just was der Setzer in einen Winkelhaken bringt! Die gute alte wurmstichige Stadt legt sich wirklich auf's Ohr und schläft ein wie eine Greisin — nein, die Idee, dorthin eine neue Eisenbahnlinie zu führen! Nun, hör' einmal dies: Milo C. Lambert, der Eigenthümer der Mine „Lamberts letzter Graben" hat eine Wagenladung guten Erzes daliegen, findet aber, wie wir Alle, daß der Versandt nicht lohnt, wenn die nächste Eisenbahnlinie fünfzehn Meilen weit entfernt sei. Milo sagt, sobald er sein Erz fortgeschafft habe, werde er Colorado verlassen, denn hier sei nichts zu machen!"

„Ganz richtig, Milo, was Rustler betrifft — komm nach Topaz, Mann, sag' ich Dir — und nun höre dies: ‚Wenn die C. C. C. im Herbste hierher kommt, so wird das Gerede über schlechte Zeiten ein Ende haben. Mittlerweile begeht man eine große Ungerechtigkeit gegen die Stadt, eine Ungerechtigkeit, die alle guten Bürger bekämpfen und bestrafen sollten, wenn man behauptet, daß Rustler hinter irgend einer Stadt gleichen Alters zurückstehe. Thatsächlich steht Rustler geradezu auf einem Höhepunkt gedeihlicher Entwickelung. Mit Bergwerken, die im letzten Jahr ein auf eine Million zweihunderttausend Dollars geschätztes Ergebniß lieferten, mit sechs Kirchen verschiedener Bekenntnisse, mit einer noch jungen, aber viel versprechenden, in der Zunahme begriffenen Akademie, die bestimmt ist, dereinst in die vorderste Reihe amerikanischer Schulen zu treten, mit einer Bauthätigkeit, die nach Zahl und Bedeutung der jeder anderen Bergstadt gleichkommt und viele übertrifft, mit einer Bevölkerung rühriger, tüchtiger, entschlossener Geschäftsleute, kann Rustler im kommenden Jahr jeden Wettbewerb aufnehmen, um seinem Namen Ehre zu machen!" —

„Wer hat denn etwas dagegen? Wir doch nicht, uns kann's ja einerlei sein, wir zucken nur die Achseln! Aber Heckler hätte d a s nicht in seine Korrespondenz aufnehmen sollen, dumm von ihm," erklärte Tarvin mit gefurchter Stirne. „Es könnte doch in Topaz Leute geben, die darauf reinfallen und nach Rustler verziehen, um die C. C. C. d o r t abzuwarten! Im Herbst kommt sie hin; hieß es nicht so? O Gott, o Gott, o Gott! Auf diese Weise vergnügen sich die Leute, sitzen auf ihrem Berg, lassen die Füße baumeln und legen die Hände in den Schooß! Nun, wenn's ihnen Spaß macht, können sie ja auf die C. C. C. warten bis zum jüngsten Tag! Doch was steht denn da?

„‚Unsere Kaufleute zeigen sich der freudigen Stimmung durchaus gewachsen, die in der Stadt herrscht, seit bekannt wurde, daß Präsident Mutrie bei seiner Rückkehr nach Denver ein günstiges Urtheil über Rustlers Ansprüche gefällt hat. Robbins zeigt eine sehr hübsch aufgebaute Auslage von Luxusartikeln. Sein Geschäft scheint große Anziehungskraft zu üben auf unsere Jüngsten, die ein paar Nickel ausgeben können!'" —

„Da hört sich doch Alles auf! Solch ein Mumpitz! Sag' einmal, liebe Kate, würdest Du Dich nicht freuen, wenn die C. C. C. eines schönen Morgens angeschnaubt käme in Topaz?" fragte Tarvin plötzlich, indem er sich zu Kate auf's Sopha setzte und die Zeitung so hielt, daß sie mit hineinsehen konnte.

„Würde es Dir große Freude machen, Nick?"

„Mir? Und ob! Ist das eine Frage!"

„Dann würde ich mich natürlich auch freuen! Aber ich glaube, daß es für Dich zuträglicher wäre, sie käme nicht hin. Du könntest zu reich werden — denk' an meinen Vater!"

Ich werde schon den Radschuh einlegen, wenn ich merke, daß ich zu reich würde! Sobald ich über das Stadium anständiger Armuth hinaus bin, werde ich Halt machen, das verspreche ich Dir! Thut's Einem nicht in der Seele wohl, wieder einmal den alten Zeitungskopf zu sehen — Hecklers Name in lebensgroßen Buchstaben unter dem Untertitel: ‚Aelteste Tageszeitung des Distrikts', und Hecklers Faust ausgestreckt über einem zündenden Leitartikel über das Wachsthum und die Aussichten der Stadt? Meint man nicht, daheim zu sein? Zwei Spalten mehr hat er im Anzeigentheil, das beweist den Aufschwung der Geschäfte! Und sieh Dir nur die lieben, alten Annoncen der Agenturen vom Osten an! Wie Einen die anheimeln! Hätt' ich wirklich nicht gedacht, daß mich eine Anpreisung von Castorhüten je berühren könnte wie ein Geschenk des Himmels — hättest Du das für möglich gehalten, Kate? Und doch ist's so! Macht mich ordentlich fromm und gut. Wenn Du viel sagst, lese ich auch noch die innere Seite!"

Kate lächelte. Auch in ihr rief das Zeitungsblatt ein gewisses Heimweh hervor. Sie hatte auch ein Herz für Topaz, aber was aus den Zeilen des geschäftigen Tageblattes vor ihrem inneren Auge aufstieg, war das Bild ihrer Mutter, die lange Nachmittage in ihrer Küche saß — Frau Sheriff hatte in den Zeiten der Armuth und des Wanderlebens keinen „Salon" gehabt und bevorzugte auch jetzt noch den Aufenthalt in ihrer Küche — und wehmüthig zu den schneegekrönten Bergipfeln aufsah, die bange Frage im Herzen, wie es ihrem Kinde wohl gehen, was es um diese Stunde wohl thun möge. Wie deutlich diese Nachmittagsstunden in der Küche nach gethaner Arbeit vor Kate standen! Aus den Zeiten des Eisenbahnbaus war ihr besonders ein Schaukelstuhl erinnerlich, der einst bessere Tage gesehen und im Salon geglänzt hatte. Die Mutter hatte seine Schäden mit dem alten Fell verhüllt und ihm den Küchendienst zugewiesen. Mit Thränen in den Augen erinnerte sie sich, wie oft die Mutter gewollt hatte, daß sie drin sitze, und wie gemüthlich es gewesen war, von ihrem eigenen Sitz, dem Holzkorb neben dem Herd, aus die kleine Gestalt der Mutter ganz in seinen Tiefen verschwinden zu sehen. Sie hörte die Katze schnurren unter dem Herd und den Wasserkessel singen, ganz deutlich hörte sie wieder die Uhr ticken und fühlte, wie ihr zwischen den schlecht gefügten Brettern des Fußbodens in der eilig erbauten Baracke der kalte Prairiewind um die Beine strich.

Ueber Tarvins Schulter blickte sie auf die zwei rohen Holzschnitte, die jede Nummer des Tageblattes schmückten. Der eine stellte Topaz im Keim, das Topaz des ersten Jahres seiner Entstehung dar, der andere das glänzende Topaz der Gegenwart, und ihr wurde sehr weh um's eHrz.

„Ein Unterschied, nicht?" bemerkte Tarvin, die Richtung ihres Blickes beobachtend. „Erinnerst Du Dich noch, wo Deines Vaters Zelt zu stehen pflegte, und kannst Du Dir noch denken, wo das alte Sektionshaus stand, da unten ganz dicht am Fluß?"

Er deutete auf das Bildchen, und Kate nickt stumm.

„Das waren eigentlich doch schöne Zeiten damals, meinst Du nicht, Kate? Dein Vater war freilich noch kein reicher Mann wie jetzt, und ich noch viel weniger, aber seelenvergnügt waren wir doch alle miteinander!"

Auch Kates Gedanken schweiften in jene Zeit zurück, und die schmächtige Gestalt der Mutter stand wieder vor ihr; sie sah sie nicht nur im Schaukelstuhl ruhen, sondern mit harter Arbeit mancherlei Art beschäftigt. Besonders sah sie eine eigenartige Bewegung greifbar deutlich vor sich; wenn die Mutter am offenen Herdfeuer gekocht oder Krapfen gebacken oder auch die Gluth geschürt hatte, war so häufig eine Hand nach der Stirne gefahren, um das junge und von Mühsal doch schon gealterte Gesicht vor der Gluth zu schützen. Kate mußte ihre Thränen hinunterwürgen; das einfache Bildchen stand so fabelhaft klar vor ihr bis auf den Feuerschein auf den schmalen Wangen der Mutter und dem rosigen Licht, das durch die dünnen Finger schimmerte.

„Hallo!" rief Tarvin, der sich abermals in die interessante Zeitung vertieft hatte. „Sie haben ja noch ein Gespann anschaffen müssen für die Straßenreinigung! Eins hatten wir ja schon. Das Wetter vergißt Heckler auch nicht, und das ‚Mesa House' scheint Gäste genug zu haben, eine ganze Liste. Das ist ein gutes Zeichen. Wenn die neue Linie da ist und wir das richtige Hotel haben, werden sich alle Reisenden in Topaz aufhalten; im Vergleich mit mancher Stadt kann sich ja unser ‚Fremdenverkehr' jetzt schon sehen lassen! Zu fünfzig haben sie neulich im Mesa House gespeist — telegraphische Bestellung. Und eine neue Gesellschaft hat sich gebildet zur Verwerthung der heißen Quellen! Weißt Du, mich würde es gar nicht Wunder nehmen, wenn dort eine vollständige zweite Stadt entstünde — Heckler hat ganz Recht, das wäre eher förderlich, als schädlich für Topaz! Stört uns gar nicht, wenn in solcher Nähe eine dasteht — die wird bald genug zur Vorstadt von Topaz werden.".

Tarvin gab seiner Dankbarkeit für die Zugeständnisse, die ihm Kate gemacht hatte, dadurch Ausdruck, daß er zeitig ging, aber am folgenden Abend legte er sich ein weniger strenges Zeitmaß auf, und da er nicht Miene machte, verbotene Gesprächsgebiete zu berühren, fand es Kate recht angenehm, ihn da zu haben. Er gewöhnte sich infolge dessen an, des Abends, wenn die Familie bei weit offenen Fenstern und Thüren um die Lampe saß, vorzusprechen und eine gute Weile mitzuplaudern. In der Glückseligkeit über thatsächliche Ergebnisse ihrer Arbeit, die sie allmählich unter ihren Augen entstehen und wachsen sehen durfte, hatte Kate lange nicht mehr so viel gegen seine Anwesenheit in Rhatore einzuwenden, als anfangs. Mitunter ließ sie sich auch von ihm auf die Veranda hinauslocken, in die Pracht und Herrlichkeit einer indischen Nacht, wo die „Hitzblitze" gleich feurigen Schwertern am Horizont aufzuckten, das Firmament tief herabhing auf die in wundersamem Schweigen ruhende Erde. Meist aber saßen sie drinnen bei dem Missionar und seiner Frau, plauderten über Topaz, das Spital in Rhatore, den Maharadscha Kunwar, Tarvins Damm und nicht selten über die Kinder des Ehepaares im fernen Bangor. Meist aber drehte sich das Gespräch, wenn es allgemein wurde, zu Tarvins Mißvergnügen um den kleinlichen Klatsch, der in jedem abgeschlossenen Lebenskreis so wichtig genommen wird.

(Fortsetzung folgt.)

Aufenthalt gewährt auf der Baltimore & Ohio-Bahn.

An allen erster Klasse Tickets via der Baltimore und Ohio-Eisenbahn wird ein Aufenthalt von zehn Tagen in Washington, D. C., Baltimore und Philadelphia gewährt. Zwei Vestibule-Züge von Chicago täglich um 10:10 Vorm. und 3:30 Nachm. Station, Fifth Ave. und Harrison Str. Ticket-Office: 244 Clark Str. dez1,6,12,17,21,25

Künstler der Küche.

Als unlängst unter den Ausrüstungsgegenständen, die der Generalissimus Graf Waldersee mit nach China nahm, neben dem Asbestzelt, der Badewanne und der Eismaschine auch der Koch des Feldmarschalls erwähnt, und als hierbei bekannt gegeben wurde, daß derselbe ein Jahresgehalt von 10,000 Mark beziehe, erregte diese Mittheilung nicht geringes Aufsehen. Insbesondere scheint dabei die Höhe des Gehaltes den guten Leuten imponirt zu haben, die am abendlichen Stammtisch die Existenz eines mit 10,000 Mark besoldeten Küchenkünstlers in den Kreis ihrer Betrachtungen einbezogen und dabei meist zu dem Ergebniß gelangten, 10,000 Mark seien doch eigentlich eine klotzige Bezahlung für einen Mann, der nur die Kochkunst erlernt habe.

In den Kreisen der Köche freilich — bei den großen und berühmten Künstlern des gastronomischen Faches — war man ganz entgegengesetzter Ansicht. Graf Waldersee ist bekanntermaßen ein sehr reicher Mann, der in der Eilenriede zu Hannover in beinahe fürstlicher Weise Haus hält. Wenn solch ein Mann, dem es auf das Geld nicht ankommt, einen Koch hat, der ein Jahreseinkommen von nur 10,000 Mk. bezieht, so ist diese Thatsache höchstens geeignet, ein mitleidiges Lächeln Denen abzunöthigen, die da von Berufes wegen wissen, wie hoch ein guter Koch heutzutage im Preise steht.

Schon im klassischen Alterthum wurden vorzügliche Kochkünstler glänzend bezahlt. Mit dem Einkommen, das ein solcher bezog, konnte man in Rom zur Zeit der Verfallszeit drei Dutzend Rhetoren reichlich besolden, und auch heutigen Tages noch erzielen gute französische Köche unter Umständen erstaunlich hohe Einkünfte. Frankreich ist nämlich das klassische Land der feinen Küche und Köche.

Der Generalsekretär des Verbandes der Pariser Köche hat sich kürzlich einem Journalisten gegenüber sachverständig über die soziale Lage der im Pariser Kochkunstgewerbe beschäftigten Personen geäußert. Seinen Mittheilungen zufolge besteht der Verband der Pariser Köche seit dem Jahre 1850. Von damals bis heute ist es ihm möglich gewesen, einen Pensionsfonds von 1½ Millionen Franken zurückzulegen, der den geringfügigen Mitgliedsbeiträgen sowie den Gebühren für Stellenvermittelung seine Entstehung verdankt. Hauptzweck des Verbandes ist es, der wucherischen Ausbeutung stellungsuchender Köche durch die sogen. Plazirungs-Büreaus entgegen zu wirken. In zweiter Linie kommt die Krankenunterstützung und Invalidenversorgung in Betracht, die sehr erfreuliche Resultate aufzuweisen hat. In Krankheitsfällen erhält das Mitglied während der Dauer der durch die Krankheit und Rekonvaleszenz verursachten Arbeitslosigkeit eine tägliche Unterstützung von zwei Franken, und im Falle der Invalidität bezieht es bis zu seinem Ableben die Rente eines Kapitals von 8000 Franken.

Der Verband der Pariser Köche ist aus einer Verschmelzung zweier älterer Organisationen hervorgegangen. Die eine dieser beiden Vereinigungen hieß die „Laurentine" und leitete ihren Namen von dem heiligen Laurentius ab, der bekanntlich zur Zeit der Christenverfolgungen bei lebendigem Leibe geröstet wurde und infolge dessen als Schutzpatron der Köche gilt, während die andere den pittoresken Namen „Verein der Feuchtfüßler" führte. Dieser Name stammte daher, daß in früheren Zeiten die beschäftigungslosen Köche in der Markthalle sich zu versammeln pflegten, wo der mit Steinfliesen belegte Fußboden stets naß war, um dort von den Prinzipalen, die eines Koches bedurften, engagirt zu werden.

Der Vorbereitungsdienst, den der Pariser Koch durchmachen muß, dauert sehr lange. Mit vierzehn Jahren tritt der junge Kochkunstbeflissene als Lehrling in ein Restaurant ein, und nachdem er dortselbst vier Jahre zünftig gelernt hat, sucht er nach und nach in einer ganzen Reihe anderer Restaurants Stellung, um den Schatz seiner Kenntnisse thunlichst zu bereichern. Erst zehn Jahre nach dem Antritt seiner Lehre gilt er als perfekter Koch, und von nun ab bezieht er auch ein angemessenes Salär, bei dem sich's ganz gut leben läßt.

Ein fünfundzwanzigjähriger Koch erzielt mit Leichtigkeit ein Jahresgehalt von 3600—4000 Franken. Um dieses Einkommen zu erlangen, braucht er kein Virtuos des Faches zu sein, sondern nur das, was man einen guten, mittleren Arbeiter nennt. Die wirklichen Kochkünstler werden ganz anders bezahlt. Ihre Gagen sind meist weit höher noch, als die berühmter Tenoristen.

Die beiden Köche Kaiser Wilhelms I. z. B., die Herren Bernard und Dubois, erhielten jeder ein Jahresgehalt von 150,000 Franken, während Herr Cubat, der Koch des Zaren, jährlich 250,000 Franken erhält, und bereits ein Vermögen von mehreren Millionen zurückgelegt hat. Neben diesen „ersten Geigen" im Reich der Küche gibt es aber noch zahlreiche Kochküstler, die zwischen 30,000 und 60,000 Franken jährlich verdienen. Die Herren stehen sich also vielfach weit besser, als solch' ein armer Teufel von einem Minister. Reiche Bojaren, spleenige Lords, sowie millionenschwere amerikanische Eisenbahnkönige und üppige russische Großfürsten pflegen sich diese ersten Kräfte zu sichern.

Bekannt werden diese Sterne am Himmel der Kochkunst dadurch, daß der Verband der Köche seine einzelnen Mitglieder stets im Auge behält. Sobald die Leitung der Vereinigung erfährt, daß irgend eines ihrer Mitglieder ganz besondere kulinarische Erfolge aufzuweisen habe — und so was spricht in einer Stadt wie Paris, wo der Zusammenhang zwischen den Feinschmeckern ein ziemlich enger ist, sich bald herum — so sorgt sie dafür, daß dieser Künstler seinem Talent entsprechend bezahlt wird oder eine andere Stellung findet, deren höheres Einkommen seiner höheren Kunstleistung entspricht.

Da die besten Köche meist ins Ausland gehen, verbleiben in Paris nur ganz wenige Künstler ersten Ranges. In der Provinz findet sich kaum noch Verwendung für sie. Die Zeiten, da die Aristokratie auf stolzen Herrensitzen ein üppiges und verschwenderisches Genußleben führte, sind in Frankreich vorbei. Die Republik hat den Aristokraten den Appetit verdorben. Selbst die hohen Staatswürdenträger der Republik haben für theure Kochkünstler keine Verwendung. Ehemals suchten die Minister eine Ehre darin, daß ihre Tafel wegen ihrer exquisiten Gerichte hohen gesellschaftlichen Rufes genoß, und da unter dem alten Regime diese Herren meist begüterten Familien entstammten oder als Günstlinge des Monarchen über besonders hohe legitime und illegitime Einkünfte verfügten, ließen sie für ihre Küche leicht 200,000 bis 300,000 Franken im Jahre draufgehen, die bei dem damaligen höheren Werthe des Geldes dieselbe Kaufkraft hatten wie etwa 500,000 Franken. Solchen Vorbildern können die Minister der Republik nicht nacheifern — um so weniger, als die „unerschöpflichen Geldsäcke" der Panamagesellschaft lange schon geleert sind. Sogar der Präsident der Republik kann sich einen Kochkünstler ersten Ranges nicht leisten. Wenn er auch zur Noth einen solchen aus seinen Einkünften zu bezahlen vermöchte, so kann er doch in gewöhnlichen Zeitläufen unmöglich die kostspielige Küche führen, die den für einen berühmten Kochkünstler unentbehrlichen Rahmen abgibt. Jeder Edelstein muß die zu ihm passende Fassung haben, sonst kommt er nicht zur Geltung. Und wenn das Staatsoberhaupt einmal zu Repräsentations- oder anderen Zwecken ein splendides Gastmahl geben muß, so wird die Lieferung desselben einem berühmten Traiteur in Entreprise gegeben, der dann für gutes Gelingen die volle Verantwortung übernimmt. Bei dem jüngst stattgehabten Bankett der Maires hat dieses Abfütterungssystem sich auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit gezeigt. Das Menü war gut und reichhaltig, die Bedienung klappte vorzüglich — die höhere Kochkunst aber kam dabei doch zu kurz. Wenigstens behaupten das die fachkundigen Kenner, und ihnen müssen wir als Laien doch wohl Glauben schenken.

Heimkehrende Studenten

in den Feiertags-Ferien, können, auf Vorzeigung der richtigen Papiere, Tickets via der Nickel Plate-Bahn nach allen Punkten im Central Passenger Association-Territorium gelegen, zu einem und einem Drittel Fahrpreis für die Rundfahrt erhalten. Tickets werden verkauft am Tage wo die Schule schließt und am Tage vorher; giltig für Rückfahrt bis zum Datum wo die Schule eröffnet wird, aber nicht später wie bis zum 8. Januar 1901.

Wegen Einzelheiten über Zug-Dienst nach Ft. Wayne, Cleveland, Fostoria, Erie und anderen Punkten sprecht vor oder schreibt an John Y. Callahan, General-Agent, 111 Adams Str., Chicago Passagier-Station, Van Buren Str. und Pacific Ave., an der Hochbahn-Schleife. 3dz,mo—31dz

Das Matakau.

Wenn man bei uns auf dem Lande einen Weg oder das Betreten eines Grundstücks als verboten bezeichnen will, so pflegt man eine Tafel anzubringen mit den Worten „No Trespassing", und drüben in Deutschland pflegt man eine Stange mit einem Strohwische aufzupflanzen. Jeder versteht, was das heißen soll. Aber das Verbotszeichen warnt nur; es straft nicht, und wenn der Kecke, der trotz des Zeichens den gesperrten Weg wandert, nicht gerade dem Besitzer hier oder dem „Feldhüter" drüben in die Hände fällt, so kann er ruhig weiter auf verbotenen Wegen wandeln und geht straffrei aus. Ganz anders im malayischen Archipel und namentlich auf den zwischen Neu-Guinea und Celebes, im sogenannten alfurischen Meere gelegenen Inseln. Dort warnt der „Matakau", das Verbotszeichen, nicht nur, es straft auch gleich, und es ist also unserem Strohwisch erheblich überlegen. Das Aufrichten eines Matakau ist dehalb aber auch eine sehr wichtige Angelegenheit, zu der in vielen Fällen erst die Erlaubniß des Dorfältesten eingeholt werden muß. Ist diese ertheilt, so bringt der Grundstücksbesitzer an der Stelle, wo das Verbotszeichen errichtet werden soll, der Gottheit ein Opfer dar und zwar unter Beschwörungsformeln, durch welche das Matakau beauftragt wird, denjenigen, der seine Pflanzungen unberechtigterweise betritt oder sich gar von den dortigen Früchten etwas aneignet, einen gewissen Schaden zu bringen. Die Wahl dieses Schadens bleibt dem Ermessen und der Erfindungskraft des Grundstücksbesitzers überlassen. Nach Erledigung dieser Zeremonie wird das Matakau aufgestellt, und nicht nur der Aufsteller selbst, sondern auch alle seine Dorfgenossen sind fest davon überzeugt, daß den Uebelthäter die ihm zugedachte Strafe unverzüglich trifft. So bildet solch Verbotszeichen thatsächlich einen geradezu unfehlbaren Schutz. An Form und Gestaltung des aus Holz und Kalmblättern gefügten Gegenstandes, der an der Spitze der Matakau-Stange angebracht ist, erkennt der Eingeborene alsbald die Art der angedrohten Strafe: Verfeindung mit den Stammesgenossen, plötzlicher Tod, Tod durch irgend ein gefährliches Thier, Erkrankung an bestimmten schweren Uebeln. Die letztgenannte Androhung ermöglicht übrigens Ethnologen und Medizinern, die Krankheiten kennen zu lernen, die auf dem betreffenden Gebiete überhaupt vorkommen; denn selbstverständlich können die Eingeborenen nur Krankheiten als Schreckmittel benutzen, die ihnen selber bekannt sind.

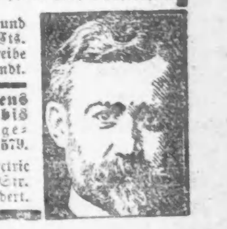
Im Berliner Verein für Volkskunde legte kürzlich Geheimrath Max Bartels Abbildungen von Matakaus vor, der Insel Serang entstammend. Die Verwünschungen, die sich an diese Gegenstände knüpfen, lauten etwa: Er (der Uebelthäter) soll schnell von einem Unglück ereilt werden, er soll schnell Feinde bekommen, Feuer soll ihn vernichten, der Kasuar soll ihn todttreten, er soll hinsiechen, augenkrank werden, erblinden, im Herzen verwundet werden, die Finger brechen, eine Versteifung der Kiefer bekommen, von Rückgratschmerzen, Bauchschmerzen, Gliederschmerzen befallen werden, böse Schwären bekommen, den sehr gefürchteten Fischschuppenausschlag u. dergl. m.— Auch sehr ekelhafte Krankheiten werden über den Frevler heraufbeschworen. Wie Bartels hinzufügte, liegt der Gedanke nahe, daß auch unser harmloser Strohwisch früher einmal ähnliche Zauberkräfte besessen hat. Diese Vermuthung findet zwar in der deutschen Sage, dem Märchen oder dem Sprichworte keine Stütze; wenn man aber daran denkt, daß überall in Deutschland der Glaube geherrscht hat — und zum Theil noch herrscht — man könne Feld- oder Obstdiebe durch Zaubersprüche am Thatorte festbannen, bis die Strafe sie ereilt, so gewinnt doch die Annahme eine gewisse Berechtigung, daß einstmals auch der Strohwisch im Stande gewesen ist, gleich dem malaischen Matakau durch die ihm übertragenen Zaubersprüche dem unvorsichtigen Uebertreter allerlei Schaden zuzufügen.

Ein König, der um die Zeche fährt.

Als König Leopold von Belgien jüngst mit seinem neuen Automobil in Brüssel ausfuhr und durch die Avenue de Tervueren kam, sauste plötzlich ein Radfahrer an ihm vorbei und rief ihm zu: „Polle! (ein Diminutiv von Leopold) wer zuerst nach Quatre-Bras kommt, hat freie Zeche!" Und damit setzte er noch kräftiger ein. König Leopold verstand die Herausforderung sehr gut und lachte, und obwohl sein Adjutant über diese Respektlosigkeit aufs Höchste entsetzt war, ging er mit voller Fahrt los, und es dauerte auch nicht lange, bis er den Radfahrer überholte. Der Letztere setzte alle seine Kraft ein, mußte aber bald, völlig „ausgepumpt," aufgeben. Der König sah sich von Zeit zu Zeit um und hielt auch in Quatre-Bras, um die verheißenen Getränke in Empfang zu nehmen, aber der Radfahrer hatte es vorgezogen, sich zu drücken. Es wird nicht berichtet, ob der um seinen Wettpreis gefoppte König nun auf eigene Kosten kneipte oder ungestärkt die Rückfahrt antrat.

Männer!
Menito — das Special Mittel für Männer setzt in Erstaunen. Wirkt wie Zauber. Besserung folgt prompt, täglich und Heilung ist dauernd. Größter Wiederhersteller verlorner Manneskraft des Jahrhunderts. Es heilt positiv.
Es wird Ihnen kein C. O. D. oder Nachnahme Packet gesandt, garantirt daß dieses Mittel rasch und dauernd heilt.
3 Monatliche Behandlung ohne Bezahlung.
Man sende kein Geld. Schreiben Sie heute für Menito und legen Sie fünfzehn 2 Cent Briefmarken bei für Porto, Kriegssteuer, u. s. w. und Sie erhalten sofort einen 3 monatlichen Vorrath der Menito Arzneien per Post, versiegelt franko.
97 Prozent aller behandelten Patienten sind gänzlich hergestellt, daher riskiren wir nichts mit dieser unerhört generösen Offerte, denn wir können eine Heilung garantiren. Urtheilen Sie darum selber. Wenn Sie nach festgesetzter Zeit überzeugt sind, daß Menito Sie heilen wird, senden Sie uns $4.70 für die ganze 3 monatliche Behandlung, anderfalls senden Sie den Rest der Medizinen zurück und wir werden Ihnen nichts dafür berechnen. Wir vertrauen einfach auf Ihre Ehrlichkeit. Schreiben Sie heute und legen Sie fünfzehn 2 Cent Marken bei.
ST. CLAIR MED. INSTITUTE,
364 G First National Bank Bldg., Milwaukee, Wis.
Wir beziehen uns auf irgend eine Bank oder großes Geschäftshaus in Milwaukee.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE. COR. CHICAGO AVE.
Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als die für fertige.
Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

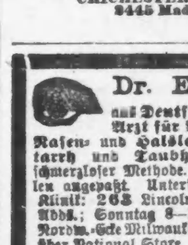
Bist Du leidend?
Wir wollen Dich heilen.
Unsere Lebensaufgabe ist Kranke gesund zu machen.
Wir rechnen Dir nichts für unseren Rath für irgend welche Krankheit — und lagen Dir, wenn Du uns besuchest — oder antworten wenn Du schreibst — was Dir gebolten werden kann.
Puscheck's Rheumatismus-Kur
lindert in einigen Stunden und heilt in ein paar Tagen. Heilt alle Schmerzen, Ziehen, Reißen, Steifsein, Hüftweh, Kreuzschmerzen, Gicht und alle Arten Gelenk-, Knochen- oder Herz-Rheumatismus.—Dieses Mittel ist positiv.
Frauen-Krankheiten-Kur; heilt alle Frauenleiden, welcher Art und wie hartnäckig dieselben auch sein mögen.
Ein Büchlein mit Auskunft über Puscheck's sämmtliche Haus-Kuren frei, schreibe darum. — Diese Mittel werden nur in der Office verkauft oder per Post versandt.

Dr. Puscheck. Sprechstunden von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Dienstags bis 9 Uhr Abends. Sonntags geschlossen. — Telephone, Lake View 573.
1619 Diversey, zwischen Halsted und Clark Str.—Nimm Halsted Electric oder North Western Elevated, oder Clark oder Wells Str. Limits Cable.—Für Besuche bei Kranken wird nur eine sehr mäßige Vergütung gefordert.

Sichere Heilung aller katarrhalischen Leiden.
AREND'S GOLDEN NERVINE
Ein zuverlässiges Stärkungsmittel für Nerven, Magen, Leber, Nieren, etc.
Bewirkt Wunder in allen Fällen von Schwäche, Blutarmuth, etc.
Eine Dosis per Tag erhöht die Lebenskraft und verhindert alle Mattigkeit. Seine gute Wirkung macht sich bereits in wenigen Tagen bemerkbar.
$1.00 per Flasche.
Zu haben in
Arend's Drugstore, MADISON STRASSE, ECKE 5. AVENUE,

RUPTURE
Bruchleidende sollte alle an Bruch Leidenden dringend aufgefordert werden, unsere neuesten Apparate zu besichtigen.
Bruchbänder, positiv geheilt.
Besonders empfehle ich mein Bruchband.
Dr. ROBERT WOLFERTZ, Fabrikant, 60 Fifth Ave.
Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.

Rückgrats-Verkrümmung,

Schiefhals, einseitig niedrige Schulter, abstehende Schulterblätter, einseitig hohe Hüfte, sind Zeichen von seitlicher Verkrümmung des Rückens. Bevor Sie Bandagen und Korsets anschaffen, sehen Sie die berühmten Zander-Apparate für schwedische Heilgymnastik und Massage.
Madsen's Hygienic Institut, 911 Schiller-Gebäude, 103 Randolph Str.


CHICHESTER'S ENGLISH PENNYROYAL PILLS
Die Originalen und einzig Echten.
Chichester Chemical Co., Madison Square, PHILA., PA.

Dr. EHRLICH,
aus Deutschland, Spezialist für Augen, Ohren, Nasen- und Halsleiden.
Nasen- und Rachenkatarrh, Taubheit.
Nordwest-Seite: Milwaukee Ave. und Division Str., über National Store, 1—4 Nachm.

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für jedes Auge. Wir sind mit Augen auch bezüglich Sehkraft behilflich.
BORSCH & CO., 103 Adams Str.

WATRY N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser zu mäßigen Preisen. Kodaks, Cameras u. photographisch. Material.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 ADAMS STR., Zimmer 60.

Zwei große Leiden
scheinen allenthalben ein Erbtheil der menschlichen Familie zu sein, nämlich
Rheumatismus und Neuralgie.
Diese Leiden werden jedoch geheilt durch das Meisterheilmittel
St. Jakob's Oel.

Männer und Frauen
Niemand versäume,
zumal wenn er trüben Urin bemerkt, zur sicheren Erkennung aller möglichen Erkrankungen seinen
URIN
chemisch-mikroskopisch untersuchen zu lassen.
Alle durch Ausscheidungen von Zucker, Eiweiß, Harnsäure, Eiterzellen, Gallensekreten u. s. w. bedingten Erkrankungen werden sicher erkannt. — Erster Morgen-Urin erbeten.
Durch gründliche Untersuchung und wissenschaftliche Behandlung habe ich Tausende geheilt. Meine neue Methode kurirt selbst die hartnäckigsten und ältesten Fälle jeder Art.
Sprechstunden: 9—12 und 4—8, Sonntags 10—1.
Dr. Gustav Bobertz (Deutscher Spezial-Arzt), 554 NORD CLARK STR., CHICAGO.

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich nach neuesten Methoden.

DR. SCHROEDER, Deutscher Zahnarzt, 250 W. Division Str., nahe Hochbahn-Station.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Laden Abends offen.

Für die Bequemlichkeit unserer Kunden wird dieser Laden bis Weihnachten Abends offen sein. Genügend von Allem für Jeden. Bis jetzt zeigen die riesigen Feiertags-Vorräthe noch keine Lücken. Wartet nicht bis zu den letzten Tagen, wo die besten Sachen fort sind und die Auswahl schwierig.

THE FAIR

Etablirt in 1875. State, Adams und Dearborn Str.

Kauft am Morgen.

Von 8 bis 11 Uhr Morgens ist die beste Zeit, einzukaufen. Um diese Zeit kann unser großes und verbessertes Verkaufs-Heer Euch in der zufriedenstellendsten Weise bedienen und Ihr werdet es verhältnißmäßig leicht finden, Eure Auswahl zu treffen. Laden offen Abends bis Weihnachten.

Ein glitzerndes Spielwaaren und Puppen-Feenland im „Hauptquartier".

Expreß-Elevators nach und vom Spielsachen- u. Puppen-Department auf dem 3. Floor.

Bringet die Kleinen, um Santa Claus zu sehen.

Besehet Euch die wunderbare elektrische Santa Claus Stadt.

95c für Spiel Thee Set, 6 Tassen, 6 Untertassen, Teller, 2 extra Kuchenteller, Kaffeekanne, Cream und Zuckerdose, — extra große Tassen.

39c für Zauberkasten, enthaltend 12 Tricks; andere von **25c** bis **$30**.

65c für Milchwagen, mit eisernen Rädern, wie Abbildung, mit plüschbezogenem Pferde, ein nett gemachtes Spielzeug; andere von **48c** bis **3.50**.

25c für Set von Hartholz Kegeln — 8zöll. — wie Abbild., lackirt u. gestreift, in starker hölzerner Kiste; andere b. zu **1.25**.

10c für Spiel-Kaffeemühlen, mahlt Kaffee, hat kleine Schublade, wie Abbildung, andere b. zu **50c**.

45c für Soldaten-Anzug, rothe Brustplatte, Säbel, Kappe, Gewehr und Patrontasche, auf roth, weiß und blauer Karte; andere von **19c** bis **$2.90**.

39c für großen Waschstand, 15½ Zoll lang, mit Zuber, Trockner, Wringer und Waschbrett, Eisen und Stand, stark gemacht; andere von **18c** bis **85c**.

85c für Heißluft-Maschinen, große Sorte, sehr kraftvoll; andere bis zu **$6**.

Puppen! Puppen!

65c für 17zöll. Gelenkpuppe, mit hübschem Bisque Gesicht, bewegl. Augen und langen Locken.

1.50 für feine 20½zöll. gelenkige Papier Mache Körper-Puppe mit bewegl. Augen u. gewebtem Haar, das gekämmt werden kann.

25c für 15zöll. Kid Body Puppen — mit hübschen Bisque-Gesichtern, bewegl. Augen und langen Locken; alle haben Schuhe u. Strümpfe.

1.45 für feine 18zöll. angekleidete Puppe, mit hübschem Bisque Gesicht, beweglichen Augen und langen Locken, angekleidet in allen Farben von Seide, garnirt mit Spitzen, Band und Braid; dazu passende Hüte.

35c für feine 12zöllige jointed Body Puppen, mit hübschen Bisque Gesichtern, beweglichen Augen, Haar an der Seite gescheitelt, passend zum Ankleiden als Babypuppen.

45c für 15½zöll. angekleidete Puppen, Kleider gemacht aus feiner Seide, garnirt mit Spitzen und Band; dazu passende Hüte; nette Bisque Gesichter, bewegliche Augen, schöne Locken.

95c für feine 17zöll. angekleidete Puppen, Kostüme gemacht aus Atlas, garnirt mit Spitzen und Band; dazu passende Hüte.

28c für Franklin Motors, ein perfekt laufender elektrischer Motor, wie Abbildung, starke Kraft — andere bis zu **2.50**.

2.50 für selbstschwärzende Druckpressen, Baltimore Nr. 9, vollständig mit Karten, Set Buchstaben, Form 2¼x3¼ Zoll; andere von **50c** bis **18.00**.

18c f. mechanische Blech-Engine, 7 Zoll lang.

4.50 für elektr. Automobiles, wie Abbild., Größe 12¼x7¼x5 Zoll, geht mittels Trocken-Battery, aus schwerem Eisenblech gem., Rubber Tire Räder; d. einzige Automobile, das mittels Elektrizität geht.

3.25 für Desks, aus Eichen gemacht, hochfein polirt, 39 Zoll hoch, 21 Zoll breit, 23 Zoll tief; Messing Fittings, 1 Schublade; andere von **65c** bis **10.50**.

45c für bewegliche Maschine und 2 Cars, mit Geleise, fein fancy bemalt; andere von **38c** bis **15.00**.

10c für Jack in Boxes oder Surprise Boxes, großes Assortiment; — andere aufw. bis zu **38c**.

50c für Toy Trick Boxes, Nachahmungen von Tricks welche von tonangebenden Zauberkünstlern gezeigt werden, jedes Stück in der Schachtel ergibt einen wunderbaren und mysteriösen Trick, alle Stücke fein finished.

25c für Planchette Boards, aus Hartholz gemacht, polirt, wie Abbildung; sagt Zukunft oder Vergangenheit.

1.45 für Crokinole Brett, aus Hartholz gemacht, fein lackirt und polirt, mit einem Set hartholzerner Disks, stark gemacht, Filz überzogen, die große Sorte.

39c für Bagatelle Bretter mit 2 Glocken; Länge 2 Fuß bei 10 Zoll; andere bis zu **12.00**.

12c für ein Lotto-Spiel, vollständig mit Counters, Markers, 24 Karten; in hübscher Schachtel.

35c für Lotto-Spiele, sehr hübsche Koffer-Muster, Größe 10½ bei 6; vollständig mit Markers und Counters, 24 Karten.

3.95 für mit Haar überzogene Schaukelpferde, mit Platform und Rockers, große Sorte, mit Hurdle Sattel und Steigbügeln, hübsch gemacht; andere bis zu **$12**.

Spiele.

Across the Sea,	50c
Wild West,	50c
Pilgrim Progreß,	50c
Messenger Boy,	50c
Go On,	50c
Nellie Bly,	35c
Reversi,	18c
Dash for the North Pole,	50c
Fish Pond,	15c
Steeplechase,	15c
Dissected Maps,	15c
Derby Steeplechase,	15c

Taschentücher sind sehr beliebte Geschenke.

—Main Floor, State Str.

Damen-Taschentücher.

12½c für Damen-Taschentücher, Schweizer und spitzenbesetzte Waaren, Drawn und offene Ecken, einfach und hohlgesäumt.

25c per Stück für Damen-Taschentücher, eine der größten je offerirten Partien, beinahe jede erdenkliche Façon, in spitzenbesetzten, Leinen Center und Schweizer Waaren, merikan. Drawn Ecken, etc.

Initial Taschentücher für Damen, feine Sorten von Leinen.

15c für handgearbeitete Initial voll gebügelte Taschentücher.

25c für prächtige initialed Taschentücher aller Art.

50c für Taschentücher für Damen, feinste und hübscheste Spitzen-Effekte, handgearbeitete Irish Linnen, bestickte Kanten, u. s. w.

95c für Schachtel mit halbem Dutzend reinleinener einfach hohlgesäumter Taschentücher für Damen.

Kinder-Taschentücher.

15c und **20c** für Schachtel mit 3 hübschen kleinen Taschentüchern, bedruckter Rand.

95c und aufw. für ganz handgemachte Linnen Center Taschentücher, ebenso leinene, Spitzenkantige, Honiton und Duchesse Spitzen.

An Bargain-Sektionen — nahe mittl. Elevatoren.

50c Schachtel für feine Spitzengarnirte Taschentücher für Damen, fein bestickte Initialen.

10c für Auswahl aus endlosen Partien von feinen Taschentüchern, Spitzenkanten, Spitzeneinsätze, Spitzengarnirt, u. s. w.

Männer-Taschentücher.

10c für extra feine, große Sorte, einfache weiße hohlgesäumte Belfast Taschentücher, — bester Werth, der irgendwo zu finden ist.

15c für sehr feine leinene hohlgesäumte Taschentücher, alle Größen Säume.

25c für einfache hohlgesäumte Taschentücher, in allen Säumen, ½ Dutzend in einer Schachtel, welche Ihr haben könnt für **1.45** per Schachtel.

25c für reinseidene Taschentücher für Männer, handgearbeitete Initial Waaren oder einfach hohlgesäumt, fancy bedruckte Borders.

50c für seidene Taschentücher für Männer, einfach und mit Initialen, ganz Seide, sowohl als farbig veränderte und farbige Waaren.

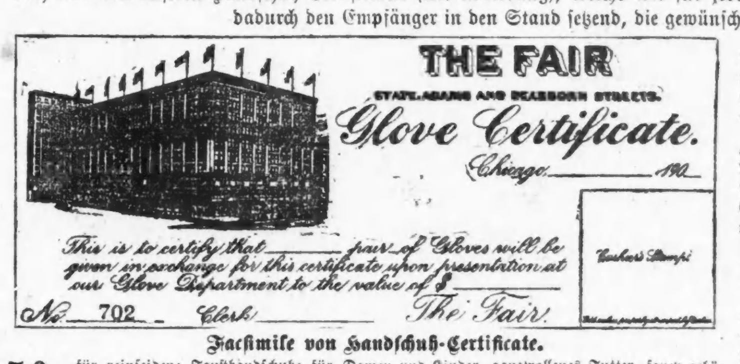
Fancy Waaren für Männer in Schachteln, sehr hübsch verpackt und mit hübschem Band geknotet.

75c für Schachtel mit ½ Dtzd. hohlgesäumten Cambric Taschentücher für Männer.

95c für Schachtel mit ½ Dtzd. feinen hohlgesäumten rein leinenen Taschentüchern für Männer.

Wenn im Zweifel, kauft Handschuhe für Weihnachts-Geschenke.

Wenn Ihr im Zweifel darüber seid, was für eine Sorte, Größe und Farbe von Handschuhen die Person wünscht, der Ihr solche zu schenken gedenkt, so sichert Euch eins von unseren Handschuh-Certifikaten (wie Abbildung), welche wir für jeden Betrag ausstellen, und schenkt dasselbe anstatt der Handschuhe selbst, dadurch den Empfänger in den Stand setzend, die gewünschte Sorte und richtige Größe selbst auszusuchen. Main Floor, State Str.



Facsimile von Handschuh-Certificate.

50c für reinseidene Fausthandschuhe für Damen und Kinder, ganzwollenes Futter, fancy gehäkelte Rücken, Schleife und Schnur-Verzierungen. Bessere Sorten zu **75c**, **1.00** und **1.25**; einige mit ganzseidenem Futter; separate Schachteln für jedes Paar.

75c Importirte Glace-Handschuhe für Damen, gemacht aus ausgesuchten Fellen, weich und schmiegsam, 2 nette Metall-Klaspen, seidengehäkelte Stickerei; jedes Paar garantirt; jede Farbe, die in den theureren Sorten gezeigt wird, ist in diesem Assortiment zu finden.

1.00 „Jettie", von Allen als der beste Dollar-Handschuh in der Welt angesehen; keine Mühe gespart, um den „Jettie" jedem $1.50 Handschuh gleichwerthig zu machen in Aussehen, Passen und Arbeit; 2 u. 3 Clasps, Pique und Cable genäht, Kid, Cape, Mocha und Suede; ein sehr vollständige Auswahl, passend f. Dreß und Straßengebrauch; jede gewünschte Farbe und Größe.

1.25 für Gracioso echte Glace-Handschuhe; wir empfehlen diesen Handschuh den sich gut Kleidenden, denn sie sind wirklich viel mehr werth; jedes Paar gründlich untersucht, bevor es die Fabrik verläßt, keine Möglichkeit, daß ein minderwerthiges Paar mit durchgeht; 2 Clasps, markirt „Gracioso"; französ. National Felle, in lohfarbig, Beaver, Grau, Oxblood, Mauve, Grün, Navy, Canary, Braun, Weiß und Schwarz. Festtags-Schachteln frei.

75c für feine Glacehandschuhe für Knaben und junge Mädchen, in hübschen Schattirungen von lohfarbig, Oxblood und Braun; ein gut haltender Handschuh, gemacht in allen Größen, von den allerkleinsten bis Damengrößen.

Weihnachts-Halstrachten für Männer.

Feine Seiden- und Satin-Halstrachten für Männer, in Tecks, 4-in-Hands und Batwings, in Streifen, Checks, gemustert und betupft, prächtige Effekte, feinste Entwürfe, riesiges Assortiment, **3 für 1.00**

45c für Seiden- und Satin-Halstrachten für Männer, alle Façons, neueste Effekte, hunderte von Mustern, feines Satin-Futter, in Fancy-Schachtel.

75c für schwere importirte Seiden- und Satin-Halstrachten für Männer, neueste Façons und Effekte, eine große Auswahl von Mustern, jede Halsbinde in einer Fancy-Schachtel.

1.00 für Männer-Halstrachten, aus schwerster importirter Seide und Satin, neueste Façons von Tecks, 4-in-Hands, Imperials und De Joinvilles, feine helle und dunkle Effekte.

1.50 für schwere importirte englische Seiden-Squares für Männer, in den elegantesten Effekten, in Tupfen, Mustern und Streifen.

1.75 für feinste Qualität importirte seidene De Joinvilles für Männer, in den neuesten persischen Effekten, in den modernsten Farben.

Spezielle Werthe in Schmucksachen und Silberwaaren.

Main Floor, State Str.

- Solid goldene Damen-Ringe, fancy Steinfassung, **2.50**
- Einfache gold. Band-Ringe für Babies, **25c**
- Solid gold. Damen-Ringe mit Almondine Fassung, **3.00**
- Solid gold. Männer-Ringe mit drei Almondines, **5.00**
- Schlichte Broschen mit schwerer Goldfüllung, eins von vielen Designs zu **1.00**
- Eine riesige Auswahl von Broschen von **25c** bis **2.25**.
- Solid gold. Damen-Ringe, Opal-Fassung, **4.00**
- Solid gold. Baby-Ringe, mit Diamant Fassung, **75c**
- Solid goldene Damen-Ringe mit 2 Diamanten und einem Turquoise, **7.75**
- Gold. Kinder-Ringe m. Steinfassung **75c**
- Solid goldene Manschettenknöpfe mit Diamanten-Fassung, **2.95**
- Solid gold. Damen-Ringe, Opal-Fassung, **1.50**
- Auswahl von obigen Manicure und Pult-Stücken, Sterlingsilber — viele andere, **45c**
- Sterlingsilber Armbänder für Damen, sehr schwer getrieben, prachtvoll gemacht, **75c**
- Silberplattirte Zahnstocherhalter **25c**
- Kettenbörse für Damen, **1.00**
- Vierfach silberplattirter Kinder-Trinkbecher, **50c**
- Gunmetall Chatelaine-Knaben-Uhren, garantirt genaue Zeitmesser, **1.95**
- Goldgefüllte Hunting Gehäuse Herrenuhren, garant. 10 Jahre Gehäuse; Elgin oder Walthamwerk **8.00**
- Goldgefüllte Lorgnettenketten, Slides v. massiv. Gold, **2.75**
- Zigarren-Jar, feines Glas, schwer gold- oder silberplatt., **75c**

Damen-Halstrachten.

Haupt-Floor, State Str.

Eine außergewöhnlich günstige Gelegenheit. Wir haben uns von einem der größten Fabrikanten von New York City dessen ganzes Muster-Lager von Damen-Halstrachten gesichert, bestehend aus den gediegendsten und schönsten Halstrachten, die uns seit Jahren zu Gesicht gekommen sind. Es wäre zwecklos, wollten wir versuchen, Euch in diesem begrenzten Raum alle Muster und Effekte aufzuzählen. Diese Offerte verlangt eine persönliche Inspekzirung Eurerseits. Die Preise sind:

75c, 95c, 1.45, 1.95 und 2.65.

95c **1.45**, **2.45** und **3.95** für Collarettes aus schwarzer Liberty Seide, gemacht mit flatternden Enden — voll und puffig — **ein großes** Assortiment.

65c und **95c** für Fichus, aus Liberty Seide Chiffon gemacht, in Schwarz, Cream und den zartesten Schattirungen, Kanten mit puffigem Ruffling eingefaßt.

1.25 **1.75**, **2.25** für neue Rever Spitzen-Kragen, in Venice, Battenberg und Renaissance Effekten, arabische und butterfarbige Schattirungen.

75c **95c** und **1.35** für fancy Jabots, mit Stock-Kragen — aus Liberty Seide und Chiffon gemacht, alle Schattirungen, jeder Kragen in einer separaten Schachtel.

Besorgt Pelz-Einkäufe im Hauptquartier.

Hudson Bay Beaver Coats für Damen, wie Abbildung, 22 Zoll lang, Box Front Façon, mit hohem Roll-Kragen, gemacht aus feinen ganzen Fellen, mit einfachem oder fancy seidenem Futter, allerbeste Arbeit, zu einem ganz besonders speziellen Preis, **62.50**

150.00 für echte Sealskin Coats, allerneueste Box Front Façon, hoher Roll-Kragen, fancy Manschetten, allerbeste Arbeit und Finish.

3.95 für Electric Seal Sturm Kragen, mit Atlas gefüttert, Front mit vollem Cluster von Schwänzen besetzt.

5.00 für Electric Seal Tab Effect Collarettes, aus ganzen Fellen gemacht, hoher gerollter Kragen, m. schwerem Atlas gefüttert, Front m. Schwänzen besetzt

10.00 für echte Marder Sturm Kragen, aus ausgesuchten Fellen, mit Atlas gefüttert, mit vollem Cluster von Schwänzen besetzt.

2. Floor, State Str. Front.

13.50 für Combination Tab Effect Collarettes, Electric Seal, mit Border, Top Kragen und azurische Marderschwänze, Front mit Köpfen u. Schwänzen besetzt, mit Atlas gefüttert.

12.75 für feine Qualität persische Lamb Collarettes — 10 Zoll tief, mit hohem Sturmkragen, einfachem oder fancy Futter.

26.50 für echte Marder Tab Effect Sturmkragen, gut gemacht und gefüttert, mit großen buschigen Schwänzen besetzt.

4.95 für Cluster Scarfs aus echtem Marder-Pelz.

9.75 für feine Qualität rothe oder Sable Fuchs-Scarfs.

14.75 für feine Scarfs aus echtem Steinmarder-Pelz.

95c für Kinder Pelz-Sets aus weißer Lammswolle, Boa und Novelty Muff, mit Bändern verziert.

Weihnachts-Groceries.

5. Floor.

Gedörrte und frische Früchte und Nüsse.

14c per Pfd. für fancy Silver Pflaumen.

10c per Pfd. für fancy Ruby Pflaumen.

35c für 1½ Pfund Box von den feinsten importirt. französischen Pflaumen.

47c f. 5-Pfd. Büchse fancy Santa Clara Pflaumen.

5c per Pfd. für feine Californier Pflaumen.

9c per Pfd. für fancy Alden getrocknete Aepfel.

27c per Pfd. für fancy California unausgesteinte Kirschen.

15c per Pfd. für feine unausgesteinte Kirschen.

12c per Pfd. für getrocknete Pfirsiche oder Aprikosen.

18c per Pfd. für fancy getrocknete Pfirsiche.

27c per Pfd. für fancy geschälte Pfirsiche.

10c per Pfd. für getrocknete Birnen.

22c per Pfd. für fancy Prunelles.

23c per Pfd. für getrocknete Himbeeren.

15c per Pfd. für Shredded Cocoanut.

12c per Pfd. für California samenlose Rosinen.

17c per Pfd. für fancy Sultana Rosinen.

10c per Pfd. für fancy lose Muscatel Rosinen.

12c per Pfd. für fancy gekörnte Rosinen.

14c per Pfd. für gereinigte Corinthen.

35c per Pfd. für fancy importirte Cluster Rosinen.

14c per Pfd. für fancy Zitronen-, Apfelsinen- oder Zitronat-Schalen.

15c **18c**, **22c** und **25c** per Pfd. für fancy importirte Layer Feigen.

10c für 1-Pfd. Packet fancy California Layer Feigen.

10c per Pfd. für fancy Fard Datteln.

30c für ½ Pfd. Box fancy importirte stuffed Zwetschgen.

55c für 1 Pfd. Box fancy importirte stuffed Zwetschgen.

45c für 1 Pfund-Schachtel fancy Cluster Rosinen.

80c für 2 Pfund Box fancy Cluster Rosinen.

2.00 für 5½ Pfd. Box feinste importirte Cluster Rosinen.

35c für 1 Pfund-Büchse krystallisirten Ginger.

70c für großen Jar eingemachten Canton Ginger.

18c per Pfd. für fancy verzuckerte Walnuß Datteln.

40c per Box für fancy Rosinen, mit blanchirten Mandeln.

5c Stück für fancy Grape Fruit.

10c und **15c** per Dtzd. für fancy Winter Nellis Birnen.

25c per Dtzd. für fancy süße Florida Russet Oranges.

40c per Dtzd. für fancy süße Navel Oranges.

20c per Pfd. für fancy Malaga Trauben.

10c per Pfd. für fancy Kastanien.

30c per Dtzd. für fancy Tangerines.

10c **12c** und **15c** per Dtzd. für fancy Bananas.

15c per Dtzd. für fancy Lemons.

25c Stück für fancy Pineapples.

6c Stück für fancy frische Kokosnüsse.

35c per Peck für fancy Kochäpfel.

50c per Peck für fancy Tisch-Aepfel.

15c per Basket für fancy Catawba Trauben.

6c per Pfd. für St. Johannisbrod.

10c Qt. fancy Cape Cod Preißelbeeren.

Weihnachts-Operngläser und Toilette-Sets.

2.00 für Toilet Set aus Ebenholz, bestehend aus Handspiegel, Haarbürste und Kamm, in Etui.

2.00 für fein geschliffener Handspiegel mit Sterling Silber beschlagenem Ebenholz-Rand, sortirte Entwürfe.

8.95 für echte Sterling Silber beschlagene Handspiegel, Haarbürsten und Kamm mit Ebenholz Rückseite, Leatherette Etui.

1.50 für Basket Toilet Set, enthaltend geschliffener Spiegel, Haarbürste und Celluloid Kamm, Metall Rückseite.

1.95 für Opern-Gläser, in Oriental und weißem Perlmutter, — extra Qualität Linsen.

11.95 für Operngläser, echte Chavance, Gold emaillirt, geblümte Entwürfe, mit Griff, — feinste achromatische Linsen — neu — zierlich.

1.00 für aufrechte Toiletten-spiegel, silberplattirter Rahmen, geschliffenes Glas.

2.95 für Rasir Set — bestehend aus Schaumtasse, Seife Box und Einseif-Pinsel.

Goldplattirt und emaillirt, Preis **95c**

1.50 für goldplattirte Thermometer, — kunstvolle Entwürfe.

2.00 für Thermometer, goldplattirt und emaillirt.

Anzug-Cases, Handtaschen.

Fünfter Floor, State Str.

Lederne Suit Cases für Männer, gemacht aus Nr. 1 Stoff, Messingschloß und Catches. Holland leinengefütt., braun u. olivenfarbig — 22- und 24-zöllig. **5.00**

5.45 für horned Back Alligator Leder Taschen, nickelplattirtes Schloß und Catches; ledergefüttert, 15 Zoll lang — ein passendes Weihnachtsgeschenk.

3.95 full Stock Grainleder Club Bag, Messingschloß und Catches, ledergefüttert, mauvefarbig, 16 Zoll lang.

Fancy Korbwaaren.

5. Floor, State Str.

Großes Assortiment v. fancy Weiden Papierkörben, wie Abbildung, und andere Façons — extra stark gemacht, zu **50c**

35c für Weide Arbeitskörbe, gemacht in fancy Façons, atlasgefüttert, Auswahl von Façons.

Bilder, Rahmen.

Dritter Floor, Dearborn Str.

Baby Stuart, Gräfin Potocka und andere beliebte Sujets, eingepaßt in 3-Ply Furnir ovalen Rahmen, (wie Abbildung), Flemish Finish, **45c**

60c für Pharaohs Pferde- und Hunde-Köpfe, eingepaßt in runde Rahmen, Flemish Finish, hübsch verziert.

75c für Art Relief embossed Bilder in schwarz und weiß, ein gutes Assortiment von Sujets, eingepaßt in schwarze Rahmen, Größe 6x8.

Rugs für Weihnachten.

Vierter Floor, Mitte.

Smyrna Rugs, reine Wolle, volle Partie von orientalischen, geblümten und Thier-Entwürfen, Größe 36x72. **2.25**

6.00 für japanische Rugs, feine orientalische Entwürfe, reichste Farben, 7.6x10.6.

27.50 für Wilton Rugs, 9x12 Fuß, beste Muster.

Weihnachts-Candies.

Main Floor, Mitte.

Unsere berühmten prämiirten Sorten von Chocolates und Bonbons. Diese Waaren sind alle „hand dipped." 20 Flavors in Chocolates, 18 Flavors in Bonbons. Werden verkauft in 1, 2, 3 und 5 Pfd. Schachteln, entweder lauter Chocolates oder lauter Bonbons, oder assortirt. Diese Sachen sind auf's Sorgfältigste eingepackt und eignen sich vorzüglich zur Ueberreichung als Geschenk — das Pfund zu, **20c**

15c per Pfund für unser Baby Mixture, besonders geeignet zum Auffüllen von Candy Schachteln.

10c per Pfd. f. reinen Kindergarten Mixture.

18c per Pfd. f. handgemachte Spielsachen aus reinem Zuckerwerk.

1c und auf. für Spazierstöcke aus Candy.

10c für 5 Yards auf Schnur gezogenes Popcorn.

9c per Pfd. für reinen und frisch gebrochenen Mixture.

5c für 15 Fuß Candy Beads.

5c bis **$1.00** per Dtzd. für Cornucopias.

7c bis **1.50** das Dutzend für Snapping Bonbons.

Fancy-Waaren.

Zweiter Floor.

10c für hand bestickte Doilies, Blumen- u. Frucht-Entwürfe, Knopfloch-Ränder.

15c für nicht-bezogene daunen-gefüllte Sofakissen.

65c für schöne handbemalte Celluloid Photographie-Rahmen, Gold Mountings, Easel Rücken.— Andere bis zu $1.50.

85c für Whisk Besen Halter, gemacht aus schwerem Atlas, alle Farben, schön handbemalt, Bandschleifen, vollständig mit Whiskbesen.

25c für durchsichtige Celluloid Handschuh-, Taschentuch- und Kravatten-schachteln, garnirt mit nettem Puff und Bandschleifen.

19c für 7-zöll. Satin Nadelkissen, — viele Farben.

19c für leinene hohlgesäumte Centerpieces, mit fancy Openwork ringsherum.

Für Raucher.

Main-Floor.

Block Meerschaum-Pfeifen mit echtem zweizölligem gebogenem Bernstein-Mundstück, in Leder überzogenem doppelt m. Seide ausgeschlagenem Etui, **2.75**

50c für franz. Brier-Pfeifen, allerbeste Qualität, mit Sterling Silber Beschlägen, Bulldog Façon, gebeiztes oder natürliches Holz, mit gradem oder gebog. Mundstück.

95c für eichene Zigarren Moisteners, mit Zink ausgeschlagen, hält eine Kiste von 50 Zigarren, Inscription „Zigarren" am Deckel, in polirten metallenen Buchstaben; andere bis zu **4.75**.

25c für import. Porzellan Rauch-Sets, wie Abbildung, Celluloid überzogen.

3.45 für Rauchtische fancy Design, aus Hartholz gemacht, hochfein polirt. Andere bis zu **$10.00**.

25c für Tabak Jars aus Porzellan u. fancy Glas, mit silberplattirten metallenen Deckeln. Andere bis zu **8.95**.

Oefen: Extra-Aufräumung.

Vierter Floor.

Garantirte BaseBurners für Hartkohle, volle Return Flue, schwerer Feuerplatz, Duplex Rost mit Shaking Ring, automatischer Swing Deckel, tiefer Aschenbehälter und bailed Aschenpfanne — großer Heizer und Kohlensparer, **12.45**

21.75 für Harvard Stahl Kochherde, gemacht aus zwei Platten Stahl, gefüttert mit Asbestos und Brick, Holz- oder Kohlen-Rost; tadellos backend, mit hohem Wärme-Kloset, Backofen 12x20x14 Zoll.

3.45 für Laundry-Oefen für Hart- u. Weichkohle, haben großen extended Top, mit zwei Löchern, schwerer Feuerplatz, Dumping Grate Swing Feed Thüre, tiefer Aschenbehälter und Draft Slide.

2.95 für brick-gefütterte Zylinder-Oefen, für Hart- und Weichkohle, geräumiger Feuerplatz mit drei Reihen corrugated Brick, große Swing Poker Thüre mit 10 Mica Lichtern, tiefer Aschenbehälter, Shaking und Dumping Grate.